

Volkswacht

für Schlessen

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u. der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 8 mal und ist in den Handlungen der „Volkswacht“, Neue Graupenstr. Nr. 5 und Neue Tafelstr. 11, durch die Zweigstellen, Zigarrengeschäft Reichelt, Waidhofsstr. 140, sowie durch alle Auswärtigen zu beziehen. — Bezugspreis im Voraus zu entrichten monatlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,20 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,00 Goldmark.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagssort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3142
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5852.

Anzeigengeld: Je Millimeter 100 geschätzte Anzeigen aus Schlessen 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Stellenangebote 10 Pf. Familienangelegen., Stellenangebote, Verlobungs- und Wohnungsangelegen. 7 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis zummittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition, Hauptstr. 4/6 oder in der Zweigstellen abgegeben werden.

Grzesinski in Breslau.

Der Empfang der niederschlesischen Wirtschaftsvertreter.

Der preussische Innenminister Gen. Grzesinski traf Montag in Begleitung des Staatssekretärs Dr. Abegg, der Ministerialdirektoren Klausener und von Leyden sowie anderer Beamter seines Ministeriums in Breslau ein, um von hier aus mehrtägige Besichtigungsfahrten durch Niederschlesien, und zwar insbesondere durch die Kreise an der nord-schlesischen und an der Sudetengrenze, zu unternehmen. In den Vormittagsstunden des Montags fand zunächst ein Empfang der Breslauer Behörden statt, die zum Ressort des Innenministers gehören. Dann wurden in den Räumen des Oberpräsidiums die Vertreter der schlesischen Wirtschaftskreise durch Oberpräsident Gen. Zimmer dem Minister vorgestellt, um ihre Wünsche und Forderungen vorzutragen.

Als erster sprach der neue Präsident der Breslauer Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer von Bernuth-Heinzen-dorf (Kreis Gubrau). Er legte die Schädigung der schlesischen Landwirtschaft durch ihre Abschneidung von dem einstigen wirtschaftlichen Hinterland dar, zu dem außer Ostoberschlesien nicht nur Posen und Westpreußen, sondern als früherer Abnehmer von Saatgut, Tierzuchtprodukten usw. auch Kongreßpolen gehörte. Die nachfolgende Folgerung, angelehnt an diese Schädigung eine wirtschaftliche Verständigung mit Polen zu empfehlen, zog der landwirtschaftliche Sprecher aber nicht, da er von einem deutsch-polnischen Handelsvertrag vielmehr weitere Schädigung insbesondere der schlesischen Schweinezucht befürchtete.

In sehr eindrucksvoller Weise legte dann, gestützt auf reichhaltiges Material, der Präsident der Breslauer Handelskammer und Vorsitzende des Verbandes der niederschlesischen Handelskammern, Dr. Grund, die Notlage von Handel und Industrie der Provinz dar, die nach der Zahl ihrer gewerblichen Arbeiter nur von der Rheinprovinz und Sachsen übertraffen werde. Die Tatsache, daß Breslau nach der Zahl der Erwerbslosen mit an erster Stelle im Reich stehe und daß viele mittleren und kleineren Städte, besonders in den Grenzgebieten, völlig dahinsinken, sprach deutlich genug für sich. Die Behandlung schlesischer Interessen durch die Berliner Zentralstellen werde durch die Stellungnahme des Reichswirtschaftsministeriums zur Breslauer Messe beleuchtet, für die im Gegensatz zu den Messen Köln, Königsberg, Leipzig und Frankfurt ermäßigte Fahrpreise für Auslandsbesucher nicht erwirkt wurden. Die Reichsbahn benachteilige die schlesische Industrie bei ihrer Tarifgestaltung noch über dasjenige Maß hinaus, das durch die unzulängliche geographische Lage gegeben sei. Um so schärfer wirke sich die handelspolitische Absperzung gegenüber Polen aus, die auf Kosten Schlesiens durchgeführt werde und für die Zukunft die Art an die Wurzel der Existenzbedingungen der schlesischen Wirtschaft zu legen drohe.

Diese vertehrspolitischen Ausführungen wurden unterstützt und ergänzt durch weitere Worte des Generaldirektors der Einfuhr-Hofmann-Werke, Dr. Eichberg, der — nach einigen Ausführungen des Handwerkskammerpräsidenten Dr. Paesche zur Frage der Staatskredite — daraus die Folgerung zog, daß die Löhne in Schlessen durch die faktischen Schlichtungsstellen den Löhnen in anderen Teilen Deutschlands nicht angepaßt werden dürften. — Er fand mit diesen Ausführungen scharfen Widerspruch bei dem Sprecher der Gewerkschaften, unserem Parteigenossen Wierzich, der darlegte, daß die schlesischen Reallöhne durchschnittlich noch nicht einmal die ortsüblichen niedrigen Höhe der ostdeutschen Vorkriegslöhne erreicht hätten. Der Gewerkschaftssprecher verwies weiter auf die schwere Schädigung Schlesiens durch den soeben vom Reichstag verabschiedeten Finanzausgleich, der die süddeutschen Staaten benachteilige, die Ostbeihilfen für die preussischen Grenzgebiete aber praktisch auf ein Viertel der Vorjahrsbeträge herabsetze. Dessenfalls Arbeitsbeschaffung sowohl wie öffentliche Kulturpflege, z. B. im Theaterwesen, müßten darunter aufs schwerste leiden.

Die Rede des Genossen Grzesinski.

Der Minister erwiderte in einer längeren Rede, in der er für die mündliche Ergänzung seiner bisher nur auf anderem Wege gewonnenen Kenntnisse der schlesischen Notstände dankte. Er verwies darauf, daß er erst vor kurzem in Ober-schlesien gewesen sei und in den nächsten Monaten nach den Provinzen Grenzmark und Ostpreußen fahren wolle, was er als Beweis regen Interesses für die Ostprovinzen anzusehen bitte. Breslau habe sich nur ungern damit abgefunden, die Hauptstadt einer verkleinerten Provinz zu sein, doch habe die preussische Staatsregierung und der Landtag in der Frage der Provinzengrenzen ein in der Stunde der Not abgegebenes feierliches Versprechen unbedingt halten müssen. Er hoffe auf eine freundschaftliche Gestaltung der Beziehungen zwischen Ober- und Niederschlesien.

Die wirtschaftliche Not sei nicht nur auf die Grenzführung zurückzuführen. Hinzukomme der deutsch-polnische Handelskrieg, dessen Folgen für Industrie, Handel und Arbeitsmarkt gerade in Niederschlesien sich besonders stark auswirken. Es sei eine der wichtigsten Aufgaben und im Interesse der schlesischen Wirtschaft liegend, dem Handelskrieg ein Ende zu bereiten, der ja in erster Linie auf dem Rücken Schlesiens ausgekämpft wird. Wir können nur hoffen und wünschen, daß die Besprechung des Herrn Reichsaussenministers mit dem polnischen Außenminister in Genf die Grundlage für eine künftige wirtschaftliche Verständigung bereitet habe.

Die Verbesserung der Oder-Strache sei ein Werk, an dessen beschleunigter Herstellung die gesamte schlesische Wirtschaft aufs lebhafteste interessiert sei.

Es sei einseitige Meinung der Preussischen Staatsregierung, daß gerade den Grenzgebieten, so lange sie wirtschaftlich noch

schwach sind, aus zentralen Mitteln geholfen werden müsse, und das Preussische Ministerium des Innern, das für die Interessen des Ostens federführend sei, werde sich nach wie vor mit allen Kräften dafür einsetzen, daß nach Möglichkeit dem Osten, und insbesondere auch der Provinz Niederschlesien, geholfen werde. Er bedauere es deshalb ganz außerordentlich, daß im Etatsjahre 1927 die für den Osten bestimmten Reichsmittel so bedeutend verringert worden sind. Man wisse aus den Verhandlungen des Reichstages in den ersten Tagen des April, daß Preußen sich mit aller Entschiedenheit gegen diese Verringerung gewehrt habe. Es sei durchaus verständlich, daß hier in der Provinz Schlessen zum Teil recht herbe Kritik an den getroffenen Maßnahmen geübt werde. Aber es dürfe doch auch nicht vergessen werden, daß ein erheblicher Teil der Notstände nicht nur auf den Krieg und seine Folgen unmittelbar zurückgeführt werden könne, sondern daß diese Notstände zum Teil sich erklären aus einer jahrelangen Vernachlässigung des Ostens, die nicht in so kurzer Zeit schon gut gemacht werden könne. Es sei selbstverständlich, daß gerade der heutige Staat eine solche Vernachlässigung nicht üben könne und werde. Dabei bitte er aber nicht zu vergessen, daß die Mittel des Reiches und des Staates notwendigerweise begrenzt seien und daß aus allen Teilen des Staates und des Reiches der Ruf nach Hilfe aus den Staats- und Reichsmitteln ertöne, viel mehr, als es früher jemals der Fall gewesen sei.

In der Provinz, mit der starken Industrie auf der einen und dem großen Grundbesitz auf der andern Seite, könne ihm auch wesentlich zur Belebung der Wirtschaft heutzutage die Förderung der Siedlung, die auch im Interesse der Städte liege, da durch sie die Kaufkraft des Landes erhöht werde. Hierfür habe neben den Reichsmitteln auch Preußen stets besondere Mittel zur Verfügung gestellt. Ihm scheint, daß die hier und da aufgetretene Annahme, daß die geringe Entlohnung eine der Ursachen der starken Abwanderung und damit verbundenen Entvölkerung der Grenzgebiete sei, nicht von der Hand zu weisen sei. Er könne zum Schluß nur die Versicherung geben, daß der neue republikanische Staat Preußen, daß die Preussische Regierung alles tun werde, um der Provinz Niederschlesien mit ihren langgestreckten Grenzen und mit ihren wirtschaftlichen und sozialen Schwierigkeiten zu helfen und sie nach allen Kräften zu fördern.

Montag nachmittag begab sich der Innenminister mit seinem Begleitern nach Liegnitz. Er wird die Besuche in den nördlichen und südlichen Grenzgebieten am Dienstag und Mittwoch fortsetzen. Als Abschluß der Reise ist Mittwochabend ein Empfang der Stadt Breslau im Rathaus vorgesehen.

Die „Schlesische Zeitung“ nimmt heute morgen in einigen Bemerkungen kritisch zu der Ministerrede Stellung und findet sie — mit Ausnahme der Bemerkungen über die schlesischen Verkehrsnot — nicht sehr hoffnungsvoll und zum Teil enttäuschend. Es ist richtig, daß der sozialdemokratische Minister sich im Gegensatz zu anderen Besuchern von schönen Versprechungen freigehalten hat, deren Erfüllung außerhalb seiner Zuständigkeit liegt oder für die ihm die finanziellen Mittel nicht zur Verfügung stehen. Wir halten das nicht für einen Nachteil, sondern für einen Vorzug seiner wohl abgewogenen Äußerungen, die allerdings in ihren Bemerkungen über den Zollkrieg mit Polen und über den Finanzausgleich der deutsch-nationalen „Schlesischen Zeitung“ schwerlich gefallen können. Gerade die deutsch-nationale Presse hat aber das geringste Recht, sich über zu geringes Entgegenkommen der preussischen Zentralstellen zu beschweren, nachdem soeben die Abgeordneten ihrer Partei im Reichstag gegen den Einspruch Preußens die Geldmittel für Ostbeihilfen so sehr kürzen halfen. Jemand ein kritisches Wort gegen diese Beschränkung der Mittel für Schlessen durch ihre eigenen Parteifreunde hat die „Schlesische Zeitung“ bisher nicht zitiert. So sollte sie schamhaft schweigen, wenn es um die Verteilung der gekürzten Mittel geht!

Die Niederlage der Kantonarmee.

Paris, 11. April. (Eig. Drahtbericht.) Die aus China hier vorliegenden Nachrichten lauten für die Kantontruppen sehr ungünstig. Sie sollen nördlich des Yangtse in der Nähe von Santau eine entscheidende Niederlage erlitten haben.

London, 11. April. (Eigener Drahtbericht.) Die aus China eingetroffenen Meldungen über die militärische Lage bestätigen, daß die Armee Tschangsolins weitere Fortschritte auf Hanking zu macht. Die Kantonarmee hat bereits einen wichtigen strategischen Punkt auf dem Nordufer des Yangtse geräumt.

Die gemeinsame Note der Mächte an die Kantonregierung wurde am Montag der chinesischen Nationalregierung in Hanking überreicht. Ihre Veröffentlichung ist für Dienstag zu erwarten. Die Hauptpunkte lauten nach den „Evening News“ wie folgt: 1. Bestrafung der Offiziere, die während der Vorfälle in Hanking Dienst gemacht haben sowie aller bei den Ausschreitungen beteiligten Zivilpersonen; 2. scharfliche Entschuldigend des Oberstkommandierenden der Kantonarmee, ergänzt durch feierliche Zusicherung, daß seine Truppen in Zukunft alle Gewalttätigkeiten und Angriffe auf Ausländer vermeiden und 3. völlige Wiederherstellung materieller Natur für die Opfer der Ausschreitungen in Hanking.

Reudell entläßt linksstehende Beamte.

Reaktionäre Leiter für Schul- und Verfassungsabteilung im Reichsinnenministerium.
Der Staatssekretär Schulz und der Ministerialdirektor Dr. Brecht vom Reichsministerium des Innern sind einseitig in den Ruhestand versetzt. Der Ministerialrat Pellengahr im Reichsministerium des Innern und der preussische Ober-Verwaltungsgerichtsrat Geh. Reg.-Rat v. Kameke sind zu Ministerialdirektoren im Reichsministerium des Innern ernannt. Herr Pellengahr wird die Leitung der Kulturabteilung, Herr v. Kameke die Leitung der Verfassungsabteilung übernehmen. Das Reichskabinett hat den Personalveränderungen zugestimmt.

Genosse Heinrich Schulz hat seinen Posten als Staatssekretär des Reichsinnenministeriums unter allen Regierungen seit 1910 bekleidet. Seine Sachkunde auf dem Gebiet der Kulturpolitik, die er sich als Leiter des sozialistischen Bildungswesens erworben hat, und seine Beamtenqualitäten sind unbestritten. Ebenso ist Ministerialdirektor Dr. Brecht, der unserer Partei seit langem nicht angehört, aber als entschiedener Republikaner bekannt ist, ein anerkannter Fachmann des Verfassungsrechts und als ausgezeichnete Beamter unangefochten. Schon bisher waren allerdings die beiden linksstehenden leitenden Beamten unter ihren rechtsstehenden Vorgesetzten von der Bearbeitung wichtiger politischer Fragen ihrer Ressorts ausgeschaltet, zumal, nachdem Schulz einem reaktionären Schulgesetz-Entwurf Beihilfe und Deckung verweigert hatte. Eine Verabschiedung nur wegen politischer Gesinnung hatte ihnen aber nicht einmal der frühere Reichsinnenminister Dr. Jarres zugemutet, der doch wahrhaftig in seinen politischen Ansichten weit ab von Schulz und Brecht steht. Ebenfalls hatten ja die sozialdemokratischen preussischen Innenminister Heine, Seegering, Grzesinski niemals einen ihrer Beamten nur wegen seiner politischen Gesinnung verabschiedet, wenn er im Dienst korrekt seine Pflicht tat.

Diese Einführung des parteipolitischen Belegs — nachdem der jeweiligen Regierungsmehrheit nicht nur die verantwortlichen Ministerposten und sonstigen rein politischen Stellen, sondern auch die eigentlichen Fachposten zufallen — hat jetzt Herr v. Reudell in die deutsche Politik eingeführt. Er hat dabei die Unterstützung der Zentrumsminister gefunden, indem er die Nachfolge von Schulz dem rechtsstehenden Minister Pellengahr auslieferte, während er die Verfassungsabteilung des Innenministeriums einem pommerischen deutsch-nationalen Junker und Johanniter-Ritter übertrug, der dem kappistischen Minister offenbar als der geeignete Schutzherr der republikanischen Verfassung erscheint. Die Herren v. Kameke und Pellengahr sollen anscheinend zusammen dasjenige Schulgesetz fabrizieren, auf das deutsch-nationale und Zentrumsleute sich einigen können. Die volksparteilichen Minister haben trotz all ihren schönen kulturpolitischen Reden diesem Amterswechsel zur Förderung der Kulturreaktion im Kabinett gleichfalls ihren Segen gegeben.

Die Folgen dieser edlen Tat des Kabinetts Marg-Reudell-Stresemann werden nicht ausbleiben. Notgedrungen werden die entlassenen Republikaner, die bisher gegnerische Beamte oft leider sogar dann bei sachlicher Tüchtigkeit im Amt beliehen, wenn sie sich politisch nicht einwandfrei verhielten, ihre Beamtenpolitik der Reaktionäre anpassen. Die Herren um und hinter Reudell werden sich noch einmal darüber wundern, wie sie der deutschen Linken geholfen haben, z. B. in den Amtsstuben zu machen! — m.

Republikanische Kundgebung in Berlin.

Eine gewaltige Kundgebung des Reichsbanners und der republikanischen Parteien fand am Montagabend im größten Saale Berlins, dem Sportpalast, statt. Der riesige Raum war überfüllt, auf den angrenzenden Straßen staute sich ebenfalls eine ungeheure Menschenmasse, da Tausende keinen Eintritt mehr finden konnten. Als die Jahrestagsteilnehmer ihren Eingang gehalten hatten, betrat, kühnlich begrüßt, der Bundesvorsitzende, Genosse Hörning, die Rednertribüne. Er entwarf in großen Zügen ein Bild von dem schicksalreichen Treiben in Europa und Deutschland. Seitdem die Reichsregierung am Ruder sei, witterten die böstischen Morgenluft. Von Tag zu Tag würden sie feder, ihr Ziel sei offensichtlich, durch Zusammenstöße und Radaueranstaltungen, bei denen ihnen die Kommunisten in die Hand arbeiten, den Belagerungsstand herbeizuführen. Dieser müßte jedoch vom Reichsbanner als ein Angriff gegen die Republik betrachtet werden.

Inbezug auf den „Marisch nach Berlin“, den der Stahlhelm für den 8. Mai vorbereitet, würden die Arbeiter überall durch wüsten Terror gepreßt werden. Das Reichsbanner lasse sich aber durch die großspurigen Ankündigungen der rechtsreaktionalen Organisation nicht blaffen. Als zweiter Redner sprach der Führer der Berliner Demokraten, Landtagsabgeordneter Ruchke.

Dr. Josef Birth betonte: „Am Montag in unserer Freundschaft, Staatssekretär Schulz, aus dem Reichsministerium des Innern ausgeschieden worden und kurz darauf auch der Verfassungsreferent, unser Freund, Ministerialdirektor Dr. Brecht. (Stürmische Entrüstungsrufe.) Wie schnell das geht, wenn die Rechte regiert und wie langsam geht es, wenn die Republikaner

an der Macht sind (Lebhaft Zustimmung und Ausruf: „Marx!“). Geben Sie Marx und uns 30 Mandate der Linken mehr, dann hat die Rechte ausgespielt. Als die Deutschnationalen die Regierung in Weimar übernahmen, haben sie unseren Freund Hitler in Weimar, diesen guten Republikaner, sogar durch einen Eilbrief als Geiseln in Berlin entlassen. (Wutausbruch.) Einen Eilbrief möchten wir heute jedem Republikaner und jeder Republikanerin schicken: „Es ist, was wir uns verständig lernen und gemeinsam weiter arbeiten, daß wir lernen Politik zu machen. Es darf nicht so kommen, daß auch noch in der preussischen Verwaltung die Reaktion triumphiert. Erst soll die allgemeine Volkswahl in Preußen zeigen, wie das preussische Volk regiert werden will. (Stürmischer Beifall.) Selbst alle, daß wir in Preußen die republikanische Balance erhalten und daß wir im Reich sobald wie möglich der Reichsregierung ein Ende bereiten.“

Die Rede Wirths ist, wie der „Vorwärts“ meldet, die gewaltige Versammlung zu einer langandauernden, begeisterten Kundgebung für den Redner und für die Republik.

Das Urteil im Blauener Stresemann-Prozess.

Im Blauener Prozess gegen den Rechtsanwalt Dr. Müller wegen Beleidigung des Reichsaussenministers Dr. Stresemann wurde nach mehrstündiger Beratung des Gerichts folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte Dr. Müller wird wegen öffentlicher Beleidigung nach § 186 und 200 des Strafgesetzbuches zu 10.000 Mark Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle im Falle der Unerschwinglichkeit 100 Tage Gefängnis zu treten haben. Die Kosten des Verfahrens trägt der Angeklagte, der auch die dem Nebenkläger erwachsenden notwendigen Ausgaben zu erstatten hat. Dem Nebenkläger wird die Befugnis zugesprochen, den verhängenden Teil des Urteils auf Kosten des Angeklagten in dreizehn Zeitungen zu veröffentlichen.

Dazu schreibt das „Berliner Tageblatt“:

„Das Blauener Urteil lenkt in fast unbegreiflicher Weise, wenn auch in nicht ganz so krasser Form, zu jener Rechtsprechung zurück, nach der die Geldstrafe eine ausreichende Sühne auch der infamsten Beleidigung ist. Mit treffenden Worten, die vielen früheren Urteilen wegen Mißhandlung als Muster hätten dienen können, weist die Urteilsbegründung den ungeheuren Schaden nach, den der Vorwurf der Korruption, gegen den Repräsentanten der deutschen Außenpolitik gerichtet, anrichten muß. Es betont ebenso richtig die Leichtfertigkeit, mit der der Angeklagte, ein Rechtsanwalt, diese Ehrverletzung begangen hat, von deren Grundlosigkeit er sich ohne Mühe hätte überzeugen können. Er stellt endlich fest, daß an der Beleidigung kein wahres Wort gewesen ist. Es handelt sich auch nicht um eine in der Erregung des politischen Kampfes gefällene Äußerung, sondern um eine wohl überlegte Aktion, die den verhassten Führer der Locarno-Politik zu Fall bringen sollte. Alles das weiß das Gericht und trotzdem begnügt es sich mit einer Geldstrafe, die vermutlich nicht der Angeklagte, sondern die hinter ihm stehende Partei bezahlen wird. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß bei der Vorbereitung des Prozesses mit großen finanziellen Mitteln gearbeitet worden ist. Allein für die Akten, die der Oberregierungsrat Goebel dem Kranz abkauft, hat die Deutschnationale Volkspartei 5000 Mark gezahlt. Wenn es möglich ist, für das Doppelte dieser Summe sich von einer öffentlichen Ehrabspaltung schlimmerer Sorte freizukaufen, dann eröffnen sich für eine Aera politischer Verleumdungen Chancen ungeheurer Art. Der Sturz der politischen Atmosphäre in Deutschland, an der doch angeblich auch das Reichsinteressenbedürfnis des Angeklagten so großes Interesse hat, leidet dies Blauener Urteil einen miserablen Dienst.“

Der in dem Blauener Prozess verurteilte Angeklagte, Rechtsanwalt Müller, wird, wie die Rechtspresse meldet, gegen das Urteil Berufung einlegen. Der Staatsanwalt und der Nebenkläger haben sich ihre Entscheidung vorläufig vorbehalten.

Seyering gegen Stegerwald. In einer von 6000 Menschen besuchten Versammlung in Düsseldorf sprach Genosse Seyering über „Die Sozialdemokratie in der Republik“. Er wandte sich dabei besonders gegen Stegerwalds letzte Reichstagsrede anlässlich des Arbeitszeitgesetzes, nach der man Stegerwald künftig nicht mehr ganz ernst nehmen könne. Die preussische Koalition könne wegen ihrer Bedeutung für den Schutz der Republik durch solche Reden nicht geprengt werden. Der Kampf um die Reichswehr gelte nicht ihrer Funktion als Grenzschutz, sondern ihrem unrepublikanischen Charakter. Die Arbeiterpartei müsse sich über die Parteien hinweg gegen die kapitalistische Diktatur zusammenschließen. Die Verfassung hat unserer Bewegung in Düsseldorf einen neuen, starken Impuls gegeben.

Der Tod eines Millionärs.

Von G. D. H. Cole and Margarets Cole.
Autorisierte Übersetzung von Mathilde Wertheimer.
74]

„Mein Gott!“ entfuhr es Inspektor Blaikie. „Mein Gott, meinen Sie den?“
„Ja, Blaikie, wer hat ein verkrüppeltes Ohr?“
„John Pasquett.“ Jagte Blaikie sehr niedergeschlagen.
„Halten Sie also ihn für den Täter?“
„Ich kann Ihnen beweisen, daß Pasquett in der Nacht nicht in Paramé war — also daß sein Alibi tatsächlich eine Fälschung war. Ich kann Ihnen beweisen, daß er Poole mit Nora Culpepper am Tage der Aufdeckung des Verbrechens in einem Motorboot verlassen hat, und daß er in Paramé erst in der folgenden Nacht eingetroffen ist.“
„Und ich war immer der Meinung, Sie hätten den Fall aufgegeben, Oberinspektor.“ Jagte Blaikie.
„Ich hätte es auch, Inspektor, aber in meinem Unterbewußtsein blieb er lebendig. Und da ich zufällig meine Sommerferien in der Nähe von Paramé verbrachte...“
„Zufällig?“ meinte Blaikie, „ich habe sie verstehen können, warum Sie gerade dorthin gegangen sind.“
„Ich wollte bloß nochmals nachsehen.“ bekannte Wilson.
„Hören Sie, Wilson.“ erklärte der General, „es ist ja ganz leicht für Sie, zu behaupten, daß Sie das alles auch beweisen können. Aber ich habe meinen Mann erwischt und Sie nicht. Nun ist's der Dritte, der in Russland sitzt, ha-ha-ha! Das zählt ein mehr für mich.“
„Zugeben.“ Jagte Wilson. „Ich muß ja gestehen, daß man dies alles hätte sofort herausbringen sollen. Blaikie und ich sind tatsächlich zu tadeln, daß wir's nicht herausgebracht haben, aber es ist trotzdem kein Grund, den Verleumdungen zu hängen.“
„Vorläufig habe ich mich Ihre Behauptung als Beweis, daß es der Verleumdung ist.“
„Sollen Sie mich Ihnen genau erzählen, was ich sicher habe ermitteln können.“ Wilson erklärte daraufhin Blaikie und dem General einen kurzen Bericht über seine Entdeckung und Cul-

Zum Ueberfall auf den russischen Konsul in Königsberg.

Im Laufe des Vormittags begab sich, nach einer Meldung der „Z.“ am Mittag, ein Vertreter des Auswärtigen Amtes auf die Sowjetbotschaft, um namens der Reichsregierung das Bedauern über den Königsberger Zwischenfall auszudrücken.

Die erfolglose Abrüstungskonferenz.

Genf, 11. April. (Eigener Drahtbericht.) In der Montag-Sitzung der Vorbereitenden Abrüstungskommission ließ die britische Delegation mitteilen, daß sie den neuen, am Sonnabend vorgelegten französischen Vorschlag auf Abrüstung der Seestreitkräfte nicht annehmen könne. Lord Robert Cecil verwarf diese Entäußerung für die Franzosen dadurch zu verfügen, daß er zu Beginn seiner Rede die Zustimmung seiner Regierung bekannt gab, für die Verrückung der Militärflieger und der Marinekräfte, die unter Ausschluß der ausgebildeten Reserve geplant war, sowie der See- und Luftschiffe. Die Angelegenheit neuer Schiffsbauten, so erklärte er weiter, schließt wohl Ueberprüfungen aus, aber könne das Wetzrücken in den kleineren Schiffskategorien nicht verhindern. Die englische Regierung sei jedoch bereit, neue Entwicklungsmöglichkeiten zu prüfen.

Der italienische Delegierte lehnte ebenfalls den französischen Vorschlag ab. Der japanische Delegierte erklärte, in die europäischen Gegenstände nicht eingreifen zu wollen; er bezieht sich vor, sich erst dann zu äußern, wenn zwischen den hauptsächlich beteiligten Ländern eine Verständigung getroffen sei. Der amerikanische Vertreter äußerte, seine Regierung sei bereit, jeden neuen Vorschlag gründlich zu prüfen, jedoch erscheine es ihm überflüssig, sich im gegenwärtigen Augenblick über den französischen Vorschlag eingehender zu äußern. Bemerkenswert war noch, daß der argentinische Vertreter, ein früherer Anhänger der Rassenbeschränkung, dem neuen französischen Vorschlag keine Zustimmung sollte; das gleiche war der Fall durch die Vertreter Südamerikas und Chiles. Der Gesamteindruck der Diskussion geht dahin, daß die großen Mächte die Behandlung der Flottenabrüstung der von Coolidge vorgeschlagenen Sonderkonferenz vorbehalten wollen, wobei Lord Cecil den Schuldhaber für die Regierung der Vereinigten Staaten zu spielen scheint.

Genf, 11. April. (Eigener Drahtbericht.) Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Coolidge-Sonderkonferenz die allgemeine Abrüstungsberatung mindestens verzögert. Um jedoch die Vertagung nach außen hin etwas zu verschleiern, sollen bis Donnerstag die juridischsten und noch nicht behandelten Punkte der Konventionstentative erledigt werden. Osterdienstag soll dann der zusammengefasste Text des Kommissionsentwurfes in erster Lesung zur Kenntnis genommen und die Session geschlossen werden. Eine weitere Kommissionstagung wird vorläufig auf den November in Aussicht genommen. Ob sie aber stattfinden wird, wird in erster Linie davon abhängen, wie die Coolidge-Konferenz, die am 20. Juli in Genf beginnt, verläuft und was die Novemberkonferenz dann zu der ganzen Angelegenheit sagen wird.

Die Internationale gegen die Vollstreckung des Todesurteiles an Sacco und Vanzetti.

Am 8. April 1927 ging folgendes Kabeltelegramm an den Gouverneur des amerikanischen Staates Massachusetts ab, der über das Schicksal Saccos und Vanzettis die Entscheidung hat:

„Sieben Millionen in der Sozialistischen Arbeiter-Internationale organisierte Arbeiter sind von der Unschuld Saccos und Vanzettis überzeugt. Ich fordere Sie auf, die Exekution nicht zuzulassen, die so tief das Gewissen der Menschheit verletzten würde.“

Senator Louis de Brouckere,
Vorsitzender des Komitees für politische Gefangene
der Sozialistischen Arbeiter-Internationale.

Der Erfolg dieses Einpruchs muß angesichts der Machtverhältnisse in den Vereinigten Staaten allerdings zweifelhaft bleiben.

Italienischer Friedenswille.

Im letzten Amtsblatt der faschistischen Parteileitung, die dem herrschenden Optimismus der Regierung tatsächlich gleichzusetzen ist, wird unter der Überschrift „Malmu“ eine Art Proklamation an die faschistischen Parteimitglieder gerichtet. In diesem die Ausdrucksform des Faschismus kennzeichnenden Artikel heißt es wörtlich:

„Das Italien der Schwarzhemden steht der entfesselten Clique hoher herrlicher Militärs, an deren Spitze einige verantwortungslos, zu jedem Verbrechen fähige Größenwahnwahnige (!) stehen, mit Gleichmut gegenüber.“

Weiterhin wird zwar versichert, Italien sei vom gigantischen (!) Ringen um die neue Staatsform erfüllt und denke nicht daran, den europäischen Frieden zu stören, aber gleich darauf wird der antifaschistischen Verschwörung (der demokratisch orientierten Kreise des Auslandes) der Kampf angefangen. Die Welt müsse wissen, daß Italien keine Drohungen oder Angriffe dulden wird. Auch wie vor sei die Parole: Schweigen und Handeln. Das Wort „Schweigen“ in Verbindung mit der faschistischen Taktik wirkt einigermaßen erheitend. Es wäre zu wünschen, daß auch das

bedungen in Paramé und Poole. Blaikie lauerte mit offenem Mund. Er dachte bitter an die Lustschloßer, die er einstmalig gebaut hatte, als ihm der Fall übertragen worden war.

„Aber.“ erwiderte Bunter, als Wilson geendet hatte, „dies beweist noch lange nicht, daß Pasquett den Mord begangen hat. Pasquett kann sehr wohl in England gewesen sein, aber Rosenbaum war trotzdem der Täter, selbst wenn Pasquett in die Affäre verwickelt war. Sie können beim besten Willen den Sachverhalts Identifizierung nicht abgeben, selbst wenn Sie die Culpeppers anzeigen wollen.“

„Der Rosenbaum vom Hotel.“ wiederholte Wilson, „hatte ein verkrüppeltes Ohr.“

„Sie meinen also, daß es Pasquett gewesen.“ fragte Blaikie. „Aber sonderbar, ich kann mir Pasquett nicht als Mörder denken. Er sieht nicht wie ein Mörder aus.“

„Wie könnte er auch ein Mörder sein?“ widersprach Bunter. „Ich habe ihn einmal bei Lord Selving zum Abendessen getroffen — ein wirklich reizender Mensch. Nein, dieser Bolkshemil ist der Täter.“

„Sie müssen wissen.“ erklärte Wilson, „daß es auch mich Ueberwindung kostet, Pasquett für einen Mörder zu halten. Aber ich kann doch von diesem verkrüppelten Ohr nicht einfach absehen. Ich fürchte sogar sehr, daß er es gewesen ist, obgleich es meine ganze Kenntniskennntnis über den Hausen wirft.“

„Er hat eine Veranlassung dazu gehabt.“ sagte Blaikie nachdenklich. „Er und kein anderer.“

„Ja.“ bestätigte Wilson feierlich.

„Aber in Wirklichkeit haben Sie nichts bewiesen.“ widersprach der General.

Wilson wandte sich etwas verächtlich an ihn, weshalb Blaikie ihn in Culpepper gehen?“ fragte er. „Wenn ich untrügliche Beweise hätte, so würde ich ihn wohl verhaftet haben? Nein, ich ließ ihn nur deshalb gehen, weil ich diese Beweise brauche, und ich baue darauf, daß er etwas Belastendes unternimmt.“

Blaikie nickte, verneinlich ja,“ sagte er.

„Er wird bestimmt seine Tochter warnen.“ behauptete Wilson, „und wir können erreichen, daß wir einige Briefe und Telegramme, die für Paramé bestimmt sind, öffnen und lesen,

drohende „Handeln“ so wenig Anwendung finden würde, wie es bei dem ersten Teil dieser großsprechenden Lösung sicher der Fall sein wird. Leider aber liegt es im Wesen des Faschismus, Situationen zu schaffen, in denen das Handeln nicht mehr vom eigenen Willen abhängt.

Kleine Auslandsnachrichten.

Parteitag der belgischen Unabhängigen Arbeiter-Partei. Vom 17. bis 19. April findet in Leester der 35. Parteitag der Unabhängigen Arbeiterpartei Großbranniens (J. L. P.) statt. Der Parteitag wird sich mit mehr als hundert Resolutionen zu beschäftigen haben, die von Lokalorganisationen und der Resolutionskommission vorgelegt werden, sowie mit dem Bericht der Parteizentrale. Die wichtigsten Anträge behandeln die Arbeitslosigkeit, Bank- und Finanzwesen, Gewerkschaftsorganisation und Arbeiterkontrolle, Land- und Agrarfragen, das Programm „Sozialismus für unsere Zeit“, Erziehungswesen, Abrüstung und internationale Politik, Parlamentsfragen, Regierung und Gewerkschaften und das Programm der Arbeiterbewegung in den Selbstverwaltungskörpern. Die Parteizentrale stellt in ihrem Bericht fest, daß das vergangene Jahr auf wirtschaftlichem Gebiet Kämpfe gebracht hat, wie sie die belgische Arbeiterbewegung noch nie zu bestehen hatte, und daß ein Großteil der Tätigkeit der J. L. P. darin bestand, die Forderungen der Arbeiterpartei in der Öffentlichkeit kräftig zu unterstützen, und ferner den Aufgaben der Hilfeleistung und der Organisation während des Generalstreiks gewidmet war. Im Zusammenhang mit den besonderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten des vergangenen Jahres steht die Tatsache, daß die J. L. P. eine leichte Mitgliederabnahme zu verzeichnen hat und daß das langsame Wachstum der Zahl der Lokalorganisationen, wie es in der letzten Zeit festzustellen war, einem Stillstand Platz gemacht hat. Andererseits zeigen sowohl das wöchentliche Organ der Partei, der „New Leader“, als auch ihr Monatsorgan, die „Socialist Review“, eine Vergrößerung der Auflage, ersteres um 3000 Exemplare seit Oktober. In Zusammenhang mit der parlamentarischen Tätigkeit stellt der Bericht fest, daß von den 154 Abgeordneten der Labourparty im Parlament 111 Mitglieder der J. L. P. sind. Eigene Kandidaten der J. L. P., für die sie die Kosten der Wahlpropaganda bestritt, sind 28 Mitglieder der Fraktion der Labourparty. Bis jetzt wurden 49 Mitglieder der J. L. P., darunter zwei Mitglieder des Büros des Zentralvorstandes, F. Brockway und John Strachey, als Kandidaten für die nächsten allgemeinen Wahlen aufgestellt. C. Roben Buxton, der durch seine besonderen Aufgaben als Fraktionssekretär sehr in Anspruch genommen ist, kandidiert nicht mehr für das Amt eines Kassiers der Partei.

Das neue Parteiprogramm der tschechischen Sozialdemokratischen Partei. Auf dem in Opatowitz stattfindenden Parteitag der tschechisch-polnischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei wird der Entwurf des neuen Parteiprogramms, sowie des neuen Kommunal- und Agrarprogramms vorgelegt werden. Als Referent wird Genosse Stiv in die Entwürfe begründen, die Diskussion wird jedoch erst auf einem in nächsten Jahre einuberufenen besonderen Parteitag erfolgen, der zugleich ein Generalparteitag an die im Jahre 1928 auf dem Kongress zu St. Margareth bei Prag vollzogene Gründung der tschechischen Sozialdemokratie sein soll.

„Steuermahnmahnen“ einer faschistischen Organisation in Polen. Ein Teil der Pilsudski-Presse veröffentlicht ein Rundschreiben der Tschanpöler Bezirksorganisation des von Roman Dmowski gegründeten nationalfaschistischen „Lagers des Großen Polen“, worin alle Mitglieder aufgefordert werden, nach genau ausgearbeiteten Plänen zugunsten der Organisation eine Steuer zu entrichten. Personen, die sich weigern sollten, die Steuer zu zahlen, werden von Legitimation verwehrt, Inhaftation in der tschwanarzesch und eingetragenen. Bei den Industrie- und Handelsunternehmen schreibt das Dmowskische „Lager“ eine Steuer von 1 Prozent des Jahresumsatzes vor. Pilsudski „Gloss Bromody“ nennt diese Organisation des „Lagers des Großen Polen“ einen neuen standardisierten Versuch der Bekämpfung und Terrorisierung der Bevölkerung.

Judenprogramm in Sowjetrußland? Aus Moskau sind unkontrollierbare Meldungen darüber eingelaufen, daß es in verschiedenen Städten und Ortschaften Sowjetrußlands zu schweren Ausschreitungen gegen die jüdische Bevölkerung gekommen sei. Angeblich sollen auch wehrkräftige Kommunisten an den Exzessen teilgenommen haben. Genauere Einzelheiten sind nicht bekannt. — In der Sowjetpresse ist in letzter Zeit wiederholt über die Zunahme antisemitischer Strömungen geklagt worden.

Moskauer Ordensverleihung für in Polen verhaftete Wehrkräftige? Polnische Blätter melden, daß die Regierung von Sowjet-Rußland bei der Bundesregierung in Moskau den Antrag gestellt hat, den wehrkräftigen Abgeordneten des polnischen Seimas, Wolosjina und Solowatsch, die wegen ihrer Zugehörigkeit zur Organisation Bromada von der polnischen Regierung verhaftet worden sind, den Orden der Roten Fahne zu verleihen. Die Führer der in Polen verfolgten wehrkräftigen Bromada werden in Sowjet-Rußland als Vorkämpfer ihres Volkstums und als Märtyrer der wehrkräftigen Unabhängigkeitsbewegung angesehen, was durch die Ordensverleihung zum Ausdruck gebracht werden soll.

ehe sie dorthin kommen. Und, wenn ich richtig schließe, so wird er versuchen, Pasquett zu warnen und selbst davonzulaufen.“

„Wir werden sehen, daß Wilsons Vermutungen bezüglich Culpepper in manchem richtig, in manchem falsch waren.“

„Wir werden sehen, daß Wilson bezüglich seiner Vermutungen über Culpeppers nächste Schritte teils richtig, teils falsch urteilte. Er hatte den kleinen Mann doch noch nicht völlig durchschaut.“

„Also, Blaikie.“ jagte Wilson, „Sie müssen die Aufgabe übernehmen, Culpepper zu überwachen. Trachten Sie, Briefe abfangen zu lassen, sowohl in Paramé als auch hier. Und wenn er sich nach Frankreich aufmachen sollte, müssen Sie ihm nachfahren und, wenn nötig, verhaften. Aber trachten Sie, ihn erst dann zu verhaften, wenn er tatsächlich losfährt, das heißt, wenn er nicht leugnen kann, daß er flüchten will. Andernfalls wird er nur eine Geschäftstreibe vortäuschen. Sollte er in England bleiben und versuchen, sich durch Reden zu helfen, so werde ich mich selbst mit ihm befassen. Aber Sie sind mir für seine Ueberwachung verantwortlich.“

„Und was soll ich inzwischen mit Rosenbaum machen, zum Teufel, während Sie Ihre keinen Jagden veranstalten?“ erkundigte sich General Bunter.

„Oh, halten Sie ihn für die Gegenwart nur ruhig fest. Wenn wir ihn dieser Sache wegen nicht brauchen, so können Sie ihn immer als tätigen Zuschauer abschaffen. Das ist wenigstens ein Vorteil bei diesen Russen. Niemand vertritt ihre Interessen. Keine Gewissensbisse bezüglich „habeas corpus“, General?“

„Eine recht hübsche Sache für England, wenn der „habeas corpus“-Akt völlig aufgehoben würde.“ entgegnete der General sehr wild.

„Oh, ich weiß nicht.“ meinte Wilson. „Es würde sehr teuer kommen, wenn wir Sie jeden einsperren ließen, den Sie einsperren wollen. Ueberdies, wo nähmen Sie all die Wächter her?“

„Spielen Sie nicht den Scheinheiligen.“ entgegnete der General. „Sie besitzen auch nicht mehr Gemeinfinn — als der Ministerpräsident.“

„Bedauere.“ jagte Wilson, „es ist eine Schande, ich raube Ihnen hier Ihren allerhöchsten Mörder. Kommen Sie mit mir, Blaikie.“ Wilson und der Inspektor verließen den General, ehe der in seiner Hut eine geeignete Erwidrung finden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Krise der britischen Parteien.

Von einem Londoner Mitarbeiter.

Der Krisen des konservativen Systems Baldwin sind — wenn man den Zeitungen glauben darf — ebenso viele, wie der liberalen Wiedergeburt und der offenen Revolten innerhalb der Arbeiterpartei. Beschränkte man seine Zeitungslektüre auf den „Daily Herald“, so müßte man glauben, daß das ganze Kabinett Baldwin aus dem letzten Loch pfeife, widmete man sich ausschließlich den konservativen Blättern, so müßte einem die Parlamentsfraktion der Labour-Party im Bilde eines einzigen, von Intrigen und inneren Machtkämpfen zerplitterten Feldlagers erscheinen. Einig sind sie beide nur, in der Todesdiagnose für die liberale Partei. Ein ausschließlicher Blick in liberale Blätter müßte einen allerdings davon überzeugen, daß das englische Volk auf die Volksherrschaft des Liberalismus wie auf einen verheißenden Messias hoffe, dank der Tatsache, daß sich die englische Presse (mit wenigen Ausnahmen) nur in Superlativen bewegt und zwischen dem Ende des Bergarbeiterstreikes und der Zuspitzung in China nachrichtentechnisch eine große Leere herrschte, haben diese widerspruchsvollen Meldungen auch ihren Weg nach dem Ausland gefunden — sie müssen dort den Eindruck erweckt haben, daß sich das politische und Parteileben Englands zurzeit im Zustand einer akuten Krise befindet. Nichts wäre missverständlicher als dies. In Wirklichkeit ist gerade in den letzten Monaten eine gewisse Stabilisierung eingetreten.

Man darf sich durch die heftige Sprache, die von der äußersten Rechten und äußersten Linken geführt wird, nicht darüber hinwegtäuschen lassen: Baldwin sitzt heute fester im Sattel als vor anderthalb Jahren. Damals herrschte eine ernste Vertrauenskrise: Baldwins Politik des industriellen „Friedens in unserer Zeit“ schien bankrott zu sein, der an Disraeli orientierte sozialpolitische Konservatismus fremd und unwirksam in einer Welt sich zuspitzender sozialer Probleme und Klassenkämpfe zu haben. So paradox es klingen mag: es war der Generalstreik, welcher Baldwin gerettet hat. Er gab diesem gewiegten Taktiker die Gelegenheit, die erste Etappe seiner zweiten Premierministerkandidatur zu liquidieren. Die Austreibung der Verfassungsfrage gegenüber den Gewerkschaften, der Achtstundentag im Bergbau, der Verzicht auf geplante sozialpolitische Gesetzentwürfe, dies alles bot ihm die Möglichkeit des Anschlusses nach Rechts. Wochten die Hitzköpfe um die „Daily Mail“ noch immer über die „sozialistischen Tendenzen“ des konservativen Kabinetts klagen, so ist es doch unübersehbar, daß die seit dem Generalstreik eingeschlagene politische Linie eine ausgesprochene und bewußte Abkehr von der bürgerlichen Koalitionspolitik bedeutet, die die ersten anderthalb Jahre Baldwin charakterisierte. Baldwin hat damit den Halt in seiner eigenen Partei zurückgewonnen, den er im Winter 1925/26 völlig verloren zu haben schien. Die Unorientierung ist freilich nicht ganz ohne ernste Gefahren geblieben; zwar hat sie den drohenden Zustand unter den Parteimitgliedern, den „Staatsstreik“ gegen Baldwin, gebannt, sie hat jedoch andererseits, wie die letzten Nachwahlen unbestreitbar zeigen, die Zahl der Anhänger Baldwins außerhalb seiner Partei vermindert. Baldwins Majorität im Parlament entsprach von allem Anfang an dem britischen Wahlrecht, einer zahlenmäßigen Minderheit der abgegebenen Stimmen. Dieses Minderheitsverhältnis hat sich in den letzten Monaten noch vergrößert. Die Grundlage, auf der die Politik Baldwins heute steht, ist solidier als vor anderthalb Jahren, aber sie ist auch schmaler. Wenn seine Stellung heute stärker ist als in den kritischen Wintermonaten des vorigen Jahres, so ist das also nicht darauf zurückzuführen, daß seine Politik heute von einer größeren Anzahl seiner Volksgenossen gebilligt wird, sondern, daß sie sich auf eine feste Parteiorganisation zu stützen vermag. Hierzu kommt noch, daß die chinesische Krise, wie dies erfahrungsgemäß bei allen außerpolitischen Ereignissen der Fall ist, den Willen zur Kritik bei den bürgerlichen Mittelschichten auf die Dauer der Krise auf ein Minimum herabgesetzt hat. Ja, noch mehr, die chinesischen Ereignisse und die Popularität der chinesischen Politik in den Kreisen des britischen Bürgertums haben in konservativen Kreisen sogar den Gedanken reifen lassen, Baldwin zu rufen, das Parlament aufzulösen und den Wahlkampf mit der Parole „Verteidigung britischer Leben und Interessen in China“ zu führen. Man scheint in jenen Kreisen zu glauben, daß die chinesischen Ereignisse eine einmalige, während der normalen Lebenszeit dieses Parlaments nicht wiederkehrende Gelegenheit bieten, noch einmal, wie im Jahre 1924, die Wählerschaft weit über die konservativen Kreise hinaus um

das Banner Baldwins zu führen, dem jetzigen Premier eine sichere Rückkehr zu gewährleisten und ihm überdies damit die Möglichkeit zu bieten, sein wenig homogenes Kabinett umzubilden, welches in seiner personellen Zusammenfassung noch heute den Charakter der ersten Koalitionsperiode des Kabinetts Baldwin trägt. Trotzdem die Gerüchte über einen solchen Ueberfall auf die Wählerschaft nicht einschlagen wollen, wird man doch berechtigte Zweifel darüber hegen dürfen, ob Baldwin einen Schritt wiederholen wird, der im Jahre 1923 zu seiner katastrophalen Niederlage und zur Bildung der sozialistischen Regierung Macdonald geführt hat . . .

Die Liberalen sind seit einigen Tagen in hoffnungsvoller Stimmung: sie haben, nach Monaten der tiefsten Erniedrigung, in einer Woche zwei Nachwahlen gewonnen, d. h. einen bisher liberalen Sitz aufrecht erhalten und einen an die Arbeiterpartei verlorenen Sitz zurückerobert. Die beiden Siege werden im liberalen Lager als Zeichen der Konsolidierung der Partei gefeiert und Zusammenhänge zwischen den Erfolgen in Leith und Southwark und der Reorganisation der liberalen Parteimachtmittel durch Sir Herbert Samuel gezogen, die nach der Lage der Dinge ganz absurd genannt werden müssen. Was die liberalen Organe ihren Lesern zu sagen vergessen, ist jedoch für die Beurteilung der Bedeutung der beiden Siege nicht unwesentlich: die Partei war in beiden Fällen durch äußere Umstände begünstigt, für die sie keinerlei Verdienste beanspruchen kann. In Leith predigte der Kandidat der Arbeiterpartei (zum großen Entsetzen der eigenen Parteiführer) die „Konfiskation des Eigentums“ — was immer das auch heißen mag! — und in Southwark hatte der unglückselige Labour-Kandidat die offizielle China-Politik seiner Partei, die Forderung nach Zurückziehung der Expeditionskorps in einem Augenblick zu verteidigen, in dem die ersten maßlos übertriebenen, maßlos tendenziösen Nachrichten über Nanking in London eintrafen.

Jedenfalls neue innerpolitische Situation ist mit diesen Siegen nicht geschaffen, sie mögen höchstens denjenigen zur Lehre dienen, die den britischen Liberalismus trotz der drei Millionen Stimmen bei den letzten Wahlen vorzeitig aufgibt gesagt haben. Dem kritischeren Beobachter des politischen Lebens Großbritanniens bestätigen diese Wahlen nur, was er bereits gemutet hat, nämlich, daß die politisch-parlamentarische Mission des Liberalismus in England nicht zu Ende ist, wenn und sobald es der Parteimachtmittel gelingt, ein Mindestmaß an Einheit und organisatorischer Schlagfertigkeit zu erzielen. Der Pendel wird und muß bei den nächsten Wahlen von Baldwin zurückgeschwingen, und die Liberalen haben dabei die Aussicht, die Stimmen derjenigen zu erhalten, die weder eine Verewigung Baldwins, noch eine Wiederkehr Macdonalds wollen. Die Chancen der liberalen Partei sind also negativer Art und es ist überdies dafür gesorgt, daß ihre Bäume nicht in den Himmel wachsen. Bei dem besonderen Mechanismus des britischen Wahlrechts dürfte zwar die geplante Behebung von 500 Wahlkreisen mit liberalen Kandidaten die parlamentarische dieser Partei verdoppeln — der sachende Dritte wird jedoch die Arbeiterpartei sein, die — gestützt auf diese Zerspaltung der bürgerlichen Stimmen, — den größeren Anteil an der konservativen Beute gewinnen wird . . .

Die Labour Party habe als Opposition verfaßt, liest man Tag für Tag in den konservativen und liberalen Gazetten. Gewiß, Lloyd George versteht sich an der Spitze seines kleinen liberalen Häufchens besser auf parlamentarische Demonstrationen. Er hat es besser heraus, kleine Meinungsdivergenzen zu ungeheuren rhetorischen Angriffen aufzulösen. Aber seine parlamentarische Position ist auch leichter als diejenige des Führers der Arbeiterpartei: er ist lediglich (wenn überhaupt) durch seine politische Vergangenheit gehemmt, während Macdonald als offizieller Führer der Opposition und zukünftiger britischer Ministerpräsident nicht nur durch eine Vergangenheit, sondern auch durch eine politische Zukunft gebunden ist.

Hierin liegt freilich auch die Gefahr für die Arbeiterpartei. Ihre Fraktion ist innerlich uneinheitlich. Der Mangel an einer politischen Theorie hat verschiedenartigere Elemente zusammengebracht, als dies bei den Arbeiterparteien des Kontinents der Fall ist. In ihrem Schoße be-

finden sich alle Schattierungen von dem konservativen Imperialisten Thomas über den freihändlerisch-liberalen Snowden bis zu den kommunistischen christlichen Asketen von der Clydeküste. Die Spannweite der Meinungsverschiedenheiten ist zumindest ebenso groß, wenn nicht größer, als bei Liberalen und Konservativen. Die Lage ist noch dadurch kompliziert, daß die deutsche Rechtschwengung Macdonalds in den letzten Jahren ihn gerade denjenigen entfreundet hat, die ihn als Führer der Partei vorgezogen haben. Es wird Macdonald zweifellos von Jahr zu Jahr schwerer, die Rechte und Linke seiner Partei durch das Vertrauen in seine Person zusammenzuhalten. Für die Behauptung gewisser Zeitungen über eine akute Krise innerhalb der Partei fehlt allerdings jeglicher Beweis, es sei denn, man wolle die Tatsache, daß der Führer der radikalen Linken, der unerschütterliche, streng römisch-katholische John Wheatley, vor einigen Tagen demonstrativ von der Frontbank der Opposition nach den hinteren Bänken übergeführt ist, als den Auftakt für den Kampf um die Macht in der Fraktion betrachten.

Zweifellos ist im Schoße der Arbeiterpartei nicht alles eitel Harmonie, zweifellos ist ein Teil der Fraktion verärgert und unzufrieden, aber auch Baldwin hat seinen rebellischen rechten und unzufriedenen linken Flügel und Lloyd Georges Gegner innerhalb der liberalen Fraktion sind mindestens ebenso zahlreich, wie seine Freunde. Man wird im Gegenteil nicht übersehen dürfen, daß dieser inneren Uneinigkeit im Lager der Arbeiterpartei andererseits aber auch eine ausgesprochene Parteidisziplin gegenübersteht, die es bewirkt hat, daß die Arbeiterpartei noch bei allen lebenswichtigen Entscheidungen nach außen als ein geschlossenes Ganzes aufzutreten vermochte. Bei der im politischen Leben Großbritanniens üblichen parteipolitischen Disziplinlosigkeit bedeutet dies ein nicht zu unterschätzendes Stärkemoment.

Man wird sich deshalb davor hüten müssen, die Stellung der Arbeiterpartei zu unterschätzen: noch hat, wie der Uebertritt zweier führender liberaler Politiker, Benn und Kennwort, zur Arbeiterpartei beweisen, der Zustrom von bürgerlichen Elementen zur Arbeiterpartei nicht nachgelassen und die in 24 Nachwahlen für die Arbeiterpartei abgegebenen Stimmen zeigte sie dichter hinter der konservativen Partei als jemals. Das bedeutet aber, daß bei den nächsten Neuwahlen die politisch-parlamentarischen Gewichte in Großbritannien so verschoben sein dürften, daß es von dem Zustandekommen eines Abkommens zwischen Lloyd George und Macdonald oder Lloyd George und Baldwin abhängen dürfte, ob Macdonald oder Baldwin als Ministerpräsident in Downing Street 10 einzziehen wird.

Höhere englische Einfuhrzölle.

Das neue Budget der englischen konservativen Regierung.
London, 11. April. (Eigener Drahtbericht.) Der Schatzkanzler der konservativen Regierung, Churchill, brachte am Montag unter der üblichen gespannten Erregung des überbesetzten Hauses das Budget für das Finanzjahr 1927/28 ein. Die Einleitung seiner großen Rede war auf den Ton der Entschiedenheit gestimmt. Churchill schrieb das vorjährige ungeheure Defizit von 37 Millionen Pfund Sterling ausschließlich den finanziellen Folgen des Generalstreiks zu, der die Profite der gesamten britischen Wirtschaft für das Jahr 1926 um 150 Millionen Pfund Sterling gegenüber den Erwartungen vermindert hätte. Für den Finanzminister hätten sich aus dem Generalstreik und dem Kohlenkampf ein Ausfall von Steuereinnahmen in Höhe von 17½ Millionen Pfund Sterling und Mehrausgaben in Höhe von 14 Millionen Pfund Sterling ergeben. Dann wandte sich Churchill der Zukunft zu. Er schätzte die Ausgaben des kommenden Jahres und damit die Summe des Budgets mit 818 Millionen Pfund Sterling, wovon auf der Basis der bisherigen Steuern und Zölle circa 797 Millionen Pfund Sterling gedeckt werden würden. Dies stellt eine Vermehrung der Staatsausgaben gegenüber dem Budget des sozialistischen Finanzministers Snowden um nicht weniger als 28 Millionen Pfund Sterling dar. Die erste Ankündigung sensationellen Charakters in der Rede Churchills war die Mitteilung, daß in dem laufenden Finanzjahr das Transportministerium abgebaut werden würde. Außerdem sollen das Ministerium für Bergbau und das selbständige Ueberseehandelsdepartement als eigene Verwaltungskörper aufgelöst werden. Aus der Aufzählung der geplanten Maßnahmen geht hervor, daß irgendeine wesentliche Veränderung der Steuern nicht geplant ist, hingegen folgende Einfuhrzölle vorgesehen sind: auf Porzellan und Töpferwaren, auf importierte Gummireifen für Motorfahrzeuge und auf gewisse, aus dem Auslande eingeführte Filme. Die Einfuhrzölle und die Umsatzsteuer auf Streichhölzer werden erhöht, ebenso die Einfuhrzölle auf importierte Spirituosen mit einem höheren als 25prozentigen Alkoholgehalt.

Aus aller Welt.

Für 60 Millionen Bänderolen gefälscht.
Untersuchungen der Zollbehörden von Berlin, Köln und Hamburg haben ergeben, daß seit dem Herbst des letzten Jahres eine ungeheure Menge falscher Zigarettenbänderolen über ganz Deutschland vertrieben werden. Die Inhaberin einer Hamburger Zigarettenfabrik, eine Frau Schuhmacher, hat bereits eingestanden, daß der Inhaber einer anderen Hamburger Zigarettenfabrik, namens Bing, der inzwischen geflüchtet ist, gefälschte Zigarettenbänderolen im Werte von etwa sechzig Millionen Mark verbotenerweise vertrieben hat. In Berlin, Köln und Hamburg sind in den letzten Tagen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden, allein in Hamburg wurden an einem Tage 20 Personen hinter Schloß und Riegel gefesselt. Vereinzelt sind mehrere bekannte Zigarettenfabriken, deren Namen einstweilen noch geheimgehalten werden. Die eigentliche Fälscherwerkstatt, wo die Bänderolen hergestellt wurden, konnte noch nicht ausfindig gemacht werden. Eine Nebenfabrik wurde in Wiesbaden ausgehoben. Die Fälschungen sollen so vorzüglich nachgeahmt sein, daß die Zollbehörden die Reichsdruckerei als Gutachter heranziehen mußten. Den Fälschungen ist man dadurch auf die Spur gekommen, daß Ende des letzten Jahres eine beliebte Fünf-Pfennig-Zigarette einer rheinischen Zigarettenfabrik in Fälschungen auf den Markt kam. In Dortmund, Köln, Hamburg und Berlin wurden Fälscherfirmen festgestellt, wobei sich dann herausstellte, daß nicht nur die Zigarettenmarken, sondern auch die Bänderolen gefälscht waren. Die Hauptfälscher in Köln sind der frühere Inhaber der Zigarettenfabrik „Haus Nordsee“ und der Inhaber der Firma Wülka, Willi Kahl. Auch sie sind, ebenso wie Bing, ins Ausland geflüchtet. In Berlin sind in der Sache bisher 15 Verhaftungen vorgenommen worden. Unter anderen wurde der Inhaber von der Zigarettenfabrik „Desnoli“ festgenommen.

Verleihung der Rettungs- und Erinnerungsmedaille.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat das Preussische Staatsministerium durch Erlasse vom 11. und 14. März 1927 unter anderem verliehen die Rettungsmedaille am Bande an den Praktikant Heinz Freitag in Berlin, Meta Ernst geb. Krause, verheirat. Schlosser in Lahn (Kreis Löwenberg), den Rechtsanwalt Fritz Flato in Berlin, den Kaufmann Kurt Klingmüller in Berlin, den Schweizer Fritz Scholz, Domäne herrnsdorf (Kreis GutsMuths), den Landwirt Reinhold Jindler in Rosenthal (Kreis Briesg), den Hotelbediener Karl Schöpfer in Altheide (Kreis Gardelegen), die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr wurde verliehen an den Lehrer Max Wolgast in Oppeln, den Gewerbelehrer Josef Gorgawsky in Oppeln, den Kaufmann Hans Goldmacher in Köln a. Rh.

Von Kohlingen überfallen.

Verkleidet, vergewaltigt und beraubt wurde in Berlin in der vergangenen Nacht eine 21 Jahre alte Hausangestellte Martha D., die am Holsteiner Ufer beschäftigt ist. Als sie sich auf dem Heimwege befand, gesellten sich zwei Männer zu ihr, die ein Gespräch anknüpften. Plötzlich packten sie das Mädchen, schleppten es unter die Leisingbrücke und steckten ihm hier einen Knebel in den Mund, so daß es wehrlos war. Schließlich ließen sie davon und ließen die Ueberfallene liegen.

19 Reichswehrpolizisten überfahren.

In der Nacht zum Montag fuhr in Dessau eine Automobildrosche in eine marschierende Kolonne von Reichswehrpolizisten, die, mit der Bahn von einem Ausflug zurückkehrend, sich auf dem Marsch in die Kaserne befand. 19 Soldaten wurden an- und umgefahren und zum Teil erheblich verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Autobahnunfall in Hamburg.

Am Sillberg in Blankenese bei Hamburg kam am Sonntag ein mit Fahrgästen dicht besetzter Autobus, dessen Führer für kurze Zeit den Sitz verlassen hatte, rückwärts ins Rollen, weil ein Fahrgast den Bremshebel gelockert hatte. Zum Glück prallte der Wagen, dessen Geschwindigkeit rasch zunahm, bald gegen einen starken Baum. Zwar wurde die Rückseite eingebrochen, aber die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken oder mit leichten Haus-

schürfungen davon. Der Führer, den keine Schuld trifft, fiel, als er das Unglück sah, in Ohnmacht.

Revision gegen das Marez-Urteil.

Wider Erwarten hat der Staatsanwalt gegen das freisprechende Urteil im Wiener Prozeß gegen Emil und Martha Marez Revision eingelegt.

Des Blech Operndirigent in Stockholm.

Der erste Kapellmeister der Oper in Stockholm verläßt seine Stellung mit dem Ende dieser Spielzeit. An seiner Stelle sind drei Dirigenten verpflichtet worden, der Schwede Sandberg, der Italiener Nullo Voghera und der Generalmusikdirektor der Berliner Staatsoper, Leo Blech, der erst in diesen Tagen von seinem ungemein erfolgreichen Stockholmer Dirigentenengagement nach Berlin zurückgekehrt ist. Blech wird seine neue Stellung im September d. J. antreten. Es handelt sich dabei, da Blech gleichzeitig auch der Berliner Staatsoper angehört wird, um eine Tätigkeit während der Herbstmonate, da vor Ablauf dieses Jahres noch nicht mit der Wiedereröffnung des umgebauten Berliner Staatsopernhouses unter den Linden zu rechnen sein wird.

Sechs Todesopfer bei einem Eisenbahnzusammenstoß in Rumänien.
Auf der Straße Bloeici-Clujocia stießen zwei Petroleumtankzüge zusammen. 13 Tankwagen mit Petroleum gerieten in Brand. Es sind sechs Todesopfer zu beklagen.

Telephonistinnen gesucht, die elf Sprachen beherrschen.

Das Fernsprechamt von Jerusalem sucht schon seit geraumer Zeit eine Anzahl von Telephonistinnen, ohne genügenden Kräfte für diesen Posten finden zu können. Dies ist jedoch nicht etwa durch den Mangel an Bewerberinnen begründet, sondern vielmehr dadurch, daß eine Jerusalemer Telephonistin ein wahres Sprachengenie sein muß, wenn sie allen an sie gestellten Anforderungen gewachsen sein will. Die Kenntnis der englischen, hebräischen und arabischen Sprache gilt als selbstverständliche Voraussetzung zur Erlangung dieses Postens. Doch nicht genug hiermit, sollen die Bewerberinnen auch noch nachweisen, daß sie der französischen, deutschen, griechischen, spanischen, italienischen, russischen, rumänischen und endlich der armenischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sind.



Das muß wohl das Beste sein
Was die Meisten kaufen etc.

Rama

MARGARINE
butterfein

Qualität
ist die Ursache des beispiellosen Erfolges von
„Rama-butterfein“

1/2 lb nur

50 Pfg.

Beim Einkauf Kinderzeitung „Die Rama-Post vom kleinen Coco“
oder „Die Rama-Post vom lustigen Fips“ gratis.

Stadttheater

Dienstag 8 Uhr:
„Der Mikado“
Mittwoch 8 Uhr:
17. Abends. Vorstellung
Serie B
Sanneles
Himmelfahrt
Scheherazade
Donnerstag 8 Uhr:
„Die Bohème“

Schauspielhaus.

Operettenbühne.
Tel. Stephan 36300.
Täglich 8 Uhr.
Der große Weltserfolg!
„Adieu,
Mimi!“
Ofter Spielplan
Sonntag, nachm. 3¹/₂ Uhr:
Die Zirkusprinzessin.
Montag, nachm. 3¹/₂ Uhr:
In neuer Vorbereitung!
Die deutsche Susanne.

Lobe-Theater

Tel. Ring 6774
Dienstag, Mittwoch,
abends 8 Uhr:
Herodes
und Mariamne

Thalia-Theater

Tel. Ring 6700
Dienstag, Mittwoch,
abends 8 Uhr:
„Moral“

- Neue u. gebt. Anzüge
- Gebirge und Smoking
- Mantel: Lacks: Rosen
- Stoffreste
- Zentral-Lichthaus
- Klosterstraße 28.

Erfolgreiche Marken- Fahrräder

Gewinn. Jährlich billig.
Damenräder mit Freilauf u.
65 Rtl. an.
Geier, Poststraße 16
Tel. Graupenstr. 28.

Fahrräder

Grammophon verk.
Zentral-Lichthaus
Klosterstraße 28.

EDEN Theater

Nikolaistraße 27.
von Dienstag, 12. April, bis einschli. Ostermontag
Uraufführung für Ostdeutschland!
Hurra! Hurra! Hurra!

Luciano Albertini

ist endlich wieder da!

Rinaldo Rinaldini

heißt sein neuester Sensationsfilm!
Das Publikum rast vor Begeisterung

Reichhaltiges Spielprogramm.
Bei diesem Programm kein Erwerblosentzug wegen des Ostermontags.

An klaren, sternhellen Abenden

ist es der Wunsch vieler, näheres über das Weltall zu erfahren. Jedem Wissensdürftigen ist Gelegenheit gegeben, zu günstigen Bedingungen ein Buch zu erwerben, das ihm zur Erweiterung seiner astronomischen Kenntnisse dient.

Wir bieten an:
Dr. Riem: Illustrierte Himmelstunde
(Eine populäre Astronomie)

mit 10 Kunstbrustplatten u. 350 Abbildungen, 476 Seiten,
gediegener Halbleinwand
zu dem stark herabgesetzten Preis
von nur 6,25 Mk.

Auch auf Buchform in Wochenraten von 50 Pfennigen
Volkswachsbuchhandlung, mod. Ant.
Breslau 3, Neue Graupenstr. 5



Dr. Senfner's Brot

Bei ständigem Genuss wirksames Vorbeugungs-
mittel gegen Aderverkalkung und Lungenleiden.
Dr. Senfner's Brot, durch Autoritäten glänzend
begutachtet, unterscheidet sich geschmacklich nicht
von anderem Brot.

Zu haben in allen durch Plakate gekennzeichneten Bäckereien u. Verkaufsstellen.

Wie frühstücken Sie?

Wenn es Ihnen gleichgültig ist, was Sie
hastig herunterzuschlucken, bevor Sie eilig an Ihr Tage-
werk gehen, so unterschätzen Sie die Wichtigkeit Ihrer
Morgenmahlzeit, von der doch Ihre Leistungsfähigkeit
während des ganzen Vormittages abhängt.

Nehmen Sie sich Zeit zum Frühstück und,
vor allen Dingen, stellen Sie es bitte richtig zusammen
„Nahrhaft und bekömmlich“.

Brot, Butter und „echter Kathreiner“, der
Ihnen unentbehrlich werden wird, wenn Sie ihn nur
einmal eine Woche lang probiert haben.

1 Pfundpaket Kathreiners Malzkaffee kostet nur 50 Pfg.,
also wirklich nicht zuviel für einen Versuch!

Ausstellung

„Jughandwerk in Werkstatt u. Schule“
bis zum 24. April

Ausstellungshalle Schellnig

Gebfnet von 10 bis 7 Uhr

Eintrittspreis: Erwachsene 0.30 Rm., Kinder 0.20 Rm.

7273

Deli-Theater

Kaiser-Wilhelm-Str. 2.

Täglich 5, 7, 9 Uhr

Lasier der Menschheit

mit

Asta Nielsen
Werner Krauss
Alfred Abel

Lesen Sie die Kritiken der
hiesigen Presse!

Neumannovics dirigiert!

Die Volksschule als Einheitschule

Von Dr. Max Apel.

Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes
sowie von sämtlichen Absatzorten entnommen.

No-Va-Co

Wir rufen alle!

insbesondere die, welche am letzten
Mittwoch im Gewerkschaftshause wegen
Ueberfüllung keinen Einlaß kriegen
konnten.

Auch diejenigen!
welche unsere Veranstaltungen noch nicht
gesehen haben.

Verstehen Sie nicht, unsere nächste

Große Varieté-Schau

am
Mittwoch, 13. April, abends 8 Uhr
im

Gewerkschaftshause

zu besuchen!

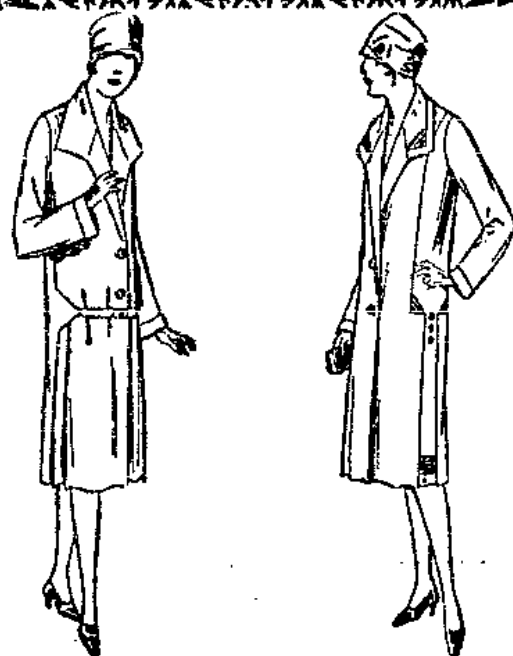
Vollständig neues Programm!
Kleine Preise!

Ein Abend bei der No-Va-Co
Macht dich sorgentfrei und froh!

Die Notstands-Varieté-Kommission.

Wichtig!
Getragene Herren-Anzüge von 8.50 Mk.
sowie Neue Herren-Anzüge von 16.00 Mk. an

finden Sie in größter Auswahl bei
D. Juliusburger
Kupferhämdestraße 31. Gebrundet 1877



Hochmodern
Rips-Popeline, Leuch-
farben in braun, blau,
taupe usw., auch für
starke Frauen

Mk. 19⁷⁵

Elegant, feines Tuch,
reich mit Tresse, als
Frauenmantel besonders
für starke Damen

Mk. 25⁰⁰

M. Berger Nachfolger
Damen-Mantelfabrik, Ohlauer Str. 80.

Herzogstraße 27

eröffnen wir am
Mittwoch, den 13. April

unsere

52. Warenverteilungsstelle.

Beitrittserklärungen sind dort zu
haben.

Konsum- u. Sparverein „Vorwärts“

Sie müssen

sich über die Jahre 1848/49 unterrichten.
Lesen Sie

1848-1849

Der Geist der Paulskirche

Aus den Reden der Nationalversammlung
ausgewählt und herausgegeben von
Wolfgang Petzet und Otto Ernst Sutter

374 Seiten, 9 Bildbeigaben
gebunden, statt 4.50 Mk. nur 2.25 Mk.

Volkswachsbuchhandlungen

Neue Graupenstr. 5 / Neue Postenstr. 11

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 12. April.

Hinaus ins Freie!

„Nun werden grün die Brombeerbecken;
Hier schon ein Weichen — melch ein Fest!
Die Amstel sucht sich dürre Steden
Und auch der Buchfink baut sein Nest.“
Freiligrath.

Wenn es auch bei einem rechten Freunde der Natur für das Wandern im Laufe der Jahreszeiten keinen Anfang und kein Ende gibt und der „künftige“ Wanderer der Landschaft draußen stets diejenigen Reize abzugewinnen versteht, die ihm die jeweilige Jahreszeit bietet, so wird man dennoch den Frühling als den eigentlichen Beginn der Wanderzeit gelten lassen müssen. Selbst der größte Feinschmecker einer prächtigen Winterfahrt wird sich dem ganz besonderen Eindrud einer Wanderung durch die erwachende Natur im Frühling nicht verschließen können. Deshalb erwacht auch gerade jetzt wieder in jedes Menschen Brust die Sehnsucht: Hinaus ins Freie!

Die sogenannten „Ausflügler“ mit Sonnenschirm, Bügelstange und baumelnden Schnittentaschen kennen wir ja schon von Goethe, der seinen Faust auf dem Osterpaziergang so treffend sagen läßt:

„Rehe dich um, von diesen Höhen
Nach der Stadt zurück zu sehen.
Aus dem hohen, finsternen Tor
Dringt ein buntes Gewimmel hervor.
Jeder sonnt sich heute so gern
Denn sie feiern die Auferstehung des Herrn
Doch sie sind selber auferstanden:
Aus niedriger Häuser dampfen Gemächern,
Aus Handwerks- und Gewerbesanden,
Aus dem Drud von Giebeln und Dächern,
Aus der Straßen quetschender Enge,
Aus der Kirchen ehrwürdiger Nacht
Sind sie alle ans Licht gebracht.“

Goethe, Faust I.

Dieses „bunte Gewimmel“ kann und darf dem heutigen überzivilisierten Großstadtmenschen nicht mehr genügen. Besonders der denkende Proletarier soll sich in seiner Freizeit nicht mehr „restieren“, sondern „sammeln“. So erklärt sich auch das überall auftretende Bestreben, planmäßige und eindrucksvolle Tageswanderungen zu unternehmen, um den Alltag einmal völlig abzutreiben.

Um hier helfend und beratend einzugreifen, wird der Touristen-Verein „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Breslau, auch in diesem Jahre wieder die bewährte kostenlose Ausflugserteilung für Wanderungen im Gewerkschaftshause einrichten. (Tag und Zeit werden nach Ostern bekannt gegeben.) Ferner werden unter der Rubrik „Wo hin am Sonntag?“ wieder eine Reihe geeigneter Wanderungen abgedruckt. Wir beginnen heute mit einer Tour durchs Bober-Ragbach-Gebirge.

Und nun „Bergfrei“ zur frohen Fahrt!
Touristen-Verein „Die Naturfreunde“
Ortsgruppe Breslau e. V.

Für die Osterwanderer.

Eine Frühlingstour ins Bober-Ragbach-Gebirge.

Zu den schiefen Vorgebirgen, die vom großen Strom der Osterwanderer noch nicht überschritten werden, gehört auch das Bober-Ragbach-Gebirge. Es ist gerade jetzt im Frühjahr von besonderem Reiz, in seinem Bereich zu wandern und bereitet genug und erlebnisreiche Stunden. Denn im Angesicht der weißen Steilwand des Riesengebirges, die man zum Greifen nahe wähnt und aus der die Frühlingssonne schon schwarze Streifen herausgeleitet hat, schreitet man über das saftige Grün fruchtbarer Wiesen, im vom Vogelklang widerhallenden Nistenswald. Und das ist es gerade: die Nähe der Riesengebirge, die noch den Hauch des Winters herüberwehen, die ewig ruhige Linie des Kammes — und hier: sonnenüberflutete Hänge, üppiges, quellendes Leben, überall frohes Erwachen. Diese Eindrud zweier Jahreszeiten werden zum ästhetischen Genuss. Freilich, eine Steigerung ist noch möglich — in der Wambelüte ist diese Landschaft ein einziger blühender Garten! Und wer könnte den Anblick verpassen, schaut er zum erstenmal Vorkelnhain am Fuße der mächtig aufragenden Bolkoburg! Man glaubt sich in eine fremde, gar nicht schiefliche Landschaft versetzt. Oder die Wanderung an den Ufern des Bobers vom „Tauben-Ragbach“ auf das wir joeben vom Turm der Lehnhäuser herunterblättern, nach Mauer zum gewaltigen Talsperrenbau! Wem käme da nicht das Lied „An der Saale hellem Strande“ auf die Lippen? Also auf! Werfen wir den Rucksack auf die lastgewohnten Schultern, alles Bedrückende und Hemmende von uns, und eilen wir frohgemut unserem Ziel entgegen!

Vorher wollen wir aber noch einen Blick auf die Karte werfen und uns auf ihr ein wenig umsehen. Suchen wir uns Schönau an der Ragbach als Mittelpunkt auf und ziehen einen allerdings mathematisch nicht genauen Kreis, an dessen Peripherie die Städte Goldberg, Jauer, Bolkoburg, Kupferberg, Rähm und, etwas abseits, Löwenberg liegen. So haben wir den ungefähren Bereich des Bober-Ragbach-Gebirges. Es ist dem Riesengebirge nördlich vorgelagert, von ihm durch den Bober getrennt, grenzt im Osten ans Waldenburger Bergland und geht im Westen ins Jergebirge über. Die Ragbach teilt durch ihren Lauf von Süden nach Norden das Gebiet in eine westliche und östliche Hälfte. Wir sehen, daß die markantesten Höhenzüge kammerartig von Nordwesten nach Südosten streichen. Die höchsten Erhebungen sind der Kammerberg (724 Meter), der Schafberg (723 Meter), benachbart liegend, und die Hogalie (721 Meter). Als Einzelerhebung springt der charakteristische Steilfelsen des Probsthainer Spitzberges ins Auge, und in die schiefliche Ebene vorgehoben ist der Gröbzigberg.

Es folgt nun die Skizzierung einer Zweitages- und einer Biertages- und unter Berücksichtigung von Sonntagsfahrten. Erstere ist für die beiden Osterfeiertage, letztere vom Karfreitag bis zum Ostermontag gedacht. Fahrpreise für Sonntagsfahrten 4. Klasse: Bolkoburg oder Jauer 1,40 Mark, Jannowitz 5,10 Mark. Als Wanderkarten kommen für das Gebiet in Frage: 1. das Einheitsblatt Nr. 111 D (103) der Preussischen Landesanstalt für Landesaufnahme (Maßstab 1:100 000); 2. die Wanderkarte von Schrom-Liegenitz (1:80 000); 3. die Wegkarte von Brieger-Schweidnitz (1:100 000). Die erste Karte ist die genaueste, die zweite ist übersichtlicher, die dritte gibt die Höhenlinien plastisch wieder.

Wanderung 1.

Sinfahrt: Breslau Freiburger Bahnhof ab 4,40 Uhr früh, Königszell an 6,04 Uhr (umsteigen!). Königszell ab 6,15 Uhr, Striegau an 6,29 Uhr (umsteigen!), Striegau ab 6,35 Uhr, Bolkoburg an 7,17 Uhr. Bolkoburg, Bolkoburg, Würgsdorf, Großhau Schutzhütte, Kaltes Borwerk, Vogelhard, Kammerberg (Schloß Wilhelmshaus und Ruine Kammerlah), Rähmdorf, Rähmdorf, Seitenberg, Altendorf, Eisenkoppe, Teufelstein, Seipe, Klein-Rendorf, Reigenhäuser, Moischotter Grund, Moischotter, Jauer. Rückfahrt: Jauer ab 7,21 Uhr abends, Königszell an 8 Uhr (umsteigen!). Königszell ab 8,12 Uhr, Breslau Freiburger Bahnhof an 8,25 Uhr.

Wanderung 2.

Sinfahrt: Breslau Freiburger Bahnhof ab 4,40 Uhr früh, Jannowitz an 8,35 Uhr, Jannowitz, Rosenbaude, Seiffersdorf, Galgenberg, Schafberg, Kammerberg, Butterberg, Oberammergau, Kapellenberg, Blücherberg, Stangenberg, Flachsenjeifen, Flachsenjeifen, Neu-Flachsenjeifen, Rähmdorf, Talperre (Lina's Boderufer!), Mauer (Waltersdorf), Lehnhäuser, Rähm.

Rähm, Arnberg-Kleppelsdorf (Harteberg), Wiesenlai (Waffenberg), Süßenbach, Probsthainer Spitzberg, Probsthain, Neutisch-Schönhäuser, Ragbachthal, Willenberg (Orgel), Schönau, Schönau, Alt-Schönau, Klein-Helmsdorf, Teufelstein, Eisenkoppe, Altendorf, Seitenberg, Rähmdorf, Rähbachquelle, Bleiberg-Kreuzung, Pfaffengrund, Kupferberg, Jannowitz.

Rückfahrt: Jannowitz ab 8,26 Uhr abends, Breslau Freiburger Bahnhof an 10,47 Uhr.

Die Musikerkommission

tritt Mittwoch, den 13. April, abends 7 Uhr, im Zimmer 161/163 des Gewerkschaftshauses zusammen.

Der Brief der Kriegermutter.

Bei der zweiten Lesung des Haushalts im Reichstage verlas der sozialdemokratische Abgeordnete Kohnan den Brief einer Kriegermutter, der in geradezu erschütternder Weise die Reformbedürftigkeit dieser Versorgungsart bezeugt:

Die Familie hatte sieben Kinder, darunter sechs Söhne, die sämtlich am Kriege teilnahmen. Fünf Söhne sind nicht mehr heimgekehrt, der sechste lebt noch als Kriegsbeschädigter. Der Vater ist nach dreijährigem Siechtum im Jahre 1921 gestorben. Für drei gefallene Söhne wurde Kriegsdienstbeschädigung anerkannt, die Mutter erhielt etwa 42 Mark Elternrente. Kürzlich hat nun die Mutter von ihrem zuständigen Versorgungsamt einen Bescheid erhalten, in dem es heißt:

„Das Versorgungsamt behauert, Ihnen die aus Anlaß des Hebelntodes Ihrer Söhne Friedrich, Michael und Josef bewilligte Elternrente nicht weiter belassen zu können, da nicht mehr alle gesetzlichen Voraussetzungen für die Gewährung einer solchen Rente gegeben sind. Bei Ihnen sind die Bedingungen infolgedessen nicht erfüllt, als Bedürftigkeit im Sinne des Gesetzes nicht mehr vorliegt. Sie beziehen eine monatliche Invalidenrente von 14,40 Mark. Ihre beiden Kinder verdienen und sind imstande, gemeinsam monatlich das bis zur Bedürftigkeitsgrenze Erforderliche aufzubringen.“

Bei den beiden in dem Schreiben des Versorgungsamtes erwähnten Kindern handelt es sich um die Tochter und um den überlebenden Sohn, der kriegsbeschädigt ist, während fünf Söhne aus dem Kriege nicht zurückgekehrt sind. Die Bedürftigkeitsgrenze beträgt 41,80 Mark, an Invalidenrente bezieht die Mutter 14,40 Mark, den Rest sollen die beiden noch lebenden Kinder aufbringen. Es mag sich hier um einen Einzelfall handeln, aber er illustriert doch die Rückständigkeit und die Unzulänglichkeit der deutschen Versorgungsgegebung.

Die Presse als Anstifterin zu Verbrechen.

Bekanntlich füttert die sogenannte unparteiische Presse ihre Leser andauernd mit möglichst genauen Schilderungen von Verbrechen, die irgendwo in der Welt verübt werden. Dazu werden die Bilder von Verbrechern aller Art veröffentlicht, als seien sie den größten Männern unserer Zeit gleichgestellt. Hat man kein Bild, dann benutzt man irgend ein anderes, denn wer kennt zufällig den Verbrecher aus einem entfernten Orte! Von der sogenannten Sonja des Berliner Juwelendiebstahls sind mindestens sechs verschiedene Bilder durch die Generalanzeiger und ähnliche Blätter gegangen. Daß diese Presse zu Verbrechen erzieht, zeigt jetzt der Fall des Bismarckhütter Kindermörders Solczewa. Da seine Tat viel Ähnlichkeit mit dem Breslauer Doppelmord an den Fehjeschen Kindern aufwies, wurde die Untersuchung auch dahin geführt, ob Solczewa auch den Breslauer Kindermord verübt habe. Dabei sagte er aus, daß er von der Mordtatsache Fehje nur aus Zeitungsschilderungen Kenntnis gehabt habe. Anfanglich hätte ihn die Breslauer Affäre stark angewidert, doch allmählich sei auch in ihm bei längerem Nachsinnen ein gewisses Lustgefühl gekommen ein ähnliches Verbrechen dieser Art zu begehen. Nur der Umstand, daß er bei dem Mädchenmord in Bismarckhütte aufgeführt worden sei, hätte es verhindert, daß auch er die Leiche zerstülte.

Eltern, besonders Mütter, die es sich aus dummer Neugierde nicht verkneifen können, ein Skandalblatt zu lesen, sollten es wenigstens vor ihren Kindern verbergen. Sie wissen ja gar nicht, wie sehr sie sich an ihren Kindern verandigen, indem sie ihnen die täglichen Verbrechergeschichten und Verbrecherbilder vor Augen bringen. In Familien, wo man auf häusliche Würde hält, sollten solche Blätter überhaupt nicht gelesen werden. Daß Solczewa den Breslauer Kindermord nicht verübt haben kann, steht übrigens bereits fest.

Einen Generalangriff auf das Rathaus

unternahmen am Montag nachmittag etwa 100 bewaffnete Frauen, die aus allen Stadtteilen herbeigeeilt kamen. Die „Bewaffnung“ bestand indes nur aus gestickten Wurzelschürzen, Eimern, Scheuerlappen und Seilpantoffeln, denn es handelte sich darum, den unteren und oberen Remter jetzt vor Ostern, wie alljährlich, gehörig rein zu schrubben. Die dazu beorderten Frauen stromten aus allen Magistratsbüros der Stadt und wer Gelegenheit hatte, sie im Rathaus bei der Arbeit zu sehen, glaubte die Heingel-männchen vor sich zu haben, so stink ging das Großkreinemachen vor sich. Das erforderliche Schweißwasser wurde durch einen Schläuch geleitet und bald war alles trocken gemacht und sah wie geleckt aus. Nur schade, daß kein Filmoperateur zur Stelle war, um dieses doch immerhin nicht alltägliche Großkreinemachen auf dem Zellulosestreifen festzuhalten. Nach getaner Arbeit zogen dann die Frauen mit geschulterter Schrubberbürste und Eimer wieder ab nach ihren sonstigen Quartieren und erregten unterwegs natürlich einiges Aufsehen.

Breslauer Flugwettbewerb.

Vom 2. bis 8. Mai wird der Deutsche Luftfahrt-Verband in Breslau eine Flugwettbewerb veranstalten, die mit einem großen Flugtage abschließen wird. Gleichartige Flugwettbewerbe werden vom 19. April an fortgesetzt in vielen deutschen Städten stattfinden. Die Jungfliegerstaffel des Deutschen Luftfahrtverbandes, bestehend aus 6 Udet-Flamingos, 2 Junkers-Verkehrs- und einigen Sportflugzeugen, bricht am 18. April von Potsdam auf und fliegt über Breslau nach Gleiwitz zur dortigen Flugwettbewerb. Die Staffel wird in Breslau anläßlich der feierlichen Eröffnung der Flugfreie Breslau-Prag-München-Genf eine Zwischenlandung unternehmen.

Während der Flugwoche wird eine Wanderausstellung von Flugzeugen, Fallschirmen, Ballonmodellen, Konstruktionszeilen usw. im Landeshaus oder im Hotel „Bier Tahrzeiten“ stattfinden. Gleichzeitig werden belehrende Vorträge und Film-Vorführungen über die Entwicklung des Flugwesens gehalten werden. Am 3. Mai läuft der Film: „Wie werde ich Sportflieger?“, am 4. Mai: „Junkers in aller Welt“, am 5. Mai: der deutsche Luftfahrt-Film, am 6. Mai der Film: „Seeflugwettbewerb 1926“, am 7. Mai noch einmal der Propagandafilm des ersten Tages und „Der Flug von Berlin nach Peking“.

Täglich sollen Führungen durch die Wanderausstellung und auf dem Gaudauer Flugplatz verbunden mit instruktiven Vorträgen, stattfinden. Passagierflugzeuge sollen dem Publikum Gelegenheit bieten, sich mit der Fliegerei auch praktisch etwas vertraut zu machen. Am 7. Mai ist vom Gaudauer Flugplatz ein Ballonflug mit Zielfahrt geplant.

Den Abschluß und Höhepunkt der Veranstaltungen bildet der Flugtag am Sonntag, den 8. Mai. Die 6 Udet-Flamingo-Flugzeuge werden aufsteigen und ein Luftrennen ausführen. Besonders interessant verspricht eine gemischte Staffel, zusammengeleitet aus Flugzeug, Auto, Motorrad, Kellern und Läufern zu werden. Fallschirmabspünge und ein Ballonrennen werden das Programm vervollständigen. Wegen eines Briefstauben-Massenaufstieges schweben noch Verhandlungen.

Die Eintrittspreise zum Flugtag betragen 50 Pf., 1 Mk., 2,50 Mk. und 4 Mk. Für die Führungen und Vorträge in der Woche wird ein Eintrittspreis von nur 30 Pf. erhoben werden.

Berankaltet werden die Flugwettbewerbe und Flugtage vom Deutschen Luftfahrtverband mit dem Zweck der Propaganda für den Flugsport und die Entfaltung des Flugwesens. Dem Flug-sport werden sich allerdings immer nur wenige Begüterte zuwenden können.

Osterpostle im Schaufenster.

Bei einer Wanderung durch die Breslauer Geschäftsstraßen fällt es auf, daß wohl so ziemlich in allen Schaufenstern augenfällig der Osterhase dominiert, der die bunten Eier legt. Nicht nur Zuckerwaren- und Konfitürengeschäfte stellen Osterhasen aus — das war wohl von jeher der Fall — nein, auch Fleischer- und Wurstgeschäfte zeigen diese aus Rinds- oder Schweinefleisch geformt. In den Schaufenstern optischer Geschäfte stehen große Osterkerzen, die Spiegelgläser oder photographische Apparate als Osterhasen enthalten, ja selbst Osterkerzen mit Damenstrümpfen als Füllung bekommen man zu sehen. Daneben verwendet man auch vielfach kleine nachgemachte Küden als nette Osterdekoration. Unser Zeitalter ist also gar nicht so unromantisch, wie oft behauptet wird, da sich die moderne Kellame die Osterpostle zurücker zu machen weiß. Zum Einkauf kostspieliger Osterkerzen reicht es freilich den meisten Menschen nicht, denn die Not des Volkes ist ja immer noch recht groß. Überall zeigt es sich, wie abhängig der Inlaabstomum von der Entlohnung der Arbeiterkaste ist. Hat der Arbeiter Geld, so hat's die ganze Welt! Das ist ein wahres Wort. Leider hat der Arbeiter zurzeit davon sehr wenig. Partei und Gewerkschaften erheben nicht umsonst die Forderung nach höheren Löhnen, weil nur dadurch Handel und Wandel wieder in Fluß kommen kann. Darum sollte auch jeder Geschäftsmann zu unserer Partei stehen, denn nur wenn die Verhältnisse der Arbeiterkaste besser werden, kann das Geschäft sich beleben.

Anmeldung zur Berufsschule.

Wie festgestellt worden ist, haben sich noch nicht alle Berufsschulpflichtigen zur Berufsschule angemeldet. Vor allem fehlt noch eine größere Zahl ungeleiteter Arbeiterinnen. Daher sollen die Anmeldungen ausnahmsweise noch bis 21. April in den Berufsschulen vormittags von 8 bis 12 Uhr entgegengenommen werden. Erfolgen die fehlenden Anmeldungen auch bis zu diesem Zeitpunkt nicht, so ist der Magistrat leider gezwungen, Straf-anzeige zu erlassen. Es wird nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß nunmehr alle männlichen und weiblichen Jugendlichen, die der allgemeinen Schulpflicht genügt haben, berufsschulpflichtig sind. Nur die Mädchen, die Haus-töchter, Hausangestellte und Heimarbeiterinnen sind oder bis-her noch nie eine Beschäftigung hatten, brauchen sich nicht anzumelden. Den Arbeitgebern wird dringend empfohlen, darauf hinzuwirken, daß sich die bei ihnen beschäftigten Berufsschulpflichtigen umgehend bei den für die sie in Frage kommenden Schulen anmelden.

Kein Feuer machen.

Der Preussische Landwirtschaftsminister weist in einem Rundschreiben an die Regierungspräsidenten auf die Gefahr hin, die das Anzünden von verbrannten Gras an Feldrainen und Böschungen mit sich bringt. Ganz abgesehen davon, daß hierdurch nur zu leicht Waldbrände entstehen können, werden durch das Feuermachen viele Vögel, die im Frühjahr ganz zeitig an der Erde brüten und denen gerade die überhängenden Grasbüschel an Feldrainen und Böschungen die beste Nistgelegenheit bieten, in ihrem Nest- und Brutgeschäft gestört. Der Landwirtschaftsminister bringt daher das Verbot solchen Feueranzündens in Erinnerung und der Unterrichtsminister hat seinerseits veranlaßt, daß die Schulpflichtigen durch die Lehrerschaft im Sinne des Vogel- und Naturschutzes aufgeklärt und gewarnt wird, derartige Brände zu verursachen.

An alle Arbeitermandolinisten Schlesiens!

Der Deutsche Arbeiter-Mandolinistenbund, Gau Schlesien hält am 1. Osterfeiertag im Gewerkschaftshause zu Breslau seine 3. Gantagung ab. Als Auftakt dazu, findet am Osterabend, abends 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses ein Gaukonzert statt. Spielgenossen und Genossen der Provinz, die ihr nach nicht dem DMAB angehört, Ihr seid zu dieser Tagung als Gäste herzlich eingeladen! Eine ganze Anzahl von Vereinen gehört bereits dem DMAB Gau Schlesiens an; aber es gibt noch viel mehr Vereine, die noch abseits stehen. Genossinnen und Genossen! So, wie Ihr Euch politisch oder wirtschaftlich in Großorganisationen zusammenschließt, um Eure Interessen zu vertreten, müßt Ihr auch demselben Wege Kultur und Kunst fördern, um diese den breiten proletarischen Massen zugänglich zu machen: „Die Kunst dem Volke, durch das Volk.“ Unter dieser Parole wollen wir uns zusammenfinden und gemeinsam das Ziel erstreben, das wir uns gesetzt haben. Zu diesem Zweck entsendet Delegierte als Gäste zur Gantagung der Deutschen Arbeitermandolinisten. Anmeldungen sind zu richten an Alfred Bruchke, Breslau 8, Bornerstraße Nr. 63. Auf Spielgenossen, schließt die Reihen!



sicher wirkend bei Verstopfung
Ab 2 oder 3 Tage ein Laxin-Konflikt nach der
Abendmahlzeit reguliert die Verdauung

Verlangen Sie kostenlos die interessante Broschüre über
Laxin von den Lingner-Werken, Dresden

Rote Fahnen heraus am 1. Mai!

Wie wird den schwachsinrigen Kindern am besten geholfen?

Am 9. April hielt der seit rund 30 Jahren bestehende Hilfsschulverband Schlesiens im Landeshause seine 5. Tagung ab, zu welcher Staats-, Provinzial- und Kommunalbehörden und Körperschaften sowie die Schulbehörden von Breslau, Liegnitz und Oppeln Vertreter entsandt hatten. Eine große Anzahl Hilfsschullehrer und Lehrerinnen von hier und aus der Provinz nahmen ebenfalls an der Tagung teil.

So ist heute eine erwiesene Tatsache, daß sich durch eine gute und zweckentsprechende Erziehung und Ausbildung auch schwache Kräfte geistig und sittlich heben und einem kraftvollen Gange als fördernde Glieder einordnen lassen. Der Hilfsschulverband sieht seine wesentliche Aufgabe darin, neue erzieherische und pädagogische Maßnahmen zu erforschen und zu erproben, um dadurch einer aufsteigenden Volksentwicklung zu dienen. Unter diesem Leitmotiv stand denn auch diese Tagung.

Zunächst hielt Dr. Pietruska, Privatdozent für gerichtliche und soziale Medizin an der Universität Breslau, einen Vortrag über „Der Minderbegabte und die Justiz“. Er beleuchtete zunächst die Ursachen des Schwachsinnes, die verschiedener Art sein können. Es gibt Kinder mit mangelhafter anatomischer Bauart des Gehirns, dann solche, die von Eltern stammen, wo der Vater vielleicht ein notorischer Trinker ist, und der Alkohol in diesem Falle eine Keimkammer bewirkt, oder um solche, wo Störungen der inneren Sekretion oder Infektionskrankheiten, wie Scharlach und Diphtheritis, vorliegen.

Gutes Gedächtnis kann bei Kindern unter Umständen einen Intelligenzdefekt verdecken. Der Dichter Jaskolke galt in seiner Jugend als schwachsinrig. Die Hauptcharaktereigenschaften schwachsinriger Jugendlicher sind Stumpfheit und Apathie, Hang zum Herumstreichen, Stehtrieb, besonders bei Mädchen. Auf Zeugenaussagen schwachsinriger sollte kein Gericht Wert legen, namentlich wenn es sich um ein schwachsinriges Kind handelt. Dr. Pietruska schilderte eine Reihe von Kriminalfällen, jenseit die Schwachsinrige betreffen, an Hand eigener Akten und zeigte Wege zur Bekämpfung des Schwachsinnes. Die Hilfsschule sei besonders zu empfehlen.

Den zweiten Vortrag über „Praktische Maßnahmen zur Verhütung von Konflikten schwachsinriger mit dem Gesetz“ hielt Hilfsschullehrer Dieß von der Provinzial-Erziehungsanstalt Wöhlan. In der Wöhlaner Anstalt befinden sich zurzeit unter 250 Zöglingen 35 Schwachsinrige. Der Redner zog die hier gesammelten Erfahrungen heran und führte unter anderem aus, daß es sehr darauf ankomme, allen Schwachsinrigen möglichst zeitig zu erkennen und das Milieu zu erschaffen, dem der Schwachsinrige entstammt.

Genossin Jils-Eckstein empfahl in der sich anknüpfenden Aussprache die unterrichtliche Verlegung aller hilfsschulbedürftigen Kinder in Hilfsschulen, in denen allein ihre Anlagen und Schwächen genügend berücksichtigt werden können, ferner Lehrwerkstätten für Berufsausbildung zur Vermeidung der Gefahren der erlernten Arbeit. Weiterhin hält Genossin Jils-Eckstein für erforderlich, die Bereitstellung von Arbeitsmöglichkeiten auch nach der Berufsausbildung durch die Fürsorgebehörden, und zwar als wichtige prophylaktische Maßnahme, da sich Schwachbegabte auf dem offenen Arbeitsmarkt gegen die normal begabten Konkurrenten schwer werden behaupten können. Im Gegensatz zu Dr. Pietruska fordernte Genossin Jils-Eckstein die Zahlung von Erwerbslosenunterstützung nicht nur bei schwachbegabten Jugendlichen, sondern bei allen jugendlichen Erwerbslosen ganz allgemein, zur Vermeidung ihrer Verwahrlosung.

Jugendrichter Amtsgerichtstat Arens hält die 3. Volksschulklasse für am meisten gefährdet. Es sei dringend erforderlich, alle schwachbegabten und minderbegabten Jugendlichen möglichst aus den Volksschulen herauszuheben und den Hilfsschulen zu überweisen. Wertvoll sei auch die Mitarbeit der Hilfsschullehrer bei den Jugendgerichten. Die Kriminalität unter den schwachsinrigen Jugendlichen ist nach wie vor recht groß, doch kommen die meisten Fälle nicht zur Anzeige und lassen sich daher statistisch schwer nachweisen. Folgende Entschickung wurde einstimmig gutgeheißen:

„Staats-, Provinz- und Kommunen, Pädagogen, Ärzte und Juristen, wirtschaftliche, soziale und charitative Verbände, Jugendpfleger und Jugendfürsorger, jeder wahre Menschenkenner und -freund, müssen geeint dafür eintreten, daß dem minderbegabten Jugendlichen die ihm nach der Reichsverfassung zugesicherte erzieherische, unterrichtliche und soziale Fürsorge zuteil wird, die seiner seelischen und körperlichen Eigenart gerecht wird.“

Jedes schwachsinrige, schulpflichtige Kind ist darum möglichst früh einer Hilfsschule zuzuführen. Für kleinere Orte und Landgemeinden sind Kreis-Hilfsschulen mit angeschlossenen Tagesheimen anzustreben. In größeren Hilfsschulorten ist für die Einrichtung besonderer Hilfsschulkindergärten und ähnlicher Einrichtungen Sorge zu tragen, damit durch Zurückstellung vom Schulbesuch die Ausbildungszeit unternormaler nicht verkürzt wird. Für Kinder, die im Alter von 14 Jahren in der Gesamtentwicklung soweit zurückgeblieben sind, daß sie sich in das Erwerbsleben nicht einfügen lassen, sollte die Schulzeit in angemessener Weise verlängert werden.

Die Berufsausbildung einschließlich Berufsbekämpfung findet auf Antrag der Erziehungsberechtigten in geeigneten Lehrwerkstätten oder Arbeitskolonien statt. Lehrwerkstätten, die die wünschenswerten Arbeitsverhältnisse bieten, sind in genügender Zahl den Hilfsschulen anzugliedern. Es ist anzustreben, die Berufsausbildung durch die anerkannte Gesellenprüfung abzuschließen, eventuell durch Verlängerung der Lehrzeit.

Schwer- und Minderbegabte gehören nicht in die Hilfsschule. Nur sie kommt zur Erziehung in Heimen oder Anstalten in Frage. Psychopathen, objektiv gefährdete oder subjektiv verwehrlaste unternormale Jugendliche, sind in streng gesonderten Anstalten zu erziehen.

Die Anregungen des Hilfsschulverbandes Schlesiens zeigen den gangbaren Weg, geistige Schwäche durch erhöhte Fürsorge auszugleichen und so den Minderbegabten zu einem produktiven Volksgliede heranzubilden, ihm Arbeit und durch diese eine beständige Lebensstunde zu sichern und vor Konflikten mit dem Gesetz möglichst zu bewahren.

Freiwillige bewachende Fürsorge ist wirtschaftlicher und sozialer als erzwungene Verwahrlosungsfürsorge.

Am Nachmittag wurden vorwiegend rein geschäftliche Angelegenheiten erledigt.

Der Barbé-Prozess.

Am Montag wurde nun bereits den sechsten Tag gegen den Reformklub Josef Barbé und seine Genossen verhandelt. Der Mann ist tatsächlich ein Räuber. Mit einem wahren Fanatismus gibt er alle Diebstahle unumwunden zu. Zu seiner Überführung hätte es ja auch nicht der Zeugenerklärung bedurft, aber das Gericht will seine Glaubwürdigkeit nachprüfen und man wird ihm wohl bisher restlos befalligen müssen, daß er immer die Wahrheit sagt. In der Voruntersuchung war ihm bei der Menge der Diebstahle wohl dies oder jenes in Vergessen geraten. Jetzt, wo jeder einzelne Diebstahl eingehend erörtert wird, macht er noch oftmals Ergänzungen, die auch immer genau stimmen. So hatte er in der Voruntersuchung angegeben, daß er aus den Höfen der Unterecke zwei lange Fensterbänke gestohlen habe. Durch die Zeugenerklärung wurde aber festgestellt, daß in Wirklichkeit 15 gestohlen wurden, und zwar immer während der Mittagszeit. Barbé sagt, das hat er ganz vergessen, gescholl habe er sie aber alle 15 und die Mitangeklagte habe sie verarbeitet. Als gelegentlich der Erörterung eines Diebstahls ein Zeuge sagte, es müsse Sonntags gewesen sein, rief Barbé: „Ausgeschlossen! Sonntags habe ich nie gearbeitet!“ Bei seiner Dreifügigkeit und Raffinerie dürfte es ja auch völlig ausgereicht haben, wenn er sechs Tage „arbeitete“, zumal er neben wertvollen Sachen Pelze, Schreibmaschinen und Teppiche bevorzugte. Sein ganz besonderes Arbeitsgebiet waren die Fahrraddiebstahle. Nirgendes war ein Rad vor ihm sicher, und als er im Jahre 1922 einmal bei einem solchen Diebstahl erwischt wurde, ließ er sich lieber den Mantel vom Leib reißen, doch mit dem Fahrrad war er auf und davon. Etwa die Hälfte der Zeugen sind bereits vernommen. Doch dürfte trotzdem die Verhandlung vor Ostern nicht mehr zu Ende gehen.

Werbt

Das Blatt der
Werkstätigen

monatlich 1,70
frei ins Haus

für die Volkswacht

Schütze Pflanze und Tier!

Du gehst mit deinen Kindern durch Wiese und Wald. Fröhlich springen sie vor dir her. Bald links, bald rechts am Wege brechen sie eine Blume, die sie dir freudestrahlend bringen. Wohl ist es schön, einen einfachen Feldblumenstrauß zu pflücken und damit das Zimmer zu schmücken. Aber es ist nicht schön, wenn deine Kinder alle Blumen wahl- und zwecklos abzupfen und sie achlos wieder fortwerfen, sobald ihre Sinne von etwas anderem angezogen werden. Bewahre deine Kinder vor solcher unnatürlichen Sitten! Frühe ihnen Anleitung ein vor der stillen, wehrlosen Pflanze, die einen langen und schweren Lebenskampf hinter sich hat, bevor sie ihre zarte Blüte der Sonne öffnen konnte. Rede in deinen Kindern auch den Aßeln vor der tohen, gefühllosen Tierquälerei, lehre sie, daß das Tier ein Recht zum Leben hat, daß wir aber kein Recht haben, ein anderes Geschöpf zu unzerem Vergnügen zu peinigen.

Gesellenausstufungsmitglieder, Gewerkschaftsvertrauensleute!

In den Ausstellungsräumen (Boezingbau) bei der Jahrhunderthalle findet in diesen Tagen eine sehenswerte Ausstellung

„Jugendwerk in Werkstatt und Schule“

statt, deren Besuch allen unseren Mitglieðern warm empfohlen werden kann. Die erste Führung ist am 15. April (Karfreitag) nachmittags 3 Uhr, unter Leitung des Obmannes der Gesellenausstufung. Der für diese Führung ermäßigte Eintrittspreis von 10 Pf. wird nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches der Gewerkschaft gewährt, das also mitzubringen ist. Treffpunkt vor 2,45 Uhr an vor dem Ausstellungsgebäude. Die Beteiligung der Frauen ist nicht nur gestattet, sondern auch erwünscht.

Neuerwerbungen der Stadtbibliothek.

Rossmarkt 7/9. Geöffnet werktäglich 9-2 Uhr.

Freud, S.: Zur Psychopathologie des Alltagslebens. 10. Aufl. 24. — Kraft-Gebing, R. v.: Hypnotische Experimente. 4. Aufl. 26. — Scheler, K.: Wesen und Formen der Sympathie. 2. Aufl. 23. — Bekalozzi-Studien. Hrg. v. A. Baganau, E. Springer, H. Steibacher. I. 27. — Houben, H. H.: Polizei u. Jenfur. 26. — Jugendwohlfahrtspflege und Lehrerschaft. Handbuch f. d. Jugendwohlfahrtspflege. 28. — Protokoll d. Internationalen Sozialist. Arbeiterkongresses in Hamburg 1923. — Reform d. dt. Sozialversicherung. Klassenversicherung. 26. — Soechnia, Gerda: Religiöser Sozialismus der neueren Zeit. 26. — Volkseinnahmen und Volksermögen. Gatachten v. A. Amson u. a. 26. — Jørs, P.: Geschichte u. System d. römischen Verfassungs. 27. — Kastei, W.: Arbeitsrecht. 26. — Dent, E. J.: Magars Opera. 22. — Kiefer, H. H.: Allg. Künstler-Recht. Hrg. v. H. W. Singer. I-VI. 22. — Neuwirth, J.: Geschichte d. dt. Kunst u. d. dt. Kunstgewerbes in d. Subetraländern. 26. — Schaffner, P.:

Gottfried Keller als Maler. 23. — Westheim, R.: Wilhelm Lehmann. 22. — Bryan, G. S.: Edison. 27. — Kampffmeyer, H.: Siedlung und Ringarten. 28. — Pöschel, W.: Einführung i. d. Lichtbildkunst. 2. Aufl. 26. — Radiotechnik. I-III. 24-26. — Geschichte des Sports aller Völker u. Zeiten. Hrg. v. G. H. E. Vogena. I. II. 26. — Voellmy, E.: Schachtechnik. I. 27. — Ermatinger, E.: Barock und Rokoko in d. dt. Dichtung. 26. — Festa, F.: Die schiefste Rundart D. höhmens. I. 26. — Kant, D.: Die Don-Juan-Gestalt. 24. — Rte, J.: Englische Rokoko-Epik. 27. — Juerst, J.: Der Wiberstirn d. polnischen Korridors. 26. — Gruber, O.: Deutsche Bauern- und Arbeiterhäuser. 26. — Meuz, G.: Flutwende. Die Entwicklung d. Beziehungen Chinas z. Abendlande. 26. — Mühlmann, C.: Der Kampf um die Dardanellen. 1915. 27. — Opatow-Bronikowski, J. v.: Abenteuer am Pireus. Hofe. 1700-1800. 27. — Rede, W.: Die politische Frage als Problem d. europäisch. Politik. 27. — Renard, E.: Clemens August, Kurfürst von Köln. 27. — Steinhilber, G.: Der politische Niedergang Deutschlands in s. tieferen Urzeiten. 27. — Steinmetz, S. R.: Die Nationalitäten in Europa. 27. — Braun, E. H.: Müller-Rüdersdorf: Entlassene Ostlande. 27. — Gröte, A.: Alte schlesische Judenriedhöfe. 27. — Kühnau, R.: Oberösterreich. Sagen geschichtlicher Art. 26. — Schaeßle, V.: Schlesische Burgen u. Schlösser. 2. u. 3. Aufl. 27.

Wie lange gelten die Wohlfahrtsbriefmarken?

Die Wohlfahrtsbriefmarken der Deutschen Nothilfe behalten ihre postalische Gültigkeit bis zum 30. Juni dieses Jahres. Während der Betrieb der Marken bei den Postanstalten jetzt eingestellt ist, werden die Marken durch die Wohlfahrtsstellen noch bis zum 20. April verkauft. Gerade in den nächsten Wochen sind für die Wohlfahrtspflege Mittel zur ergänzenden Fürsorge dringend erwünscht, da durch die starke Zuanpruchnahme während des Winters die sonst zur Verfügung stehenden Mittel erschöpft sind. Wenn erfreulicherweise auch schon ein größerer Teil der Bevölkerung in diesem Jahre Wohlfahrtsbriefmarken verwendet hat, so warten doch noch viele Marken auf ihre Käufer. Auch die beliebten Festchen zu 2 Mark (acht Marken à 5 Pf. und sechs Marken à 10 Pf.) sind noch zu haben. Es seien folgende vom Ortsausschusse der Deutschen Nothilfe eingerichtete Verkaufsstellen in Erinnerung gebracht: Städtische Bank, Büchereiplatz 16; Städtische Sparkasse mit sämtlichen Nebenstellen, Bottenmeister Rathhaus, Auskunftsstelle des Wohlfahrtsamtes, Ritterplatz 1.

„Nationale Würde.“

Unter der Ueberschrift „Nationale Würdelosigkeit der Sozialisten“ regt sich in der „Schlesischen Zeitung“ ein urgermanischer Invenimus über unsere Verfassung auf, in der die Genossin Dorota Kluczynska aus Warschau sprach. Wir lesen da: „Es ist nicht eine öffentliche Bekundung unerhörter nationaler Würdelosigkeit, eine Verhöhnung des nationalen Empfindens der deutschfühlenden und denkenden Bürgerschaft, sich nach den schmachvollen Erfahrungen, die wir seit Kriegsbeginn mit den polnischen, besonders den kongreßpolnischen Raub- und Mordbanden gemacht haben, für Breslau eine kongreßpolnische Werbe- und Propagandistin zu verschreiben. Wie faul muß es um die Sozialdemokratie bestellt sein, wenn sie heute, da noch in allen deutschen Herzen das Entsetzen über die polnischen Greuelthaten fortlebt, zu derart gewagten, jeden deutschempfindenden Staatsbürger ins Gesicht schlagenden Wägen greifen muß.“

Soweit wir unterrichtet sind, haben die Polen während des Krieges genug unter deutschen Mordbanden gelitten, und an nationaler Würdelosigkeit hat Ludendorff ganz Unerreichtes geleistet. Dann wollte man den lieben Polen einen Hohenzollernsprinzen zum König geben und sie Deutschland angliedern. Die deutsche Abenteuerpolitik hat allerdings ein wüstes Ende gefunden, und sich gegen das eigene Land gekehrt. Jetzt geht der Streit um polnische Eier und Schweine, die die Rechtsregierung im Interesse der Junter nicht herunterschleppen will, während im Interesse derselben Junter die polnischen Arbeiter für billiges Geld bei uns arbeiten dürfen.

Einige Hoffnungen, daß der deutsch-polnische Gegensatz trotzdem einmal überbrückt werden wird, bietet nur die deutsche und die polnische Sozialdemokratie. Nachdem Genosse Löbe in Warschau war, ist die Genossin Kluczynska in Breslau gewesen. Und über die Würdelosigkeit der polnischen Sozialdemokratie haben die polnischen Nationalistenblätter anlässlich des Besuches des Genossen Löbe genau so ihren Geifer verpörrigt, wie die „Schlesische Zeitung“ angeht des Besuches der Genossin Kluczynska.

Darin besteht halt eben die „nationale Würde“!

* Die Berichtsbogen über die erfolgte Wahl des politischen Vertrauensmannes müssen umgehend im Parteisekretariat im Gewerkschaftshaus, Zimmer 37, abgegeben werden. Dasselbst auch Meldung über die nächste Betriebsversammlung.

* Die 52. Warenverteilungsstelle eröffnet der Konsum- und Sparverein Vorwärts am morgigen Mittwoch, Herzogstraße 27. (Siehe Inzerat).

* Einen Familien-Unterhaltungsabend veranstaltet der Distrikt 24 am 1. Osterfeiertage im Lokal „Zum Oberstrom“, Wersstraße 48. Einlaß 6 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr. Eintrittspreis 30 Pf. Mitwirkende sind der Arbeiter-Mandolinen- und Gitarrenverein „Seimacklänge“, Frau Gertrud Grabowski. Zeitlich mit heiteren Regitationen, Herr Hoffmann als Humorist und andere.

* Für die Sonntag- und Montag-Nachmittagsvorstellung im Schauspielhaus sind Billetts zu halben Preisen im Gewerkschaftshaus, 2. Stod, Zimmer 36, zu haben. Zur Vorführung gelangt: Sonntag: „Die Zirkusprinzessin“. Montag: „Die teufliche Sulanne“.

* Die Städtische Sparkasse hält ihre Zahlstellen am Oster-sonnabend, den 16. April, geschlossen. Für Wechsel-einlösungen ist bei der Giroabteilung ein Schalter in der Zeit von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

* Geschützte Baumbestände. Der Regierungspräsident weist darauf hin, daß auf Grund des Erlasses des Ministers des Inneren vom 28. Januar 1925 die Ueberwachungs- und Sicherungsmaßnahmen für die unter dem Schutze des Gesetzes gestellten Bäume und Baumbestände innerhalb des Stadtkreises Breslau (§ 5 des Gesetzes vom 29. Juli 1922) nicht der staatlichen, sondern der städtischen Polizeibehörde obliegen. Alle Anträge auf Veränderungen an den geschützten Baumbeständen sind daher an die städtische Baupolizeiverwaltung zu richten.

* Für Amtshandlungen nach der Reichsgewerbeordnung erhebt der Magistrat auf Grund der Verwaltungsgebühren-

MAGGI' Erbs-Suppe

in Würfeln

zu 13 Pf. für 2 Teller

eine feine Suppe!



Ordnung als Aufsichtsbehörde über Innungen, Innungsverbände und Innungsausschüsse vom 1. April dieses Jahres ab Gekühnen. Welche Entscheidungen der Gebührenpflicht unterliegen, ist aus einer Bekanntmachung in Nr. 16 des Breslauer Gemeindeblattes zu ersehen, das am 17. dieses Monats zur Ausgabe gelangt.

Die Trinkwasserfässer auf öffentlichen Straßen und Plätzen werden häufig von Kindern beschädigt oder verunreinigt. Da hierdurch der Stadt beträchtlicher Schaden erwächst, richten die städtischen Rohrnetzbetriebe an die Eltern und Erzieher die dringende Bitte, die ihrer Obhut anvertrauten Kinder von den Trinkwasserfässern fernzuhalten. Auch häufen sich die Fälle, in denen von Unberechtigten Wasser aus den Druckfässern entnommen wird. Den Druckfässern darf nur zum Trinken der Pferde der unterwegs befindlichen Fuhrwerke Wasser entnommen werden. Jede weitere Wasserentnahme gilt als Wasserdiebstahl und hat gerichtliche Bestrafung zur Folge. Derartige Bestrafungen haben wiederholt stattgefunden.

Kleinliterarischer Verein 'Republik'. Heute abend, 8 Uhr, Generalversammlung, im kleinen Saal des Gewerkschaftshauses. Bringt interessierte Reichsbannermitglieder und Parteigenossen mit. Die Hauptversammlung der Gruppe 1 der Abteilung West findet bereits Mittwoch, den 12. April, in den Hubertus-Sälen, Friedrich-Wilhelm-Straße, statt.

Die Neuwahl des Vorstandes der Bürgerrettungsanstalt fand dieser Tage statt. Ausgeschieden waren durch Tod der Vorsitzende, Kandidateneinreicher Kleiner und infolge Krankheit der Beisitzer Paul Barthel. Der neue Vorstand setzt sich zusammen aus den Patronen der Anstalt, dem Rentier Gustav Rodler und dem Kandidateneinreicher Konrad Großweiler, dem 1. Vorsitzenden, Gerbermeister Hugo Huth, dem 2. Vorsitzenden, Schneidermeister Roman Patalla, dem Schatzmeister, Kaufmann Franz Fischer und dem Schriftführer, Böttchermeister Karl Gürgens. Zu Beisitzern sind gewählt worden: Schuhmachermeister Wilhelm Bittner, Gerbermeister Franz Kelgenhauer, Schlossermeister Friedrich Lux, Schneidermeister Josef Wagner, die Wagenbaumeister Paul Weidner und Stefan Pasche und der Rentier Robert Scholz. Zahlreiche Briefe werden immer noch an Herrn Kleiner gelangt; es wird daher allen, die mit der Bürgerrettungsanstalt in Verbindung stehen, im eigensten Interesse zur Vermeidung von Verzögerungen empfohlen, alle Schreiben an den jetzigen Vorsitzenden, Gerbermeister Hugo Huth, Burgfeld 20, zu richten. Die Postfachnummer 82314 ist dieselbe geblieben, nur führt sie im Gegenfuß zu früher die Bezeichnung 'Bürgerrettungsanstalt'.

Wo ist ein Fahrschein gestohlen worden? Das Fahrschein ist sichergestellt. Zweckdienliche Angaben erbitzt die Kriminalpolizei, Zimmer 56.

Sozialdemokratische Partei
Partei-Sekretariat:
Gewerkschaftshaus, Zimmer 56
Telefon: Dht 5652

Direktionsbüro. Wann werden die noch fehlenden Berichtformulare über Mitgliedschaft und Mitgliedsbeitrag zu überreichen sein. Das Material wird bringen gebracht.
Sprechstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr, bei Kleiner, wichtige Funktionen, veranlassen. Jeder einzelne muß bestimmt erscheinen.
Abteilung Arbeiter. Am Karfreitag zur Beschäftigung der 'Wollwäcker' alles zur Stelle. Die Diktate 6, 7, 8, 10, 11 um 8 1/2 Uhr, für die Diktate 12, 13, 14 und 15 um 9 Uhr. Mitgliederbuch oder Karte ist zur Kontrolle mitzubringen.

Jungsozialisten - Arbeiterjugend.
Royal-Verbandsversammlung. Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr, in der Margaretenstraße.
Für alle heute und morgen abend, zwischen 7-9 Uhr, besteht noch die Möglichkeit, sich für Obhut anzumelden. Die Teilnehmerbeiträge: 1. Essen, Bahnfahrt, Teilnehmerbeitrag 2.00 Mark; 2. Bahnfahrt und Teilnehmerbeitrag 1.40 Mark; 3. ohne Bahnfahrt und ohne Essen 0.50 Mark. Es wird sehr schön werden. Alle müssen sich beteiligen. Es fehlen noch die Beiräte 2, 4 und 9 mit den Anmeldebogen. Diese müssen heute abend im Heim sein. Es fehlen ferner die Beirätebogen der Beiräte 2, 3, 4 und 9. Genossen, laßt endlich einmal für Pünktlichkeit!

Sprechstunde. Die letzten Proben erfordern, daß alle Beteiligten Donnerstag um 8 Uhr erscheinen. Wir haben den ersten Lehnungsabend mit der Junggruppe des J.B.V.
Radsport für Ostau. Alle, die nach Ostau fahren, müssen sich ein rotes Fähnchen ans Rad befestigen. Treffpunkt: 1. Feiertag, früh 8 Uhr, am Nachtplatz.
Zentrale Spielgruppe. Heute abend ist Probe in der Rüstenschule. Jeder bringt Kleidung mit. Es können noch Genossen als Tapper und Indianer teilnehmen.
Beim 1. unsere Funktionärerklärung am Mittwoch muß wegen technischen Schwierigkeiten verschoben werden.
Alle Genossen, die sich für eine oder zwei Male ernannt, finden sich heute in der Rüstenschule ein, um einen eiligen Auftrag auszuführen. Kleiner fehlt.

Monatliche Kundgebung.
Heute abend, 8 Uhr, ist unser monatliches Instrumente sind mitzubringen. Die Leipzig-Jahres müssen bestimmt das Geld für die Infahrt abliefern.
Von den Arbeiterkinderkreisen.
Gruppe 5. Dienstag, 4 Uhr, Rüstenschule der Rüsterei bei Schütler. Ihr müßt aber alle kommen, damit unsere Arbeit nicht nur mal fertig wird. - Mittwoch, um 4 1/2 Uhr, Gruppe für die Arbeiter. Auch ihr müßt nun wieder einmal mitkommen. - Donnerstag, treffen sich alle Arbeiter um 10 Uhr an der Marktstraße. - Freitag, treffen sich alle Arbeiter um 10 Uhr an der Marktstraße. - Samstag, treffen sich alle Arbeiter um 10 Uhr an der Marktstraße. - Sonntag, treffen sich alle Arbeiter um 10 Uhr an der Marktstraße.

Konzerte - Theater - Vergnügungen.
Stadttheater. Heute, Dienstag, 8 Uhr, 'Der Wiedehans' (Kasperl, Mitternacht, 17. Abonnementsvorstellung der Serie B. 'Sunneso-Symphonie', 18. Vorstellung 'Scherzo', 19. Vorstellung 'Scherzo', 20. Vorstellung 'Scherzo', 21. Vorstellung 'Scherzo', 22. Vorstellung 'Scherzo', 23. Vorstellung 'Scherzo', 24. Vorstellung 'Scherzo', 25. Vorstellung 'Scherzo', 26. Vorstellung 'Scherzo', 27. Vorstellung 'Scherzo', 28. Vorstellung 'Scherzo', 29. Vorstellung 'Scherzo', 30. Vorstellung 'Scherzo', 31. Vorstellung 'Scherzo', 32. Vorstellung 'Scherzo', 33. Vorstellung 'Scherzo', 34. Vorstellung 'Scherzo', 35. Vorstellung 'Scherzo', 36. Vorstellung 'Scherzo', 37. Vorstellung 'Scherzo', 38. Vorstellung 'Scherzo', 39. Vorstellung 'Scherzo', 40. Vorstellung 'Scherzo', 41. Vorstellung 'Scherzo', 42. Vorstellung 'Scherzo', 43. Vorstellung 'Scherzo', 44. Vorstellung 'Scherzo', 45. Vorstellung 'Scherzo', 46. Vorstellung 'Scherzo', 47. Vorstellung 'Scherzo', 48. Vorstellung 'Scherzo', 49. Vorstellung 'Scherzo', 50. Vorstellung 'Scherzo', 51. Vorstellung 'Scherzo', 52. Vorstellung 'Scherzo', 53. Vorstellung 'Scherzo', 54. Vorstellung 'Scherzo', 55. Vorstellung 'Scherzo', 56. Vorstellung 'Scherzo', 57. Vorstellung 'Scherzo', 58. Vorstellung 'Scherzo', 59. Vorstellung 'Scherzo', 60. Vorstellung 'Scherzo', 61. Vorstellung 'Scherzo', 62. Vorstellung 'Scherzo', 63. Vorstellung 'Scherzo', 64. Vorstellung 'Scherzo', 65. Vorstellung 'Scherzo', 66. Vorstellung 'Scherzo', 67. Vorstellung 'Scherzo', 68. Vorstellung 'Scherzo', 69. Vorstellung 'Scherzo', 70. Vorstellung 'Scherzo', 71. Vorstellung 'Scherzo', 72. Vorstellung 'Scherzo', 73. Vorstellung 'Scherzo', 74. Vorstellung 'Scherzo', 75. Vorstellung 'Scherzo', 76. Vorstellung 'Scherzo', 77. Vorstellung 'Scherzo', 78. Vorstellung 'Scherzo', 79. Vorstellung 'Scherzo', 80. Vorstellung 'Scherzo', 81. Vorstellung 'Scherzo', 82. Vorstellung 'Scherzo', 83. Vorstellung 'Scherzo', 84. Vorstellung 'Scherzo', 85. Vorstellung 'Scherzo', 86. Vorstellung 'Scherzo', 87. Vorstellung 'Scherzo', 88. Vorstellung 'Scherzo', 89. Vorstellung 'Scherzo', 90. Vorstellung 'Scherzo', 91. Vorstellung 'Scherzo', 92. Vorstellung 'Scherzo', 93. Vorstellung 'Scherzo', 94. Vorstellung 'Scherzo', 95. Vorstellung 'Scherzo', 96. Vorstellung 'Scherzo', 97. Vorstellung 'Scherzo', 98. Vorstellung 'Scherzo', 99. Vorstellung 'Scherzo', 100. Vorstellung 'Scherzo', 101. Vorstellung 'Scherzo', 102. Vorstellung 'Scherzo', 103. Vorstellung 'Scherzo', 104. Vorstellung 'Scherzo', 105. Vorstellung 'Scherzo', 106. Vorstellung 'Scherzo', 107. Vorstellung 'Scherzo', 108. Vorstellung 'Scherzo', 109. Vorstellung 'Scherzo', 110. Vorstellung 'Scherzo', 111. Vorstellung 'Scherzo', 112. Vorstellung 'Scherzo', 113. Vorstellung 'Scherzo', 114. Vorstellung 'Scherzo', 115. Vorstellung 'Scherzo', 116. Vorstellung 'Scherzo', 117. Vorstellung 'Scherzo', 118. Vorstellung 'Scherzo', 119. Vorstellung 'Scherzo', 120. Vorstellung 'Scherzo', 121. Vorstellung 'Scherzo', 122. Vorstellung 'Scherzo', 123. Vorstellung 'Scherzo', 124. Vorstellung 'Scherzo', 125. Vorstellung 'Scherzo', 126. Vorstellung 'Scherzo', 127. Vorstellung 'Scherzo', 128. Vorstellung 'Scherzo', 129. Vorstellung 'Scherzo', 130. Vorstellung 'Scherzo', 131. Vorstellung 'Scherzo', 132. Vorstellung 'Scherzo', 133. Vorstellung 'Scherzo', 134. Vorstellung 'Scherzo', 135. Vorstellung 'Scherzo', 136. Vorstellung 'Scherzo', 137. Vorstellung 'Scherzo', 138. Vorstellung 'Scherzo', 139. Vorstellung 'Scherzo', 140. Vorstellung 'Scherzo', 141. Vorstellung 'Scherzo', 142. Vorstellung 'Scherzo', 143. Vorstellung 'Scherzo', 144. Vorstellung 'Scherzo', 145. Vorstellung 'Scherzo', 146. Vorstellung 'Scherzo', 147. Vorstellung 'Scherzo', 148. Vorstellung 'Scherzo', 149. Vorstellung 'Scherzo', 150. Vorstellung 'Scherzo', 151. Vorstellung 'Scherzo', 152. Vorstellung 'Scherzo', 153. Vorstellung 'Scherzo', 154. Vorstellung 'Scherzo', 155. Vorstellung 'Scherzo', 156. Vorstellung 'Scherzo', 157. Vorstellung 'Scherzo', 158. Vorstellung 'Scherzo', 159. Vorstellung 'Scherzo', 160. Vorstellung 'Scherzo', 161. Vorstellung 'Scherzo', 162. Vorstellung 'Scherzo', 163. Vorstellung 'Scherzo', 164. Vorstellung 'Scherzo', 165. Vorstellung 'Scherzo', 166. Vorstellung 'Scherzo', 167. Vorstellung 'Scherzo', 168. Vorstellung 'Scherzo', 169. Vorstellung 'Scherzo', 170. Vorstellung 'Scherzo', 171. Vorstellung 'Scherzo', 172. Vorstellung 'Scherzo', 173. Vorstellung 'Scherzo', 174. Vorstellung 'Scherzo', 175. Vorstellung 'Scherzo', 176. Vorstellung 'Scherzo', 177. Vorstellung 'Scherzo', 178. Vorstellung 'Scherzo', 179. Vorstellung 'Scherzo', 180. Vorstellung 'Scherzo', 181. Vorstellung 'Scherzo', 182. Vorstellung 'Scherzo', 183. Vorstellung 'Scherzo', 184. Vorstellung 'Scherzo', 185. Vorstellung 'Scherzo', 186. Vorstellung 'Scherzo', 187. Vorstellung 'Scherzo', 188. Vorstellung 'Scherzo', 189. Vorstellung 'Scherzo', 190. Vorstellung 'Scherzo', 191. Vorstellung 'Scherzo', 192. Vorstellung 'Scherzo', 193. Vorstellung 'Scherzo', 194. Vorstellung 'Scherzo', 195. Vorstellung 'Scherzo', 196. Vorstellung 'Scherzo', 197. Vorstellung 'Scherzo', 198. Vorstellung 'Scherzo', 199. Vorstellung 'Scherzo', 200. Vorstellung 'Scherzo', 201. Vorstellung 'Scherzo', 202. Vorstellung 'Scherzo', 203. Vorstellung 'Scherzo', 204. Vorstellung 'Scherzo', 205. Vorstellung 'Scherzo', 206. Vorstellung 'Scherzo', 207. Vorstellung 'Scherzo', 208. Vorstellung 'Scherzo', 209. Vorstellung 'Scherzo', 210. Vorstellung 'Scherzo', 211. Vorstellung 'Scherzo', 212. Vorstellung 'Scherzo', 213. Vorstellung 'Scherzo', 214. Vorstellung 'Scherzo', 215. Vorstellung 'Scherzo', 216. Vorstellung 'Scherzo', 217. Vorstellung 'Scherzo', 218. Vorstellung 'Scherzo', 219. Vorstellung 'Scherzo', 220. Vorstellung 'Scherzo', 221. Vorstellung 'Scherzo', 222. Vorstellung 'Scherzo', 223. Vorstellung 'Scherzo', 224. Vorstellung 'Scherzo', 225. Vorstellung 'Scherzo', 226. Vorstellung 'Scherzo', 227. Vorstellung 'Scherzo', 228. Vorstellung 'Scherzo', 229. Vorstellung 'Scherzo', 230. Vorstellung 'Scherzo', 231. Vorstellung 'Scherzo', 232. Vorstellung 'Scherzo', 233. Vorstellung 'Scherzo', 234. Vorstellung 'Scherzo', 235. Vorstellung 'Scherzo', 236. Vorstellung 'Scherzo', 237. Vorstellung 'Scherzo', 238. Vorstellung 'Scherzo', 239. Vorstellung 'Scherzo', 240. Vorstellung 'Scherzo', 241. Vorstellung 'Scherzo', 242. Vorstellung 'Scherzo', 243. Vorstellung 'Scherzo', 244. Vorstellung 'Scherzo', 245. Vorstellung 'Scherzo', 246. Vorstellung 'Scherzo', 247. Vorstellung 'Scherzo', 248. Vorstellung 'Scherzo', 249. Vorstellung 'Scherzo', 250. Vorstellung 'Scherzo', 251. Vorstellung 'Scherzo', 252. Vorstellung 'Scherzo', 253. Vorstellung 'Scherzo', 254. Vorstellung 'Scherzo', 255. Vorstellung 'Scherzo', 256. Vorstellung 'Scherzo', 257. Vorstellung 'Scherzo', 258. Vorstellung 'Scherzo', 259. Vorstellung 'Scherzo', 260. Vorstellung 'Scherzo', 261. Vorstellung 'Scherzo', 262. Vorstellung 'Scherzo', 263. Vorstellung 'Scherzo', 264. Vorstellung 'Scherzo', 265. Vorstellung 'Scherzo', 266. Vorstellung 'Scherzo', 267. Vorstellung 'Scherzo', 268. Vorstellung 'Scherzo', 269. Vorstellung 'Scherzo', 270. Vorstellung 'Scherzo', 271. Vorstellung 'Scherzo', 272. Vorstellung 'Scherzo', 273. Vorstellung 'Scherzo', 274. Vorstellung 'Scherzo', 275. Vorstellung 'Scherzo', 276. Vorstellung 'Scherzo', 277. Vorstellung 'Scherzo', 278. Vorstellung 'Scherzo', 279. Vorstellung 'Scherzo', 280. Vorstellung 'Scherzo', 281. Vorstellung 'Scherzo', 282. Vorstellung 'Scherzo', 283. Vorstellung 'Scherzo', 284. Vorstellung 'Scherzo', 285. Vorstellung 'Scherzo', 286. Vorstellung 'Scherzo', 287. Vorstellung 'Scherzo', 288. Vorstellung 'Scherzo', 289. Vorstellung 'Scherzo', 290. Vorstellung 'Scherzo', 291. Vorstellung 'Scherzo', 292. Vorstellung 'Scherzo', 293. Vorstellung 'Scherzo', 294. Vorstellung 'Scherzo', 295. Vorstellung 'Scherzo', 296. Vorstellung 'Scherzo', 297. Vorstellung 'Scherzo', 298. Vorstellung 'Scherzo', 299. Vorstellung 'Scherzo', 300. Vorstellung 'Scherzo', 301. Vorstellung 'Scherzo', 302. Vorstellung 'Scherzo', 303. Vorstellung 'Scherzo', 304. Vorstellung 'Scherzo', 305. Vorstellung 'Scherzo', 306. Vorstellung 'Scherzo', 307. Vorstellung 'Scherzo', 308. Vorstellung 'Scherzo', 309. Vorstellung 'Scherzo', 310. Vorstellung 'Scherzo', 311. Vorstellung 'Scherzo', 312. Vorstellung 'Scherzo', 313. Vorstellung 'Scherzo', 314. Vorstellung 'Scherzo', 315. Vorstellung 'Scherzo', 316. Vorstellung 'Scherzo', 317. Vorstellung 'Scherzo', 318. Vorstellung 'Scherzo', 319. Vorstellung 'Scherzo', 320. Vorstellung 'Scherzo', 321. Vorstellung 'Scherzo', 322. Vorstellung 'Scherzo', 323. Vorstellung 'Scherzo', 324. Vorstellung 'Scherzo', 325. Vorstellung 'Scherzo', 326. Vorstellung 'Scherzo', 327. Vorstellung 'Scherzo', 328. Vorstellung 'Scherzo', 329. Vorstellung 'Scherzo', 330. Vorstellung 'Scherzo', 331. Vorstellung 'Scherzo', 332. Vorstellung 'Scherzo', 333. Vorstellung 'Scherzo', 334. Vorstellung 'Scherzo', 335. Vorstellung 'Scherzo', 336. Vorstellung 'Scherzo', 337. Vorstellung 'Scherzo', 338. Vorstellung 'Scherzo', 339. Vorstellung 'Scherzo', 340. Vorstellung 'Scherzo', 341. Vorstellung 'Scherzo', 342. Vorstellung 'Scherzo', 343. Vorstellung 'Scherzo', 344. Vorstellung 'Scherzo', 345. Vorstellung 'Scherzo', 346. Vorstellung 'Scherzo', 347. Vorstellung 'Scherzo', 348. Vorstellung 'Scherzo', 349. Vorstellung 'Scherzo', 350. Vorstellung 'Scherzo', 351. Vorstellung 'Scherzo', 352. Vorstellung 'Scherzo', 353. Vorstellung 'Scherzo', 354. Vorstellung 'Scherzo', 355. Vorstellung 'Scherzo', 356. Vorstellung 'Scherzo', 357. Vorstellung 'Scherzo', 358. Vorstellung 'Scherzo', 359. Vorstellung 'Scherzo', 360. Vorstellung 'Scherzo', 361. Vorstellung 'Scherzo', 362. Vorstellung 'Scherzo', 363. Vorstellung 'Scherzo', 364. Vorstellung 'Scherzo', 365. Vorstellung 'Scherzo', 366. Vorstellung 'Scherzo', 367. Vorstellung 'Scherzo', 368. Vorstellung 'Scherzo', 369. Vorstellung 'Scherzo', 370. Vorstellung 'Scherzo', 371. Vorstellung 'Scherzo', 372. Vorstellung 'Scherzo', 373. Vorstellung 'Scherzo', 374. Vorstellung 'Scherzo', 375. Vorstellung 'Scherzo', 376. Vorstellung 'Scherzo', 377. Vorstellung 'Scherzo', 378. Vorstellung 'Scherzo', 379. Vorstellung 'Scherzo', 380. Vorstellung 'Scherzo', 381. Vorstellung 'Scherzo', 382. Vorstellung 'Scherzo', 383. Vorstellung 'Scherzo', 384. Vorstellung 'Scherzo', 385. Vorstellung 'Scherzo', 386. Vorstellung 'Scherzo', 387. Vorstellung 'Scherzo', 388. Vorstellung 'Scherzo', 389. Vorstellung 'Scherzo', 390. Vorstellung 'Scherzo', 391. Vorstellung 'Scherzo', 392. Vorstellung 'Scherzo', 393. Vorstellung 'Scherzo', 394. Vorstellung 'Scherzo', 395. Vorstellung 'Scherzo', 396. Vorstellung 'Scherzo', 397. Vorstellung 'Scherzo', 398. Vorstellung 'Scherzo', 399. Vorstellung 'Scherzo', 400. Vorstellung 'Scherzo', 401. Vorstellung 'Scherzo', 402. Vorstellung 'Scherzo', 403. Vorstellung 'Scherzo', 404. Vorstellung 'Scherzo', 405. Vorstellung 'Scherzo', 406. Vorstellung 'Scherzo', 407. Vorstellung 'Scherzo', 408. Vorstellung 'Scherzo', 409. Vorstellung 'Scherzo', 410. Vorstellung 'Scherzo', 411. Vorstellung 'Scherzo', 412. Vorstellung 'Scherzo', 413. Vorstellung 'Scherzo', 414. Vorstellung 'Scherzo', 415. Vorstellung 'Scherzo', 416. Vorstellung 'Scherzo', 417. Vorstellung 'Scherzo', 418. Vorstellung 'Scherzo', 419. Vorstellung 'Scherzo', 420. Vorstellung 'Scherzo', 421. Vorstellung 'Scherzo', 422. Vorstellung 'Scherzo', 423. Vorstellung 'Scherzo', 424. Vorstellung 'Scherzo', 425. Vorstellung 'Scherzo', 426. Vorstellung 'Scherzo', 427. Vorstellung 'Scherzo', 428. Vorstellung 'Scherzo', 429. Vorstellung 'Scherzo', 430. Vorstellung 'Scherzo', 431. Vorstellung 'Scherzo', 432. Vorstellung 'Scherzo', 433. Vorstellung 'Scherzo', 434. Vorstellung 'Scherzo', 435. Vorstellung 'Scherzo', 436. Vorstellung 'Scherzo', 437. Vorstellung 'Scherzo', 438. Vorstellung 'Scherzo', 439. Vorstellung 'Scherzo', 440. Vorstellung 'Scherzo', 441. Vorstellung 'Scherzo', 442. Vorstellung 'Scherzo', 443. Vorstellung 'Scherzo', 444. Vorstellung 'Scherzo', 445. Vorstellung 'Scherzo', 446. Vorstellung 'Scherzo', 447. Vorstellung 'Scherzo', 448. Vorstellung 'Scherzo', 449. Vorstellung 'Scherzo', 450. Vorstellung 'Scherzo', 451. Vorstellung 'Scherzo', 452. Vorstellung 'Scherzo', 453. Vorstellung 'Scherzo', 454. Vorstellung 'Scherzo', 455. Vorstellung 'Scherzo', 456. Vorstellung 'Scherzo', 457. Vorstellung 'Scherzo', 458. Vorstellung 'Scherzo', 459. Vorstellung 'Scherzo', 460. Vorstellung 'Scherzo', 461. Vorstellung 'Scherzo', 462. Vorstellung 'Scherzo', 463. Vorstellung 'Scherzo', 464. Vorstellung 'Scherzo', 465. Vorstellung 'Scherzo', 466. Vorstellung 'Scherzo', 467. Vorstellung 'Scherzo', 468. Vorstellung 'Scherzo', 469. Vorstellung 'Scherzo', 470. Vorstellung 'Scherzo', 471. Vorstellung 'Scherzo', 472. Vorstellung 'Scherzo', 473. Vorstellung 'Scherzo', 474. Vorstellung 'Scherzo', 475. Vorstellung 'Scherzo', 476. Vorstellung 'Scherzo', 477. Vorstellung 'Scherzo', 478. Vorstellung 'Scherzo', 479. Vorstellung 'Scherzo', 480. Vorstellung 'Scherzo', 481. Vorstellung 'Scherzo', 482. Vorstellung 'Scherzo', 483. Vorstellung 'Scherzo', 484. Vorstellung 'Scherzo', 485. Vorstellung 'Scherzo', 486. Vorstellung 'Scherzo', 487. Vorstellung 'Scherzo', 488. Vorstellung 'Scherzo', 489. Vorstellung 'Scherzo', 490. Vorstellung 'Scherzo', 491. Vorstellung 'Scherzo', 492. Vorstellung 'Scherzo', 493. Vorstellung 'Scherzo', 494. Vorstellung 'Scherzo', 495. Vorstellung 'Scherzo', 496. Vorstellung 'Scherzo', 497. Vorstellung 'Scherzo', 498. Vorstellung 'Scherzo', 499. Vorstellung 'Scherzo', 500. Vorstellung 'Scherzo', 501. Vorstellung 'Scherzo', 502. Vorstellung 'Scherzo', 503. Vorstellung 'Scherzo', 504. Vorstellung 'Scherzo', 505. Vorstellung 'Scherzo', 506. Vorstellung 'Scherzo', 507. Vorstellung 'Scherzo', 508. Vorstellung 'Scherzo', 509. Vorstellung 'Scherzo', 510. Vorstellung 'Scherzo', 511. Vorstellung 'Scherzo', 512. Vorstellung 'Scherzo', 513. Vorstellung 'Scherzo', 514. Vorstellung 'Scherzo', 515. Vorstellung 'Scherzo', 516. Vorstellung 'Scherzo', 517. Vorstellung 'Scherzo', 518. Vorstellung 'Scherzo', 519. Vorstellung 'Scherzo', 520. Vorstellung 'Scherzo', 521. Vorstellung 'Scherzo', 522. Vorstellung 'Scherzo', 523. Vorstellung 'Scherzo', 524. Vorstellung 'Scherzo', 525. Vorstellung 'Scherzo', 526. Vorstellung 'Scherzo', 527. Vorstellung 'Scherzo', 528. Vorstellung 'Scherzo', 529. Vorstellung 'Scherzo', 530. Vorstellung 'Scherzo', 531. Vorstellung 'Scherzo', 532. Vorstellung 'Scherzo', 533. Vorstellung 'Scherzo', 534. Vorstellung 'Scherzo', 535. Vorstellung 'Scherzo', 536. Vorstellung 'Scherzo', 537. Vorstellung 'Scherzo', 538. Vorstellung 'Scherzo', 539. Vorstellung 'Scherzo', 540. Vorstellung 'Scherzo', 541. Vorstellung 'Scherzo', 542. Vorstellung 'Scherzo', 543. Vorstellung 'Scherzo', 544. Vorstellung 'Scherzo', 545. Vorstellung 'Scherzo', 546. Vorstellung 'Scherzo', 547. Vorstellung 'Scherzo', 548. Vorstellung 'Scherzo', 549. Vorstellung 'Scherzo', 550. Vorstellung 'Scherzo', 551. Vorstellung 'Scherzo', 552. Vorstellung 'Scherzo', 553. Vorstellung 'Scherzo', 554. Vorstellung 'Scherzo', 555. Vorstellung 'Scherzo', 556. Vorstellung 'Scherzo', 557. Vorstellung 'Scherzo', 558. Vorstellung 'Scherzo', 559. Vorstellung 'Scherzo', 560. Vorstellung 'Scherzo', 561. Vorstellung 'Scherzo', 562. Vorstellung 'Scherzo', 563. Vorstellung 'Scherzo', 564. Vorstellung 'Scherzo', 565. Vorstellung 'Scherzo', 566. Vorstellung 'Scherzo', 567. Vorstellung 'Scherzo', 568. Vorstellung 'Scherzo', 569. Vorstellung 'Scherzo', 570. Vorstellung 'Scherzo', 571. Vorstellung 'Scherzo', 572. Vorstellung 'Scherzo', 573. Vorstellung 'Scherzo', 574. Vorstellung 'Scherzo', 575. Vorstellung 'Scherzo', 576. Vorstellung 'Scherzo', 577. Vorstellung 'Scherzo', 578. Vorstellung 'Scherzo', 579. Vorstellung 'Scherzo', 580. Vorstellung 'Scherzo', 581. Vorstellung 'Scherzo', 582. Vorstellung 'Scherzo', 583. Vorstellung 'Scherzo', 584. Vorstellung 'Scherzo', 585. Vorstellung 'Scherzo', 586. Vorstellung 'Scherzo', 587. Vorstellung 'Scherzo', 588. Vorstellung 'Scherzo', 589. Vorstellung 'Scherzo', 590. Vorstellung 'Scherzo', 591. Vorstellung 'Scherzo', 592. Vorstellung 'Scherzo', 593. Vorstellung 'Scherzo', 594. Vorstellung 'Scherzo', 595. Vorstellung 'Scherzo', 596. Vorstellung 'Scherzo', 597. Vorstellung 'Scherzo', 598. Vorstellung 'Scherzo', 599. Vorstellung 'Scherzo', 600. Vorstellung 'Scherzo', 601. Vorstellung 'Scherzo', 602. Vorstellung 'Scherzo', 603. Vorstellung 'Scherzo', 604. Vorstellung 'Scherzo', 605. Vorstellung 'Scherzo', 606. Vorstellung 'Scherzo', 607. Vorstellung 'Scherzo', 608. Vorstellung 'Scherzo', 609. Vorstellung 'Scherzo', 610. Vorstellung 'Scherzo', 611. Vorstellung 'Scherzo', 612. Vorstellung 'Scherzo', 613. Vorstellung 'Scherzo', 614. Vorstellung 'Scherzo', 615. Vorstellung 'Scherzo', 616. Vorstellung 'Scherzo', 617. Vorstellung 'Scherzo', 618. Vorstellung 'Scherzo', 619. Vorstellung 'Scherzo', 620. Vorstellung 'Scherzo', 621. Vorstellung 'Scherzo', 622. Vorstellung 'Scherzo', 623. Vorstellung 'Scherzo', 624. Vorstellung 'Scherzo', 625. Vorstellung 'Scherzo', 626. Vorstellung 'Scherzo', 627. Vorstellung 'Scherzo', 628. Vorstellung 'Scherzo', 629. Vorstellung 'Scherzo', 630. Vorstellung 'Scherzo', 631. Vorstellung 'Scherzo', 632. Vorstellung 'Scherzo', 633. Vorstellung 'Scherzo', 634. Vorstellung 'Scherzo', 635. Vorstellung 'Scherzo', 636. Vorstellung 'Scherzo', 637. Vorstellung 'Scherzo', 638. Vorstellung 'Scherzo', 639. Vorstellung 'Scherzo', 640. Vorstellung 'Scherzo', 641. Vorstellung 'Scherzo', 642. Vorstellung 'Scherzo', 643. Vorstellung 'Scherzo', 644. Vorstellung 'Scherzo', 645. Vorstellung 'Scherzo', 646. Vorstellung 'Scherzo', 647. Vorstellung 'Scherzo', 648. Vorstellung 'Scherzo', 649. Vorstellung 'Scherzo', 650. Vorstellung 'Scherzo', 651. Vorstellung 'Scherzo', 652. Vorstellung 'Scherzo', 653. Vorstellung 'Scherzo', 654. Vorstellung 'Scherzo', 655. Vorstellung 'Scherzo', 656. Vorstellung 'Scherzo', 657. Vorstellung 'Scherzo', 658. Vorstellung 'Scherzo', 659. Vorstellung 'Scherzo', 660. Vorstellung 'Scherzo', 661. Vorstellung 'Scherzo', 662. Vorstellung 'Scherzo', 663. Vorstellung 'Scherzo', 664. Vorstellung 'Scherzo', 665. Vorstellung 'Scherzo', 666. Vorstellung 'Scherzo', 667. Vorstellung 'Scherzo', 668. Vorstellung 'Scherzo', 669. Vorstellung 'Scherzo', 670. Vorstellung 'Scherzo', 671. Vorstellung 'Scherzo', 672. Vorstellung 'Scherzo', 673. Vorstellung 'Scherzo', 674. Vorstellung 'Scherzo', 675. Vorstellung 'Scherzo', 676. Vorstellung 'Scherzo', 677. Vorstellung 'Scherzo', 678. Vorstellung 'Scherzo', 679. Vorstellung 'Scherzo', 680. Vorstellung 'Scherzo', 681. Vorstellung 'Scherzo', 682. Vorstellung 'Scherzo', 683. Vorstellung 'Scherzo', 684. Vorstellung 'Scherzo', 685. Vorstellung 'Scherzo', 686. Vorstellung 'Scherzo', 687. Vorstellung 'Scherzo', 688. Vorstellung 'Scherzo', 689. Vorstellung 'Scherzo', 690. Vorstellung 'Scherzo', 691. Vorstellung 'Scherzo', 692. Vorstellung 'Scherzo', 693. Vorstellung 'Scherzo', 694. Vorstellung 'Scherzo', 695. Vorstellung 'Scherzo', 696. Vorstellung 'Scherzo', 697. Vorstellung 'Scherzo', 698. Vorstellung 'Scherzo', 699. Vorstellung 'Scherzo', 700. Vorstellung 'Scherzo', 701. Vorstellung 'Scherzo', 702. Vorstellung 'Scherzo', 703. Vorstellung 'Scherzo', 704. Vorstellung 'Scherzo', 705. Vorstellung 'Scherzo', 706. Vorstellung 'Scherzo', 707. Vorstellung 'Scherzo', 708. Vorstellung 'Scherzo', 709. Vorstellung 'Scherzo', 710. Vorstellung 'Scherzo', 711. Vorstellung 'Scherzo', 712. Vorstellung 'Scherzo', 713. Vorstellung 'Scherzo', 714. Vorstellung 'Scherzo', 715. Vorstellung 'Scherzo', 716. Vorstellung 'Scherzo', 717. Vorstellung 'Scherzo', 718. Vorstellung 'Scherzo', 719. Vorstellung 'Scherzo', 720. Vorstellung 'Scherzo', 721. Vorstellung 'Scherzo', 722. Vorstellung 'Scherzo', 723. Vorstellung 'Scherzo', 724. Vorstellung 'Scherzo', 725. Vorstellung 'Scherzo', 726. Vorstellung 'Scherzo', 727. Vorstellung 'Scherzo', 728. Vorstellung 'Scherzo', 729. Vorstellung 'Scherzo', 730. Vorstellung 'Scherzo', 731. Vorstellung 'Scherzo', 732. Vorstellung 'Scherzo', 733. Vorstellung 'Scherzo', 734. Vorstellung 'Scherzo', 735. Vorstellung 'Scherzo', 736. Vorstellung 'Scherzo', 737. Vorstellung 'Scherzo', 738. Vorstellung 'Scherzo', 739. Vorstellung 'Scherzo', 740. Vorstellung 'Scherzo', 741. Vorstellung 'Scherzo', 742. Vorstellung 'Scherzo', 743. Vorstellung 'Scherzo', 744. Vorstellung 'Scherzo', 745. Vorstellung 'Scherzo', 746. Vorstellung 'Scherzo', 747. Vorstellung 'Scherzo', 748. Vorstellung 'Scherzo', 749. Vorstellung 'Scherzo', 750. Vorstellung 'Scherzo', 751. Vorstellung 'Scherzo', 752. Vorstellung 'Scherzo', 753. Vorstellung 'Scherzo', 754. Vorstellung 'Scherzo', 755. Vorstellung 'Scherzo', 756. Vorstellung 'Scherzo', 757. Vorstellung 'Scherzo', 758. Vorstellung 'Scherzo', 759. Vorstellung 'Scherzo', 760. Vorstellung 'Scherzo', 761. Vorstellung 'Scherzo', 762. Vorstellung 'Scherzo', 763. Vorstellung 'Scherzo', 764. Vorstellung 'Scherzo', 765. Vorstellung 'Scherzo', 766. Vorstellung 'Scherzo', 767. Vorstellung 'Scherzo', 768. Vorstellung 'Scherzo', 769. Vorstellung 'Scherzo', 770. Vorstellung 'Scherzo', 771. Vorstellung 'Scherzo', 772. Vorstellung 'Scherzo', 773. Vorstellung 'Scherzo', 774. Vorstellung 'Scherzo', 775. Vorstellung 'Scherzo', 776. Vorstellung 'Scherzo', 777. Vorstellung 'Scherzo', 778. Vorstellung 'Scherzo', 779. Vorstellung 'Scherzo', 780. Vorstellung 'Scherzo', 781. Vorstellung 'Scherzo', 782. Vorstellung 'Scherzo', 783. Vorstellung 'Scherzo', 784. Vorstellung 'Scherzo', 785. Vorstellung 'Scherzo', 786. Vorstellung 'Scherzo', 787. Vorstellung 'Scherzo', 788. Vorstellung 'Scherzo', 789. Vorstellung 'Scherzo', 790. Vorstellung 'Scherzo', 791. Vorstellung 'Scherzo', 792. Vorstellung 'Scherzo', 793. Vorstellung 'Scherzo', 794. Vorstellung 'Scherzo', 795. Vorstellung 'Scherzo', 796. Vorstellung 'Scherzo', 797. Vorstellung 'Scherzo', 798. Vorstellung 'Scherzo', 799. Vorstellung 'Scherzo', 800. Vorstellung 'Scherzo', 801. Vorstellung 'Scherzo', 802. Vorstellung 'Scherzo', 803. Vorstellung 'Scherzo', 804. Vorstellung 'Scherzo', 805. Vorstellung 'Scherzo', 806. Vorstellung 'Scherzo', 807. Vorstellung 'Scherzo', 808. Vorstellung 'Scherzo', 809. Vorstellung 'Scherzo', 810. Vorstellung 'Scherzo', 811. Vorstellung 'Scherzo', 812. Vorstellung 'Scherzo', 813. Vorstellung 'Scherzo', 814. Vorstellung 'Scherzo', 815. Vorstellung 'Scherzo', 816. Vorstellung 'Scherzo', 817. Vorstellung 'Scherzo', 818. Vorstellung 'Scherzo', 819. Vorstellung 'Scherzo', 820. Vorstellung 'Scherzo', 821. Vorstellung 'Scherzo', 822. Vorstellung 'Scherzo', 823. Vorstellung 'Scherzo', 824. Vorstellung 'Scherzo', 825. Vorstellung 'Scherzo', 826. Vorstellung 'Scherzo', 827. Vorstellung 'Scherzo', 828. Vorstellung 'Scherzo', 829. Vorstellung 'Scherzo', 830. Vorstellung 'Scherzo', 831. Vorstellung 'Scherzo', 832. Vorstellung 'Scherzo', 833. Vorstellung 'Scherzo', 834. Vorstellung 'Scherzo', 835. Vorstellung 'Scherzo', 836. Vorstellung 'Scherzo', 837. Vorstellung 'Scherzo', 838. Vorstellung 'Scherzo', 839. Vorstellung 'Scherzo', 840. Vorstellung 'Scherzo', 841. Vorstellung 'Scherzo', 842. Vorstellung 'Scherzo', 843. Vorstellung 'Scherzo', 844. Vorstellung 'Scherzo', 845. Vorstellung 'Scherzo', 846. Vorstellung 'Scherzo', 847. Vorstellung 'Scherzo', 848. Vorstellung 'Scherzo', 849. Vorstellung 'Scherzo', 850. Vorstellung 'Scherzo', 851. Vorstellung 'Scherzo', 852. Vorstellung 'Scherzo', 853. Vorstellung 'Scherzo', 854. Vorstellung 'Scherzo', 855. Vorstellung 'Scherzo', 856. Vorstellung 'Scherzo', 857. Vorstellung 'Scherzo', 858. Vorstellung 'Scherzo', 859. Vorstellung 'Scherzo', 860. Vorstellung 'Scherzo', 861. Vorstellung 'Scherzo', 862. Vorstellung 'Scherzo', 863. Vorstellung 'Scherzo', 864. Vorstellung 'Scherzo', 865. Vorstellung 'Scherzo', 866. Vorstellung 'Scherzo', 867. Vorstellung 'Scherzo', 868. Vorstellung 'Scherzo', 869. Vorstellung 'Scherzo', 870. Vorstellung 'Scherzo', 871. Vorstellung 'Scherzo', 872. Vorstellung 'Scherzo', 873. Vorstellung 'Scherzo', 874. Vorstellung 'Scherzo', 875. Vorstellung 'Scherzo', 876. Vorstellung 'Scherzo', 877. Vorstellung 'Scherzo', 878. Vorstellung 'Scherzo', 879. Vorstellung 'Scherzo', 880. Vorstellung 'Scherzo', 881. Vorstellung 'Scherzo', 882. Vorstellung 'Scherzo', 883. Vorstellung 'Scherzo', 884. Vorstellung 'Scherzo', 885. Vorstellung 'Scherzo', 886. Vorstellung 'Scherzo', 887. Vorstellung 'Scherzo', 888. Vorstellung 'Scherzo', 889. Vorstellung 'Scherzo', 890. Vorstellung 'Scherzo', 891. Vorstellung 'Scherzo', 892. Vorstellung 'Scherzo', 893. Vorstellung 'Scherzo', 894. Vorstellung 'Scherzo', 895. Vorstellung 'Scherzo', 896. Vorstellung 'Scherzo', 897. Vorstellung 'Scherzo', 898. Vorstellung 'Scherzo', 899. Vorstellung 'Scherzo', 900. Vorstellung 'Scherzo', 901. Vorstellung 'Scherzo', 902. Vorstellung 'Scherzo', 903. Vorstellung 'Scherzo', 904. Vorstellung 'Scherzo', 905. Vorstellung 'Scherzo', 906. Vorstellung 'Scherzo', 907. Vorstellung 'Scherzo', 908. Vorstellung 'Scherzo', 909. Vorstellung 'Scherzo', 910. Vorstellung 'Scherzo', 911. Vorstellung 'Scherzo', 912. Vorstellung 'Scherzo', 913. Vorstellung 'Scherzo', 914. Vorstellung 'Scherzo', 915. Vorstellung 'Scherzo', 916. Vorstellung 'Scherzo', 917. Vorstellung 'Scherzo', 918. Vorstellung 'Scherzo', 919. Vorstellung 'Scherzo', 920. Vorstellung 'Scherzo', 921. Vorstellung 'Scherzo', 922. Vorstellung 'Scherzo', 923. Vorstellung 'Scherzo', 924. Vorstellung 'Scherzo', 925. Vorstellung 'Scherzo', 926. Vorstellung 'Scherzo', 927. Vorstellung 'Scherzo', 928. Vorstellung 'Scherzo', 929. Vorstellung 'Scherzo', 930. Vorstellung 'Scherzo', 931. Vorstellung 'Scherzo', 932. Vorstellung 'Scherzo', 933. Vorstellung 'Scherzo', 934. Vorstellung 'Scherzo', 935. Vorstellung 'Scherzo', 936. Vorstellung 'Scherzo', 937. Vorstellung 'Scherzo', 938. Vorstellung 'Scherzo', 939. Vorstellung 'Scherzo', 940. Vorstellung 'Scherzo', 941. Vorstellung 'Scherzo', 942. Vorstellung 'Scherzo', 943. Vorstellung 'Scherzo', 944. Vorstellung 'Scherzo', 945. Vorstellung 'Scherzo', 946. Vorstellung 'Scherzo', 947. Vorstellung 'Scherzo', 948. Vorstellung 'Scherzo', 949. Vorstellung 'Scherzo', 950. Vorstellung 'Scherzo', 951. Vorstellung 'Scherzo', 952. Vorstellung 'Scherzo', 953. Vorstellung 'Scherzo', 954. Vorstellung 'Scherzo', 955. Vorstellung 'Scherzo', 956. Vorstellung 'Scherzo', 957. Vorstellung 'Scherzo', 958. Vorstellung 'Scherzo', 959. Vorstellung 'Scherzo', 960. Vorstellung 'Scherzo', 961. Vorstellung '

Sammlen-Anzeigen

Am 10. April, mittags 12 Uhr, verschied nach langem, schwerem Leiden meine inniggeliebte Gattin, unsere liebe, herzengute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Paula Ehrlich
geb. Fischer

im Alter von 43 Jahren 10 Monaten.

Breslau, den 12. April 1927
Selenkstraße 21

In tiefstem Schmerz

Herrmann Ehrlich u. Kinder
nebst Anverwandten.

Beerdigung: Donnerstag, 14. April, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des St. Laurentius-Friedhofes (Auenstraße) aus. 319

Deutscher Verkehrsbund.

Am 10. April verstarb unser langjähriges Mitglied, die Zeitungsträgerin

Paula Ehrlich

im Alter von 43 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihr bewahren **Die Mitglieder der Geschäftsstelle Breslau.**
Beerdigung: Donnerstag, 14. April, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Laurentius-Friedhofes, Auenstr.

Am 8. April starb nach über 40jähriger Tätigkeit im Krankenhaus an den Folgen eines im Felde zugezogenen Leidens, der Primärarzt der Augen-Abteilung

Herr Sanitätsrat

Dr. Paul Jungmann

im 66. Lebensjahre.

Er war Mensch und Arzt im edelsten Sinne des Wortes. Sein Wirken soll wie bisher vorbildlich für uns sein.

Breslau, den 10. April 1927.

Die Primärärzte u. Assistenzärzte des israelitischen Krankenhauses.

Verband der Maler, Lackierer, Breslau
Am 10. April verstarb unser langjähriges Mitglied, der Maler

Max Schuschke

im Alter von 64 Jahren.

Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren **Die Mitglieder der Filiale Breslau.**

Beerdigung: Mittwoch, den 13. April, nachm. 4 1/2 Uhr, Erlöser-Friedhof, Oswitz, Halle 2, aus.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die herrlichen Kranzspenden, sowie das zahlreiche Grabgeleit bei dem Heimzuge unseres lieben Entschlafenen, des Friseurmeisters

Richard Kahlerl

sagen wir allen Verwandten, Freunden, Bekannten, der Innung, dem Bezirksverein Nikolaus, den Mietern des Hauses und besonders Herrn Kaplan Linke für die trostreichen Worte am Grabe unseren innigsten Dank.

Elisabeth Kahlerl.

Gleichzeitig gebe ich hiermit bekannt, daß ich das Geschäft meines Eheannes in unveränderter Weise weiterführen werde.

Der Schwarze Tod

Eine Chronik der Pest.

Das unendlich zersprengte Quellenmaterial über den furchtbaren Todeszug der Pest durch Europa ist hier zum ersten Male geordnet und in einer einheitlichen Darstellung vor Augen gestellt. In den Berichten der Zeitgenossen zieht das schauerliche und zugleich großartige Bild des großen Würgers am Auge des Lesers vorüber, die Totenlände leben wieder auf, die Verstrickung des Mittelalters in finstern Aberglauben wird deutlich, kaum ausdenkbare Schreckensbegebenheiten und Verirrungen werden ab mit Beispielen des erhabenen Heroldus. So fesselt das Buch stärker als der spannendste Roman; am Schluss ahmet man beifolgt auf, daß diese Geißel der Menschheit der Vergangenheit angehört.

Mit 54 zeitgenössischen Bildern
Ganzleinen nur Mk. **3.60**

Volkswacht-Buchhandlungen

Neue Grubenstraße 5

Neue Tomatenstraße 11

Leihweise elegante
Frad- u. Rod- Anzüge

Herrn. Mohaupt
Karlstraße 1, I. Tel. R. 1301
früher Albrechtstraße.

Saberdées

auf
Teilzahlung
wöchentliche Abzahlung
Erfahrung: Reparaturen
Georg Greulich
Sümmerei 52.

Anzug-Zulagen

4 bis 12 Mt., Stiller Mt. 48
bis 10 Mt., Zeitwand Mt.
25 Mt. bis 1.20 Mt., Hermet-
falter Mt. 48 Mt. b. 1.40 Mt.
Garn 1000 Mt. 25-70 Mt.
Seitgen 21 Gramm 10 Mt.
Mafu-Schneiderei 100 Mt.
2.00 b. 8.00 Mt. Anöpfe Dgd.
3-10 Mt. Kernfelle Kiesel
13 Mt. Erdulose 15 Mt.
Detail und Engros

Bertold Lippert

Heintzstraße 16
Filiale: Oberstraße 17.

Die schönsten
Frühjahrs-Anzüge

und

Mäntel

kaufen Sie immer

noch am

billigsten

im

Herrenbekleidungshaus

Nikolaistraße 48

vis-à-vis der Barbarkirche

Hermann Patetzke

Leihweise elegante

Frad- Rod- und Smoking-Anzüge

A. Patalong

Schneidermeister
Bischofstraße 3.

Kinderwagen

Puppenwagen

Teilzahlung

gestattet.

Sämtliche

Reparaturen

Plauenbeziehen, Verdeckaus-
füren, schnell und preiswert.
Alle Ersatzteile, Räder und
Gummi, auch für Puppenwagen

Mücke, Tauentzienstr. 51
früher Weidenstraße 7.



Alle Welt ist darin einig,



dass die Verwendung der Feinkost-Margarine „Blauband, frisch gekirnt“ zum Backen, Kochen, Braten und aufs Brot viel Geld spart. Güte und Geschmack der Speisen bleiben die gleichen wie bei Butter. Blauband ist unübertroffen an Wohlgeschmack, Nährwert und Reinheit.

1/2 Pfd. 50 Pfennig

Deutscher Holzarbeiterverband
Verwaltung Breslau.
Vertrauensmänner - Versammlung

für die Tischlereibetriebe
am Freitag, den 15. April, im Zimmer 3
des Gewerkschaftshauses, vormittags 10 Uhr.
Tagesordnung:
Bericht über die Verhandlungen im
Reichsarbeitsministerium.
Berichtedene.
Kollegen! Jeder Tischlereibetrieb muß durch
einen Vertrauensmann vertreten sein.
5517 Die Verwaltung.



Es gibt keinen roten Punkt
bei Gebrauch von
Stuvkamp-Salz.

Die tägliche Meier Deuts
unterstützt Ihre innere Organe, Leber, Nieren etc. in den
wichtigen Funktionen, hilft für Blut von schädlichen
Abgerungen rein zu erhalten, sorgt für normalen Stoff-
wechsel und trägt dadurch bevertragend dazu bei, Sie
gesund, frisch und lebensfähig
zu erhalten.
Verwenden Sie 3 Pfennige täglich zur Erhaltung Ihres
Gesundheit.
Gläser zu M. 2.- und M. 2.- in Apotheken und Drogerien.
Gesamtvertretung: Prill & Brauner, Breslau 2,
Mauritiusstraße 22, Fernsprecher Ring 8514

Wie der Weltkrieg entstand.

Das einzige Mittel zur
Vermeidung des Weltkriegs
100 Seiten Preis nur 60 Pf.
Volkswacht - Buchhandlung.

Warnung!

Wollen Sie achten, guten **Cichorien?**
Dann beachten Sie bitte, daß die Pakete
Aecht **Scheuers** Doppel-Ritter-Cichorien
mit dem „S“ im Hufeisen
versiegelt sind.

„Scheuer-Cichorien — Euer Cichorien“

Stammfabrik gegründet 1812

Exzerate erzielen in
dieser Zeitung
den größten Erfolg

Wohnungen

Kinderloses Ehepaar
sucht
leeres Zimmer.
Angebote an Richard
Lysso, Palmstraße 8.

Kleine Anzeigen

Sind langsam gezeigte ein-
spaltige Anzeigen von Ver-
käufen, Kaufgeboten u. a.
nur von Freitagen. Wort
3 Pfennige, jezt 4 Pfennige

Regulator, gut erhalten,
verkauft billig. Offerten
unter Nr. 6 a. b. 2. Sohwacht-
Buchhandl., R. La. g. 11.

Druderei Volkswacht

Moderne, zweckmäßige und saubere
Ausführung aller Drucksachen
preiswert und bei kürzester Lieferzeit
Breslau 2, Flurstraße 4/6.

Arbeitsmann

Licht. Zuschneider u. Futterstecher
sofort gesucht.

Max Perl, Schuhfabrik, Breslau 10
Weinbergsweg 13/20.

Lüchiger Maschinenzwicker

für L. S. S. S. Radan-Maschine kann sich melden.
Max Perl, Schuhfabrik, Breslau 10
Weinbergsweg 13/20.

Gewerkschaftsbewegung.

Die Metallarbeiterausperrung beendet.

Die Arbeitgeber für die Betriebe des Verbandes Niederösterreichischer Metallindustriellen, desgleichen die für Breslau wie auch die Arbeitnehmer der gleichen Bezirksbereiche haben gestern in Einigungsvorschlägen des Reichsarbeitsministeriums Zustimmung. Die Wiederaufnahme der Arbeit wird bis morgen in dem Umfange erfolgen.

Nach dem Vorschlag des Reichsarbeitsministeriums erhöhen nun die Löhne der über 24 Jahre alten Arbeiter und Arbeiterinnen wie folgt:

des ungelernten Arbeiters von 68 Pf. ab 1. April auf 74 Pf., ab 1. Juli auf 75 Pf., ab 1. Oktober auf 76 Pf.; des angelernten Arbeiters von 55 Pf. ab 1. April auf 62,5 Pf., ab 1. Juli auf 63,5 Pf., ab 1. Oktober auf 64,5 Pf.;

des angelernten Arbeiters von 46 Pf. ab 1. April auf 52 Pf., ab 1. Juli auf 53 Pf., ab 1. Oktober auf 54 Pf.;

der angelernten Arbeiterinnen von 34,5 Pf. ab 1. April auf 37 Pf.; ab 1. Juli auf 37,5 Pf., ab 1. Oktober auf 38 Pf.;

der ungelernten Arbeiterinnen von 31 Pf. ab 1. April auf 33,5 Pf., ab 1. Juli auf 34 Pf., ab 1. Oktober auf 34,5 Pf.

Die Löhne erhöhen sich ab 1. April um zirka 9 Prozent, ab 1. Juli um 10 Prozent, ab 1. Oktober um 11,8 Prozent.

Die Arbeitszeit beträgt 48 Stunden; für Ueberarbeit bis 52 Stunden wird ein Zuschlag von 10 Prozent, von 52 bis 54 Stunden von 15 Prozent, für weitere 2 Stunden von 25 Prozent, für weitere Ueberarbeit von 50 Prozent bezahlt.

Diese Lohnsätze haben für Breslau und die Provinz gleichere Geltung. Wir werden auf den Verlauf des Kampfes noch einmal zurückkommen.

Notgesetz und Bauarbeit.

In welche Widersprüche sich das Reichsarbeitsministerium bei der Verteidigung des unmöglichen Arbeitszeit-Notgesetzes geriert, zeigt sich am drastischsten in den Zusammenhängen zwischen Notgesetz und Bauarbeit. Auf der einen Seite rühmt das Reichsarbeitsministerium die Dessektivität und maßgebenden Stellen im Reich und in den Ländern, die Bauarbeiten möglichst gleichmäßig auf das ganze Jahr zu verteilen, auf der anderen Seite läßt es die Bauarbeiter für den Winter, der die staatlichen Mittel für den Wohnungsbau verknäpft und kümmerlich fließen macht und das Bauprogramm zerschanden bringt, büßen, indem es im Notgesetz ein Ausschmelzgesetz gegen die Bauarbeiter schafft. Der Reichsarbeitsminister kann durch das Notgesetz in Gewerben, die der Art nach in gewissen Zeiten des Jahres regelmäßig zu erhöhter Tätigkeit genötigt sind, nach Anhörung der Beteiligten bestimmen, daß ein Ueberstundenzuschlag in diesen Zeiten nicht gezahlt wird, wenn die Mehrarbeit durch Verknüpfung der Arbeitszeit in den übrigen Zeiten des Jahres ausgeglichen wird. Damit erhalten die Unternehmer im Baugewerbe die von ihnen seit Jahren verlangte Zuschlagsfreie Ueberarbeit. Die Bauarbeiter sollen „gezügelt“ zum Ueberstundenarbeiten „verpflichtet“ werden. Und das alles, obwohl es genug Arbeitslose Bauarbeiter in Deutschland gibt. Trotz der letzten Wintermonate verzeichnete der Bauarbeiterverband Mitte März 31,5 Prozent Arbeitslose. Im übrigen wird immer wieder behauptet, daß der Bauarbeiter in keinem Falle seinen Wohnort an dem Arbeitsplatze einrichten kann. In der Großstadt und ebenso in der Kleinstadt leistet er ungezahlte unbezahlte Ueberstunden durch Fahren oder Laufen von und nach seiner Arbeitsstätte. Die Ausnahmebestimmungen gegen die Bauarbeiter sind so wirklich herzlich überflüssig.

Ein merkwürdiger Schlichtungsausschußvorjüngender.

Ein Schlichtungsausschußvorjüngender mit recht merkwürdiger Einstellung ist der des Schlichtungsausschusses in Potsdam, der deren Oberpräsident in Ostpreußen, August Winnig. Von ihm zu berichten, daß er schon zahlreiche Landbundesveranstaltungen durch seine Vorträge interessant gemacht hat und Artikelschreiber in Landbundeszeitungen ist. Dagegen wäre an sich nichts einzuwenden, wenn das, was er sagt und schreibt, den Charakter der Unparteilichkeit und Objektivität tragen würde und sich mit seiner Eigenschaft als Staatsbeamter vereinbaren ließe. Wie mit der Unparteilichkeit und Objektivität aber bestellt ist, weisen folgende Angaben:

Am Donnerstag, den 20. Januar 1927, fand die Generalversammlung des Junglandbundes Ostpreußen in Birkwalde statt, der August Winnig ein Referat über das Thema „Staat und Arbeiter“ hielt. In diesem Referat sind, nach dem „Kurier für die Prignitz“, Nummer 18, folgende Bemerkungen gefallen: „Als dann aber der Krieg immer länger und länger dauerte, gewann der fremde Einfluß wieder die Oberhand und ermüdete das Volk bis zum 9. November 1918, bis zum Zusammenbruch des Reiches. Deutschland wurde waffenlos ge-

macht, nicht durch die Feindmächte, die es nie und nimmer geschafft hätten, sondern durch den Entwaffnungsgeist in Deutschland, der durch den Parteisozialismus genährt wurde.“ So redet ein Mann, der sich als früherer Sozialdemokrat selbst gegen die Lüge des Dolchstoßes verteidigen mußte, und der genau weiß, daß selbst prominente Führer des kaiserlichen Heeres die Ueberlegenheit der sogenannten Feindmächte als Hauptursache der deutschen Niederlage bezeichnen. In dem erwähnten Birkwalder Vortrag sprach Winnig nach dem Bericht des „Kurier für die Prignitz“ auch folgendes aus:

„Die heutige Arbeiterbewegung ist mit nichts anderem beschäftigt als mit Lohn- und Verjüngungsfragen, was an sich durchaus berechtigt ist, aber wenn man sich ohne Idealismus nur damit beschäftigt, so kommt man nicht zum Ziel, denn materielle Erfolge zerrinnen einem vielfach zwischen den Händen.“

Diese Worte spricht ein Mann, der selbst mehrere Jahrzehnte das Brot der Arbeiterbewegung gegessen hat und noch zur Zeit seiner Schlichtungsausschütztätigkeit wiederholt anerkennt, daß die Arbeiterbewegung keineswegs den Vorwurf verdient, bloße Lohnbewegungsmaschine zu sein.

Beachtung verdient dann auch ein Aufsatz, den August Winnig in den „Mitteilungen Landbund Ostpreußen“, Nr. 11, und „Landbund Angerlande“, Nr. 50, Jahrgang 1926, unter der Ueberschrift: „Unter Weg“, veröffentlichten läßt. Der Aufsatz trägt in folgender Bemerkung aus:

„Es gibt keinen Ausweg. Es gibt keine Gesundung durch Zeitgewinn, durch Anleihekünfte, durch amtliche Wirtschaftserhebung. Es gibt hier nur eine Lage von niedrigerem Deutlichkeit. Es gibt 20 Millionen Deutsche zuviel. Das sind fünf bis sechs Millionen Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern. Sie müssen entweder durch Entbehrung und Verelendung wegsterben, oder sie müssen im Durchbruch die Rettung versuchen.“

Als der berüchtigte frühere Ministerpräsident Clémenceau die Erklärung abgab, daß es in der Welt 20 Millionen Menschen zuviel gibt, ging ein Sturm der Entrüstung durch die Völker. Heute stellt sich ein deutscher Staatsbeamter hin und erklärt, daß es 20 Millionen Deutsche, und zwar ausgerechnet Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern, zuviel gibt. Von einem Zuzug an Unternehmern, Pensionempfängern und Volksausbeutern steht in dem Artikel Winnigs nichts zu lesen.

Bei der gefennzeichneten und geradezu empörenden Einstellung des Schlichtungsausschussesvorsitzenden August Winnig darf man sich nicht wundern, daß das Vertrauen der Arbeiter zu seiner Amtsführung immer mehr verschwindet. Es ist Aufgabe der vorgelegten Behörde, sich der Sache anzunehmen und den famosen Schlichtungsausschussesvorsitzenden ganz energisch in seine Schranken zu verweisen.

Die Lohnverhandlungen für die Reichsarbeiter ergebnislos.

Berlin, 11. April. Die Lohnverhandlungen mit den Reichsarbeitern, die heute im Reichsfinanzministerium begannen, haben bisher zu keinem Ergebnis geführt und werden am Donnerstag, den 14. dieses Monats, fortgesetzt werden.

Ergebnislose Verhandlungen im Tabakarbeiterkonflikt.

Im Reichsarbeitsministerium fanden am Montag Verhandlungen über den Antrag der Tabakarbeiterverbände auf Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruchs vom 25. März statt. Diesen Schiedsspruch, der eine Lohnerhöhung von 10 Prozent vorsieht, haben die Unternehmer abgelehnt; sie wollen nur eine Erhöhung von 5 Prozent zugestehen. Dabei beträgt bei einer Erhöhung von 10 Prozent der Stundenlohn der Tabakarbeiter noch keine 42 Pfennig. Eine Einigung war nicht zu erzielen, da die Vertreter der Arbeiter unbedingt auf dem Zugeständnis des Schiedsspruchs beharrten. Die Entscheidung über die Verbindlichkeitsklärung liegt nunmehr bei dem Reichsarbeitsminister.

Textilarbeiterstreik in Thüringen.

In Thüringen ist es zu einer Streikbewegung der Textilarbeiter gekommen. Die Direktion der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei in Delmenhorst erklärte, daß die Vereinbarung in West-Thüringen nicht für ihre thüringischen Betriebe in Betracht kämen, da diese aus der Tarifhöhe ausgeschlossen seien. Der Generalismus der Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei, Herr Dr. Horst, der mit seiner Gewalttätigkeit die ganze deutsche Industrie umkremplen will, hat das schöne Wort vom „Austritt aus der Tarifhöhe“ geprägt. Dr. Horst war bereit, sein Stedenpferd „Prämienystem“ noch weiter zu reiten. Die Arbeiter machten aber einen Strich durch seine Pläne. In Langensalza und Eichenach ist der Streik bereits im Gange, während in Langensalza die Kündigung am Sonnabend abgelaufen ist. In Delmenhorst war es durch die Schuld Dr. Horsts seit Jahren unmöglich, zu einem Tarifvertrag zu kommen. Dr. Horst schwärmt für gelbe Gewerkschaften, gelbe Werkschulen und Prämienystem. Auch hier befinden sich seit dem 4. April die Selbstkassenspinner im Streik. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Kampf noch weiter um sich greift, da in anderen Bezirken die Belegschaften der zur Norddeutschen Wollkämmerei und Kammgarnspinnerei gehörigen Betriebe ebenfalls in den Kampf eintreten wollen.

Die Lohnverhandlungen in der Kristallglasbranche des Riesengebirges gescheitert.

Bei den Verhandlungen über den Mantelvertrag wie auch Lohnabkommen konnte eine Einigung zwischen den Vertragsparteien nicht erzielt werden. Obwohl vom Keromischen Bund die Forderungen äußerst geringe waren, lehnten die Industriellen die Erfüllung derselben ab. Für die in Zeitlohn beschäftigten

ungelernten Arbeiter sollte der Lohn um 1 (einen) Pfennig erhöht werden. (Unglaublich, aber wahr.) Auf die ganz unterschiedene Zurückweisung eines derartigen Angebotes, erklärte man sich bereit, 2½ Pfennig zuzugestehen.

Für die Arbeiter sollte eine Erleichterung in der Belieferung mit dem Schleifmittel Carborandum erfolgen, im übrigen sollten sie sich in Anbetracht der Notlage der Betriebe zufriedengeben.

Die Notlage eines nicht unbeträchtlichen Teiles dieser hochqualifizierten Arbeiter ist nur allzu bekannt, weshalb allgemeines Verständnis für die Ablehnung derartiger Vorschläge vorhanden ist. Nicht zu verwundern ist die große Erregung unter der Glasarbeiterschaft, besonders deshalb, weil im vergangenen Jahre unter dem Druck der wirtschaftlichen Verhältnisse Lohnabbau auf Lohnabbau mit und ohne Zustimmung der Arbeiterschaft erfolgte und dieser Zustand auch unter den für die Industrie günstigen Konjunkturerhältnissen verweigert werden soll. Mit aller Entschiedenheit setzt sich die Glasarbeiterschaft gegen solche Bestrebungen zur Wehr und wird nicht ruhen, bis eine zufriedenstellende Erfüllung der Forderungen erreicht ist.

Um nicht den letzten Versuch zu einer friedlichen Beilegung des Lohnstreites verfehlt zu haben wurde die Gewerkschaftsleitung beauftragt, die Vermittlung des Schlichters anzurufen.

Der Pranger.

Zu den Streikbrechern, die sich bei dem Streik der Breslauer Steinmehlen gefunden hatten, sind besonders zu beachten: Der Steinmehl Oswald Richter, Besttafelstraße 16. Er war der Meinung, daß er noch mit dem Gummirollen bekommen müßte, wenn er sich am Streik beteiligen würde. Die Lohnaufbesserung nimmt er allerdings ruhig mit. Ein weiterer Streikbrecher ist der Steinmehl Herbert Weigelt, Hildebrandstraße 25. Der Steinmehl Paul Zendorf, Lohestraße 60, macht es sich zum Prinzip bei jeder Gelegenheit daneben zu hauen. Auch die Steinmehlen Fritz Barth, Schwentfeldstraße 22, und Paul Dinter, Pöfener Straße 75, gaben sich zu Streikbrecherdiensten her.

Wirtschaft.

Die Weltwirtschaftskonferenz.

Seit der Weltwirtschaftskonferenz in Genua erscheint es rascher, Hoffnungen, die wir an ähnliche Veranstaltungen knüpfen, nicht zu hoch zu schrauben. Gerade angesichts der kommenden Weltwirtschaftskonferenz des Völkerbundes ist diese Vorsticht doppelt geboten. Gewiß, die Weltwirtschaftskonferenz macht keine Geheße. Sie soll aber den Völkern das empfehlen, was der durch sie verammelte Kreis von Sachverständigen zur Bekämpfung der internationalen Wirtschaftsstörungen für erforderlich hält. Sie kann, indem sie an das Weltgewissen appelliert, einen nicht zu unterschätzenden moralischen Zwang auf die Regierungen dieser Völker ausüben. Leider ist, nach den Darlegungen bestimmter Kreise, die die Verhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz stark beeinflussen werden, damit zu rechnen, daß manches, was einer Befreiung des Wirtschaftsgelbes durchaus dient, zum mindesten nicht gelagt werden wird.

So wird man schon einmal darin übereingekommen, die Kriegsschuld und die ebenso wichtige Auswanderungsfrage nicht zu erörtern. Auch das Währungsproblem erscheint nicht mehr so brennend wie früher, jedoch vermutlich alles das, was über den ganzen Komplex der Währungsstabilisierung gelagt werden wird, in der Genfer Schlussbilanz vorläufig als dürftige Erinnerungsposten erscheinen dürfte. Die Landwirtschaft hat darüber hinaus in den letzten Tagen ihren Einfluß unterstrichen, auf eine Erhöhung der Agrarzölle unter keinen Umständen zu verzichten. Hier werden die Verhandlungen sehr wahrscheinlich am unfruchtbarsten bleiben. So wird das an sich angepannte Verhältnis zwischen der Industrie- und Agrarstaaten Europas weiter zugepflegt, weiter der Weg zu einer die Atmosphäre vereinigen den Auseinandersetzung über das Problem der Vereinigten Staaten von Europa bzw. einer Europäischen Zollunion von vornherein verlegt. Die Rückständigkeit der europäischen Landwirtschaft, besonders der Landwirtschaft in den Industriestaaten, erweist sich hier als eins der größten Hindernisse in der politischen Weiterentwicklung Europas. Wir werden vielleicht viel erreichen, wenn wir in Genf so etwas wie Einmütigkeit über ein einheitliches Zolltariffsystem und einen einheitlichen Handelsvertrag erzielen. Das sind formale Erfolge, allerdings von größter Wichtigkeit, leider aber nicht von entscheidender Bedeutung.

Von unterrichteter Seite wird behauptet, daß die durch die Internationale Handelskammer in Paris zusammengeführten Kreise der Industrie, des Handels und der Hochfinanz die von der protektionistischen Stellungnahme der Landwirtschaft zwangsläufig ausgehende Entwicklung gar nicht so ungern sehen. Erfolge auf dem Gebiete einer überstaatlichen Annäherung müßten auch die Pläne dieser Kreise ganz empfindlich stören. Für sie heißt es nicht Freihandel oder Schutzzoll, für sie kommt es vor allem darauf an, die europäischen Wirtschaften gruppenweise und international zusammenzuschließen. Das Problem der europäischen Rationalisierung steht also für sie auf der Tagesordnung. Das ganze Spiel in Genf wird demzufolge vorzugsweise um die bevorstehende Rationalisierung in Europa gehen. Das hat Loucheur Ende verfloßener Woche in seiner großen Rede in der Berliner Handelskammer klar und deutlich betont. Die Fäden sind durch

Das Festgeschenk.

„Ich bringe Dir ein Osterai, das schönste, das ich fand!
 Du bist entzückt, ich seh's Dir an, da — nimm es in die Hand
 Und schau es erst mal näher an und blätt're drin und staune
 Was Du da Schönes backen kannst — gibst das nicht frohe Laune?“

„Es ist fürwahr ein reicher Fund, den Du mir mitgebracht,
 Die schönsten Torten back' ich jetzt, damit das Herz Dir lacht!“

Dr. Oetker's neues farbig illust. Rezeptbuch, Ausg. F bietet Ihnen viele neue Anregungen zum Backen. Auch lesen Sie darin Näheres über den vorzüglich Backpulver „Küchenwunder“ mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können. Das neue Buch ist für 15 Pfg. bei Ihrem Kaufmann erhältlich, wenn vergriffen, gegen Einsend. von Marken von

Dr. A. Oetker, Bleisfeld.

Ladenverkaufspreise: Backpulver „Backin“ 1 Stck. 10 Pfg., 3 Stck. 25 Pfg., Prädikatpulver Van-Mandel 10 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soberspulver 5 Pfg., Gals-Schokoladen-Prädikatpulver 15 Pfg., Schokoladensauce mit gehackten Mandeln 25 Pfg. und Gustin 25 g 35 Pfg.

Die Besprechungen der Industrieverbände der einzelnen Länder bereits seit Monaten getätigt.

Wir haben die Notwendigkeit der europäischen Rationalisierung noch nie verkannt und sehen in ihr den Ausgangspunkt einer ganz zwangsläufigen Entwicklung für Erzeugung und Absatz für Produktion und Markt. Es gibt keinen anderen Weg als unseren desorganisierten Arbeitsmärkten zu einer neuen Prosperität. Gerade deshalb erscheint es bedenklich, daß der internationale Kapitalismus diese Umstellung durchzuführen will, und nach seiner Auffassung vornehmen will. Rongeur hat betont und jedenfalls wohl im Namen der hinter ihm stehenden Kreise der Internationalen Handelskammer, daß die Industrie eine staatliche Beilegung ablehnt. Sie wünscht dagegen die Vertretung der Arbeitnehmer in den kommenden Konferenzen, auch eine „weisse Einkunftnahme des Völkerverbundes“. Damit vergibt sie sich nichts, denn der in den Trüben der Welt stehende Vertreter der Arbeitnehmer muß angesichts des Kräfteverhältnisses auf lange Zeit hinaus der bekannte Konjunktionshilfe bleiben, wie die weiße Einkunftnahme des Völkerverbundes nichts anderes als ein besseres statistisches Büro sein wird.

Das wäre aber die Rationalisierung nach deutschem Muster, die sich in einer schematischen Zusammenballung, in einer überhöhten Mechanisierung und weniger in der Ausbildung neuer Arbeitsmethoden äußert, ein Fetterschismus der Gewinnquote, der verheerend auf unsere Arbeitsmärkte wirken muß und das Gegenteil bringen dürfte, was Europa von der Rationalisierung erwartet. Außerdem sind die politischen Bedenken trotz aller Versicherungen der industriellen Dementiermaschine nicht zu übersehen. Die europäische Rationalisierung ist ein Ding mit stark imperialistischen Triebkräften, die naturgemäß gegen Amerika tendieren. Dieses Amerika ist aber keineswegs geneigt, wie die Auseinandersetzungen um das Kalimonopol zeigen, den Kampf nicht aufzunehmen.

Wir stehen hier also vor einer ganz bestimmten Entwicklung der europäischen Rationalisierung. Sie liegt im Interesse einer Bekämpfung der internationalen Wirtschaftskrisis. Sie erhält aber ihren bedenklichen Charakter, weil sie ausschließlich das Werk der kapitalistischen Klasse Europas ist und die aggressive Natur, die der kapitalistischen Wirtschaftsform eben anhaftet, übernimmt. In ihrem Ursprung Friedenswerk, geeignet, die Völker zusammenzubringen, wird sie, wie man sie durchzuführen gedenkt, im Völkerverbunde neuen Zwiespalt aussäen. Die Frage, wie das Sicherheitsventil gegenüber dieser Entwicklung aussehen soll, muß also nicht heißen staatliche Kontrolle, Völkerverbund oder Zuziehung von Arbeitnehmervertretern, sondern ganz einseitig: Stärkung der politi-

gen und wirtschaftlichen Macht der Arbeiterkassen zur Ordnung der internationalen Wirtschaft und zur Befriedung der Welt.

Wie die Roggenknappheit entsteht.

Um die empörte öffentliche Meinung über die Roggenknappheit und den steigenden Brotpreis zu beruhigen, ließ die Getreidehandelsgesellschaft vor Wochen verlauten, daß sie versuchen werde, den Roggenpreis zu drücken. Sie ist denn auch mit Verkäufen an den Markt gegangen. Der Erfolg ist einfach niederschmetternd. Es ist heute Tatsache, daß der angebotene Roggen nach dem Auslande ging, während wir selbst größte Roggenknappheit haben. Andererseits sind bei uns die Roggenpreise weiter gestiegen, während der Preis im Ausland fiel. Die folgende Zusammenstellung gibt die Entwicklung des Roggenpreises auf dem Weltmarkt und in Deutschland wieder:

	1913 Anfang März	Mitte März	Anfang April
Chicago-Roggen in Cents per Bushel	06	107,12	103
Roggen Berlin in RM. pro Tonne	164,90	248-251	246-248
			252-257

Die Getreidehandelsgesellschaft hat also Roggen, der bei uns äußerst knapp ist, nach dem Auslande geworfen, ohne in Deutschland den Roggenpreis drücken zu können, da einem wirkungsvollen Druck auf die Preise eben die Roggennot entgegensteht. An sich bezweifeln wir überhaupt den guten Willen der Getreidehandelsgesellschaft, den Preis nach unten zu drücken. Selbst wenn sie das will, gestattet es der internationale Markt kaum, wie das unglückliche Eingreifen der Getreidehandelsgesellschaft auf dem deutschen Roggenmarkt gezeigt hat. Die Getreidehandelsgesellschaft ist eben nur ein Institut, das mit Hilfe von Staatsmitteln den Roggenpreis in die Höhe treibt. Das dürfte wohl die Bankrottverurteilung der Getreidehandelsgesellschaft bedeuten, die gut tut, sobald wie möglich in Liquidation zu gehen.

Sächsische Staatsanleihe.

Die in der letzten Landtagsitzung gebilligte sächsische Staatsanleihe in Höhe von 50 Millionen Reichsmark wird jetzt aufgelegt auf Zeigoldbasis zu 6 Prozent. 45 Millionen der Anleihe werden von einem Konsortium unter Führung der preussischen und sächsischen Staatsbank übernommen. Die Tilgung erfolgt von 1930 ab zu 2 Prozent jährlich. Eine Gesamt- oder Teiltilgung ist vor dem 30. September 1935 ausgeschlossen. Die Anleihe wird vom 19. bis 26. April dieses Jahres aufgelegt werden. Der Zeichnungskurs beträgt 95 1/2 Prozent.

Deutsch-polnische Grenzkonferenz.

Das Programm der vom 6. bis 8. Mai in Kattowitz und Beuthen O.S. tagenden Verständigungskonferenz der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit enthält neben Arbeitssitzungen, in denen u. a. Frau Koniechny-Breslau, Frau Kläre Marc-Breslau, Rejzratte hatten, vier öffentliche Veranstaltungen. In ihnen sprechen: Frau Dr. Tyslińska-Warschau, Frau Hoppitová-Huth-Hamburg, Frau Kirchhoff-Bremen über „Deutsch-polnische Verständigung“, Frau Weichert-Symonowka, Polen, über „Jugend-erziehung im Sinne des Pazifismus“, Studienrat Prof. H. Hoffmann-Breslau, Pastor Lic. Ernst Moering-Breslau und Rabbiner Dr. Golinski-Beuthen über „Du sollst nicht töten“. Anmeldungen von auswärtigen Teilnehmern werden zwecks Greßübertrittsvereinfachung rechtzeitig erbeten an Frau Dr. Kläre Schoedon, Beuthen O.S., Bahnhofstraße 28.

Waldburg. Prozeß gegen den früheren Direktor des Kreiswohlfahrtsamtes. Gestern vormittag begann vor dem Erweiterten Schöffengericht der Prozeß gegen den früheren Direktor des Kreiswohlfahrtsamtes von Waldburg, Wilfried Günther. Zu den Verhandlungen, die drei Tage in Anspruch nehmen dürften, sind über 30 Zeugen und drei Sachverständige geladen. Die Anklage lautet auf Betrug, Untreue, Beiseiteziehung von Urkunden und Amtsunterschlagung.

Dittersbach. Vom Schlachtfeld der Arbeit. Die hiesige Melchiorgrube genießt in den Kreisen der Bergarbeiter nicht den besten Ruf. Sie hat durch die mehrfachen Betriebsunfälle, die sich in diesem Werke fortgesetzt ereignen, den Ruf einer Unglücksgrube erworben. Die vier Verunglückten zogen sich zum Teil sehr schwere Verletzungen zu, durch die sämtliche Verletzten arbeitsunfähig wurden.

Glück. 1 1/2 Jahre Zuchthaus für einen Heiratsschwindler. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den verheirateten Schneider Ferdinand Faulhaber aus Schlegel zu 1 1/2 Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust, weil er einigen jungen Mädchen die Ehe versprochen und sich dadurch erhebliche Geldbeträge erschwindelte.

Söldig. Um 600 Mark das Leben genommen. Ms eheliche Gattin zeigte sich eine Frau, die dem Hausgast Roigt den Betrag von 600 Mark, den der Lagerplatzarbeiter Eduard Schneider verloren hatte, zurückbrachte. Die Frau hatte das Geld auf dem Postplatz gefunden. Der 62jährige Arbeiter, der bereits 40 Jahre bei Roigt arbeitete, hatte sich aus Verzweiflung über den Verlust durch Gas vergiftet. Er konnte es nicht überwinden, daß ihm, der vier Jahrzehnte seine Pflicht erfüllt hatte, auf die alten Tage ein solches Malheur passieren mußte. Ohne erst abzuwarten, ob vielleicht doch der verlorene Geldbetrag gefunden würde, nahm er sich den Verlust so zu Herzen, daß er beschloß, in den Tod zu gehen.

Königshütte (Ostoberschlesien). Zuchthaus-Urteil in einem Spionageprozeß. Vor der Strafkammer in Königshütte fand wiederum ein großer Spionageprozeß gegen den früheren Zollbeamten Riepporek und seinen 18jährigen Bruder, der in Kattowitz wohnt, sowie gegen einen gewissen Gorbala aus Königshütte statt, die alle drei beschuldigt werden, in Verbindung mit dem Polizeirat Buechel in Gleiwitz gestanden und wichtiges Material über den russischen-Verband und militärische Organisationsangelegenheiten zu haben. Der Hauptangeklagte Heinrich Riepporek wurde zu sechs Jahren Zuchthaus und sein Bruder zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt, während der Angeklagte Gorbala freigesprochen wurde.

Hindenburg O.S. Revierkonferenz der Bergarbeiter. Am Sonntag fand hier die alljährliche Revierkonferenz der freigewerkschaftlichen Bergarbeiter statt. Sie behandelte die Anwendung des leiblich gefällten Schiedspruchs für den ober-schlesischen Bergbau, die wirtschaftspolitische Lage, Arbeitszeitfragen, Knappheitsfragen und nahm den Geschäftsbericht entgegen. An Stelle des auscheidenden Bezirksleiters, Kameraden Franz, wurde Kamerad Kossal-Sensienberg gewählt. Kamerad Franz wurde in einer längeren Resolution der Dank der ober-schlesischen organisierten Bergarbeiterschaft ausgesprochen.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Dawig. Filmvorführung der Genossenschaft. Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich die in der Volkshalle am letzten Freitag stattgefundene Filmvorführung der Konsumgenossenschaft. Der außerordentlich gute Besuch von 250 Kindern bei der ersten und ebenso vielen Erwachsenen bei der zweiten Vorstellung bewies, daß der Genossenschaftsgedanke in unserem Orte markiert. Vor der Vorführung für Erwachsene mußte eine Gruppe Mandolinenspieler und der Arbeitergesangverein brachte ein Kampflied. Genosse Baumann referierte über die mühsamen Anfänge der Genossenschaftsbewegung in England und ihren Aufstieg dort wie bei uns. Besonders betonte er die Notwendigkeit des genossenschaftlichen Zusammenschlusses der Arbeiter. Großen Anklang fand der Film „Trinkt gesunde Milch!“, der die Anwesenheit mit dem Betriebe des 1800 Morgen großen Gutes der Hamburger Produktion Schwannhede und der dazu gehörenden musterghilftigen Molkereikannt machte. Der zweite Bildstreifen gab einen Einblick in den Breslauer Konsumverein „Vorwärts“ und erinnerte nochmals an die Propagandafahrt anlässlich der Eröffnung der Bäder-Tosenden Bäckerei hatte die Filmgroßtate G.G. Walspurg „Famos“ und G.G. Zündhölzchen. Im Anschluß an einen Bildervortrag, der die Entwicklung des Bäckereiwesens bis zur heutigen modernen Bäckerei darstellte, wurde die vorbildliche Herstellung des Brotes und der Weißbrotwaren in den sauberen Räumen der „Vorwärts“-Bäckerei im Filme gezeigt. Unter dem Range der Mandolinisten und des vom Gesangverein vorgetragenen „Toselosen“ fand die gelungene Veranstaltung einen würdigen Abschluß.

Klein-Mochern. Verhaftung unter Mordverdacht. Am Freitag wurde ein Mann aus Klein-Mochern unter dringenden Verdacht verhaftet, die 71jährige Witwe Michler ermordet zu haben. Der Name des mutmaßlichen Täters wird aus Gründen der Untersuchung von der Kriminalpolizei vorläufig noch nicht genannt.

Deutsch-Lissa. Derliche Begebenheit. Da die russische Munitionslieferung an unsere Reichswehr auch in Russland nicht unbesprochen blieb, liefert Moskau als Ersatz Munition nach Deutsch-Lissa Riesepulver. Gratisproben werden von R.P.D.-Organen in Gesellschaft Andersdenkender verteilt. Der Erfolg dieses neuesten „Kampfmittels“ war bisher nicht überwältigend. Es entstand sogar ein kleiner Bruderkrieg unter den R.P.D.-Genossen.

Aus dem Kreise Nimptsch.

Eine Vorstandssitzung. des Ortsausschusses des ADGB. fand am vergangenen Donnerstag im „Schwarzen Adler“ statt. Die Sitzung wurde durch die Vorsitzenden, Kollegen Schröter, eröffnet. Vor Eingang in die eigentliche Tagesordnung beschäftigte sich die Sitzung mit der Frage der Metallarbeiterauspeicherung in Breslau. Die vorgesehene große Gewerkschaftsverammlung soll bis zum nächsten Monat verschoben werden, da der April bereits mit Veranlungen überfüllt ist. Als Tag ist Sonnabend, der 14. Mai, vorgesehene. Die Verammlung verspricht also in jeder Hinsicht interessant zu werden. Zur Gründung eines Bildungskurses für Funktionäre wird mit dem Bezirksausschuß Fühlung genommen werden, so daß mit dem Beginn bestimmt dieses Winterhalbjahres gerechnet werden kann. Gegen 10 Uhr konnte Kollege Schröter die arbeitsreiche Sitzung schließen.

Ämtliche Devisenkurse der Berliner Börse vom 12. April.

1 Pfund Sterling.....	20,463	100 franz. Francs.....	16,1
1 Dollar.....	4,214	100 schwed. Kronen.....	12,3
100 holl. Gulden.....	168,57	100 Schweizer Francs.....	81,1
100 Belg. = 500 Franken..	58,595	100 Pesetas.....	73,1
100 norw. Kronen.....	108,76	100 schwed. Kronen.....	112,1
100 Dänig. Gulden.....	81,02	100 Pengö.....	73,1
100 Ukr.....	20,28	100 österr. Schilling.....	67,1
100 bän. Kronen.....	112,41	100 Estn.....	59,1

Breslauer Produktenbörse.

Ämtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse am 11. April gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis ab 100 Kilogramm Verladung in voll abgepackten Säcken (mit Ausnahme von Futtermitteln und Sämereien, die Frachtkosten Breslau verfahren). Tendenz: Getreide: Ruhig. — Die Saaten: Still. — Kartoffeln: Bei schwächerer Nachfrage ruhig. Mehl: Ruhig.

Tägliche ämtliche Notierungen (100 kg)		Deijsaaten: (100 kg)	
11.	9.	11.	9.
Getreide:		Winterweizen *	88,00
Weizen 75 kg)	28,50	Weinweizen *	96,00
Weizen 71 „)	27,10	Senfsamen *	95,00
Roggen 71 „)	26,40	Hansaat *	24,00
Roggen 68 „)	25,50	Blauweizen *	80,00
Safer *)	20,50	1) Gute Qualität.	
Braugerste (SS)	24,00	2) Durchschnitts-Qualität.	
Mittelgerste	20,00	3) Mittlere Art und Güte.	
Wintergerste *)	20,50		

AS Keine Ware über Notiz.

Speiseflocken rote und weiße 3,70 für je 50 kg.
Fabrikflocken für das Prozent Stärkegehalt 0,16.

Ämtliche Notierung über Mählerezeugnisse (je 100 kg):

11.	9.	Auszugmehl	11.	9.
Mehl (70 %)	40,00	40,00	45,00	45,00
Roggenm. (70 %)	37,75	37,75		

Reiner Sorten werden näher bezahlt.

Aus Schlefien.

An alle kommunal-politisch tätigen Parteigenossen! An die Reichstags-, Landtags- und Provinzial-Landtagsabgeordneten!

Es wird noch einmal dringend auf die am Freitag, den 25. April (Karfreitag), vormittags 9 Uhr, in Breslau, Gewerkschaftshaus, kleiner Saal, stattfindende

Kommunalpolitische Bezirks-Konferenz aufmerksam gemacht. Tagesordnung ist:

1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Paul Herz-Berlin, über: „Die Finanzlage der Gemeinden und Städte und das Finanzausgleichsgesetz.“
 2. Freie Aussprache.
 3. Bericht über die kommunale Schulungsarbeit in den Kreisen.
- Diese Konferenz war ursprünglich nur vorgesehen, um unsere Kommunalpolitiker zu informieren. Nach den letzten Entscheidungen des Reichstages in der Frage des Finanzausgleichs und der unangenehmlichen Benachteiligungen der Städte und Gemeinden und weiter der besonderen Benachteiligung Schlesiens muß diese Konferenz gleichzeitig eine

Protestkundgebung gegen Reichstagsmehrheit und Reichsregierung werden. Aus allen Städten und Dörfern, in denen Sozialdemokraten als Stadtverordnete, Gemeindevorsteher, als Magistratsmitglieder und Reichstagsabgeordnete tätig sind, wählen Vertreter hier sein. Es wird dringend ersucht, frühzeitig in Breslau einzutreffen, damit die Konferenz pünktlich beginnen kann. Der Bezirksvorstand.

Der Reichsbaubund-Schwindel.

Viele hundert Personen aus Schlefien und anderen Provinzen sind durch den Reichsbaubund um Beträge zwischen 200 Mark und 6000 Mark geschädigt worden. Als der Schwindel herauskam, gelang es, den einen der Verantwortlichen des Schwindelunternehmens in der Person des mit 5 Jahren Zuchthaus vorbestraften Georg Nimmemann zu verhaften. Der zweite und Hauptbetrüger Fritz Appel, wurde neuerdings in Berlin festgenommen. Er dürfte in den nächsten Tagen nach Breslau überführt werden. Das Große Erweiterte Schöffengericht wird sich mit dem Nimmemannprozeß zu beschäftigen haben.

Die sterbende Stadt.

Ein künstliches Moorbad in Teschen?

In der schlesischen Wojewodschaft befindet sich eine Stadt ohne Zukunft, aus der alle Menschen fliehen, die mit der Welt irgendwelche Beziehungen unterhalten wollen. Diese Stadt heißt Teschen und ist so unglücklich abgegrenzt, daß es schwer ist, nach Teschen zu kommen. Um sich der schlesischen Wojewodschaft in Teschen zu bringen, ist Teschen auf den Gedanken gekommen, ein Moorbad einzurichten. Die Umgebung der Stadt ist feinst und von Moor ist dort keine Spur. Die Teschener wollen aber ihre Stadt nicht sterben lassen und unterhandeln mit der Verwaltung des bekannten Moorbades in Pötrian (Hohodolowalei), die sich bereit erklärt, Teschen Moor zu liefern. Die Stadt geht bereits daran, ihre städtische Badeanstalt auszubauen und hat für diese Zwecke 150 000 Zloty bewilligt. Eine solche künstliche Moorbadanlage wäre für eine größere Familie geeignet, für ein öffentliches Bad, in dem man sich leicht infizieren könnte, kaum empfehlenswert. Daher ist es auch zweifelhaft, ob die Behörden ihre Genehmigung zur Eröffnung eines künstlichen Moorbades in Teschen geben werden.

Zigaretten mit echtem Stroh-Mundstück 3-10 Pl.

Persimmon 8 Pl. weltberühmt

Patent Strohalm Zigaretten Patent

Anhuri Shu 10 Pl. L. Przedeci, Breslau II, Berlin W. O., Passage 45/46 Stammhaus gegründet 1860

Zigaretten Kork-, Gold-, ohne Mundstück, 3-6 Pl.

Bairam hervorragende Qualitäten.